Heute auf Seite 3: „Auftrag mit Blick in die Zukunft“



Das Ostpreußenblatt



UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 48 – Folge 35 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 30. August 1997 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

Spendenflut:

Wachsamkeit ist geboten

Grenzüberschreitende Hilfe muß den Betroffenen gelten – nicht den Funktionären

Die Flut verrinnt. Langsam, doch ohne Aufbäumen zu neuer Gewalt. Die Oder und ihre Nebenflüsse im brandenburgisch-schlesischen Grenzland begnügen sich wieder mit den tiefen Furchen, die sie in unvordenklichen Zeiten in die Erde gegraben haben – und mit den Begrenzungen, die ihnen Menschenwerk verordnet hat.

Noch decken die Wasser Äcker und Wiesen zu, nagen an den Grundmauern zahlloser Häuser, saugen an Straßen und Wegen – diesseits und jenseits des Stromes. Vor allem jenseits. Allmählich erst wird der Schaden offenbar, den der Jahrhundertregen gebracht hat. Westlich der Oder werden inzwischen die Zahlen addiert. Bei einer Milliarde Mark sind die Schätzer angelangt. Bis jetzt. Zur exakten Berechnung ist es noch zu früh.

Und drüben? Wo eine Regierung in der fernen Hauptstadt Menschen und Land ihrem Schicksal ausgeliefert ließ? „Der Herr Premierminister hat gesagt: Chaos und Unfähigkeit – das gab es nicht. Ich denke, er hat die Wahrheit gesagt, denn wo nichts getan wird, dort kann es auch kein Chaos und keine Unfähigkeit geben.“ Heinrich Kroll, der deutsche Abgeordnete im polnischen Parlament, sprach für alle dort – für die deutschen und für die polnischen Schlesier. Der Schaden drüben kann noch nicht einmal geschätzt werden.

Der seelische ohnehin nicht. Da stehen im deutsch gebliebenen Brandenburg Menschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat gejagt worden waren, wieder vor dem Nichts. Hunderte von Häusern sind unbewohnbar geworden, 77 000 ha Ackerland zerstört. 950 kleine und mittlere Betriebe müssen von vorne anfangen. In der Ziltendorfer Niederung kann nur Soforthilfe Konkurse abwenden.

Wenn nicht Tausende von Helfern aus dem ganzen Vaterlande bei Tag und Nacht bis zur totalen Erschöpfung die brüchigen Wehre verteidigt hätten, wenn das Oderbruch untergegangen wäre – die eine Schadensmilliarde wäre turmhoch geklettert. Aber auch so ist das Aufbauwerk eine nationale Aufgabe. Und die Nation hat bewiesen, daß sie eine ist: Weit über 100 Millionen Mark haben Firmen und Privatpersonen für die Notleidenden gespendet.

Der Kanzler kündigte ein Nothilfeprogramm über 500 Millionen Mark an – allein 160 Kilometer Dammbauwerke und Hunderte von Straßenkilometer müssen saniert werden. Landwirtschaftsminister Jochen Borchert beantragte bei der Europäischen Kommission 30 Millionen für die von der Flut ruinierten Bauern. Ein Soforthilfeprogramm von Bund und Ländern in Höhe von 40 Millionen Mark dient der ersten Hilfe. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau gewährt Darlehen zu Sonderkonditionen. Auf Bonner Ersuchen stellt die deutsche EU-Kommissarin Monika Wulf-Mathies 80 Millionen Mark bereit. Am meisten jedoch wiegen die über 100 Millionen, die Bürger spontan gespendet haben – weil sie die Solidarität der Nation beweisen.

Nun soll es Pannen geben bei der ersten Verteilung der Spenden. Von der „Spendenflut zum Spendenchaos“ titeln manche Gazetten. Doch: In Stunden der Not kann nicht mit der Leidenschaft eines Bürokraten an Pfennig und Gerechtigkeit gewerkelt werden. Da gilt es, zu helfen. Sofort. Darum sollten wir uns die große Spendenleistung nicht kaputtschreiben lassen. Jetzt sind Beckmesser nicht gefragt.

In den Spendenmillionen sind auch jene von Vertriebenen und ihren Nachkommen, die ihren deutschen Landsleuten jenseits der Oder und deren polnischen Nachbarn helfen, die allesamt vor den Trümmern ihrer materiellen Existenz stehen. Und weil die Not drüben noch vielfach größer ist als hüben, denkt man in Potsdam darüber nach, einen Teil der Spendengelder über den Strom zu lenken. Da ist ein doppeltes Warnsignal aufzurichten:

Spenden für deutsche Flutopfer in Brandenburg dürfen nicht zweckentfremdet werden, wenn der Zweck auch noch so gut ist, weil sonst das Vertrauen der Spender zerstört wird – mit schlimmen Folgen für die Zukunft. Und ein zweites Warnsignal: Deutsche Finanzhilfen für drüben müssen von Spendern oder ihren Vertrauensleuten verwaltet werden – in Zusammenarbeit mit den Deutschen und Polen drüben. Was nicht geschehen darf nach dem entsetzlichen Versagen Warschaus: deutsche Hilfsgelder in die Kassen dieser Regierung oder von ihr gesteuerter Organisation zu lenken. Die Hilfe muß die Betroffenen erreichen, nicht undurchsichtige Funktionärsapparate, die ihre menschenverachtende Haltung in den Tagen der Katastrophe eindrucksvoll praktizierten.

Elimar Schubbe



Heide Simonis, sozialdemokratische Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein, macht Druck auf die SPD-Führung. Zur Blockadepolitik ihrer Partei gegen die Steuerreform erklärte die streitbare Politikerin: „Es ist ein Grundirrtum zu meinen, durch Verweigerung könne man beim Wähler Punkte machen.“ Klaus Matthiesen, Chef der SPD-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen, unterstützte die Kritik am Lafontaine-Kurs: „Wer glaubt, durch Zuwarten die Früchte bei der Bundestagswahl ernten zu können, irrt.“ Wenn es zu keinem Kompromiß käme, würde sich die Lage des Wirtschaftsstandorts Deutschland weiter verschärfen. Foto dpa

Das Urteil / Von Peter Fischer

Als unlängst der Staatsanwalt im Moabiter Prozeß gegen die SED-Politbüro-Mitglieder Krenz, Kleiber und Schabowski unerwartet hohe Strafen beantragte, horchte man auf. Kam nun doch die große Abrechnung? Man durfte auf die Entscheidung der Richter gespannt sein. Nun hat das Gericht gesprochen. Der kurzzeitige Honecker-Nachfolger Krenz erhielt sechseinhalb Jahre, Günther Kleiber, eigentlich ein unscheinbarer Technokrat und „Wirtschaftsexperte“, drei und der reumütige Günter Schabowski, der sich in jenen denkwürdigen Novembertagen von 1989 mit dem Verlesen jenes folgenschweren Notizzettels über die plötzlich gewährte Reisefreiheit bleibend in die Annalen der Deutschen Geschichte eingeschrieben hat, ebenfalls drei Jahre.

Daß damit unter die in Berlin gesprochenen Urteile, sie wurden wegen vier exemplarischer Todesfälle an der Berliner Mauer gefällt, nun keineswegs ein Schlußstrich unter das so schmählich untergegangene SED-Regime zu ziehen ist, dürfte angesichts der trüben Hinterlassenschaft nicht zu erwarten sein. Um etwaigen Legendenbildungen vorzubeugen, muß hier auch gesagt werden, daß das Gericht sich im Fall der DDR-Regierungskriminalität durchweg an die vorgegebene Rechtsstaatlichkeit gehalten hat. Insofern war dieser Prozeß kein politischer, wie Egon Krenz mit deutlichem Blick auf eine schmale, aber gleichwohl agile Sympathisantenklientel von Altkämpfern und Neu-Genossen aus der in PDS umgetauften SED zu suggerieren suchte, wohl aber war es ein Prozeß von erheblicher politischer Bedeutung.

Das Strafrecht der Bundesrepublik Deutschland kennt keine juristisch verwertbaren Gesetze, die gegen jene Art von SED-spezifischer Bespitzelung von Menschen und ihre „operative Bearbeitung“ in Anschlag gebracht werden könnten; auch keine gegen Einschränkung der Reisefreiheit. Dennoch breitete sich zunächst erhebliches Unbehagen aus, als gleichsam die Hierarchie des SED-Regimes auf den Kopf gestellt wurde und die befehlsempfangenden Mauerschützen, die sich naturgemäß aus der Mannschaft rekrutierten, noch vor den Befehlsgebern aus dem Politbüro vor die Schranken des Gerichts geführt wurden.

Krenz versuchte zu seiner Entlastung mit dem Hinweis zu argumentieren, daß das SED-Regime nicht souverän gegenüber der Sowjetunion gewesen sei. Moskau hätte abweichende Haltung in Ber-

Wiedergutmachung und kein Ende?

Für Opfer des NS-Regimes weitere Zahlungen in Millionenhöhe gefordert

Zweiundfünfzig Jahre nach Ende des Nationalsozialismus verhandeln Bundesregierung und „Jewish Claims Conference“ über Milliarden Deutsche Mark, über weitere zusätzliche Entschädigungen. Es geht um Überlebende der Juden-Vernichtung, die sich beklagen, nie Gelder erhalten zu haben, obwohl die Bundesrepublik Deutschland bisher 93 Milliarden gezahlt hat (siehe S. 4).

Es geht um Menschen, die vor 1945 dem NS-Regime und nach 1945 dem Kommunismus verschiedener osteuropäischer Staaten in die Hände gefallen waren und nach der deutschen Einheit aus diversen Stiftungen Ansprüche zugebilligt bekamen. Rußland, Polen, Weißrußland, die baltischen Staaten, die Tschechische Republik, Albanien, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, die Slowakei und die Folgestaaten Jugoslawiens wurden in die Verträge einbezogen.

Mit Polen wurde beispielsweise im Jahre 1991 eine Vereinbarung abgeschlossen, der die Bildung einer Stiftung „Deutsch-Polnische Aussöhnung“ vorsah. Menschen, die nach schweren Gesundheitsschäden in einer Notlage leben, sollten aus einem Fonds von 500 Millionen Mark Hilfe erhalten. Leider verschwanden wie zur Zeit der kommunistischen Regierung Millionen, so daß die Berechtigten kein Geld erhielten. Der Vorsitzende des Zentralrats der Juden, Ignatz Bubis, räumte gegenüber der Tageszeitung „Die Welt“ ein, „Deutschland habe den Nachfolgestaaten der Sowjetunion bereits eine Globalzahlung von einer Milliarde Mark geleistet.“

Inzwischen nimmt sich die „Claims Conference“ der Sache an. Sie verlangt eine Rente für alle Opfer. Die pauschale Zahlung sei nicht ausreichend. Für die zwischen 17 000 und 30 000 Überlebenden soll ein neues Recht geschaffen werden. Der Beauftragte der SPD-Bundestagsfraktion, Gert Weisskirchen, bezeichnete diese Forderung als „letzte Chance für die Bundesrepublik Deutschland, sich gegenüber den letzten Holocaust-Opfern offen zu zeigen.“

Die Bundesregierung akzeptierte die Forderungen jedoch nicht ohne weiteres. Kanzleramtsminister Friedrich Bohl erinnerte ausdrücklich, daß Bonn seit 1948 fast 100 Milliarden DM gezahlt hat. Die linke „Frankfurter Rundschau“ bezichtigte den Minister darauf hin, sich eine „zynische Betrachtungsweise“ zu leisten, und die Koblenzer „Rhein-Zeitung“ beschimpfte Bohl, „arrogant, dreist und kaltschnäuzig“ zu sein.

Der Vizepräsident der „Jewish Claims Conference“, Rabbi Israel Singer, fordert jetzt „unabhängig von den bereits abschließend bis 1999 vereinbarten Entschädigungszahlungen Deutschlands an osteuropäische Juden eine individuelle Entschädigung“. Trotz des deutschen internen Streits will Bonn nicht nachgeben. Das Kabinett befürchtet, daß jedes Aufrollen von alten Vereinbarungen neuerlichen Druck produziert. In den Niederlanden gib es bereits erste Wünsche.

Bubis hat sich auf die Seite der „Claims“-Forderungen gestellt. Er steht auf dem Standpunkt, da die Juden in Polen, Rußland und der Ukraine „keinen Pfennig“ von dem gezahlten deutschen Geld gesehen haben, müsse Deutschland eben noch einmal zahlen. Hoffentlich kommt es nicht zu mangelnder Sensibilität – nicht nur auf deutscher Seite.

H. G. R.

DIESE WOCHE

lin immer als einen Verstoß gegen sein Sicherheitsinteresse verstanden. Ganz abgesehen von den (zulässigen) Entlastungsversuchen von Krenz in eigener Sache mag dies sogar zutreffend sein. Moskau reagierte immer harsch, aber wäre es dann nicht die Pflicht von Krenz gewesen, der sich doch so viel auf den „sozialistischen Versuch auf deutschem Boden" zugute hält, den Tatbestand der Nötigung und des Landesverrats anzunehmen. Denn wenn ein Politiker den politischen Forderungen einer auswärtigen Macht nachkommen muß, hat er die Pflicht zum Widerstand. Doch hierüber war vom vormaligen Kronprinzen Honeckers nichts zu vernehmen. Auch nicht, in welchem Maße er weit über die Kriegseinwirkung hinaus durch seine aktive politische Beteiligung an der Zustörung des mitteldeutschen Raumes beigetragen hat.

Sachsen und Thüringen, die 1938 den höchsten Lebensstandard in Europa aufwiesen, wurden einem beispiellosen Niedergang zugeführt. Auch den anderen deutschen Ländern erging es nicht besser, die brutale Vernachlässigung der Städte und Dörfer, Straßen und Schienen, Museen und der Kirchen wären zu nennen, aber auch die ungeheuerliche Wissenschaftsfeindlichkeit, die sich paradox mit Wissenschaftsansprüchen auf ideologischem Gebiet paarte. Ein nie gekanntes Denunziantentum wurde gefördert und ein geheimpolizeilicher Apparat aufgebaut, wie er in Friedenszeiten in Deutschland bislang unbekannt war. Die Führungsriege der SED verursachte eine Fluchtbewegung von weit über drei Millionen Menschen, vertrieb die Führungsschicht aus Mitteldeutschland und veränderte damit die gesamte deutsche Nachkriegsstruktur.

Krenz verwechselte seinen Kampf für eine vorgeblich hehre Idee mit den schiefen Aspirationen seiner eigenen Machtversessenheit, in deren Gefolge schließlich Menschen, Deutsche, ihr Leben verloren. Dafür sind er und seine Genossen nun verurteilt worden.

„Bonner Sommer":

Mit Kohl ist nicht gut Kirschen essen

CSU-Chef Waigel hat gegenüber dem Kanzler in Sachen Kabinettsumbildung deutlich überzogen

„Je übermächtiger die Ansicht wurde, nun komme der Kanzler um das Umbilden seines Kabinetts nicht mehr herum, desto sicherer konnte man sein, daß Kohl eine Regierungsumbildung ablehnen werde", befand die „Frankfurter Allgemeine Zeitung". Und sie hatte recht.

Was derzeit zwischen Bonn und München stattfindet, ist die wohl härteste Auseinandersetzung der beiden Unions-Parteivorsitzenden nach Franz-Josef Strauß. Die Frage, wie sich Helmut Kohl und Theo Waigel wieder zusammenfinden wollen, kann heute niemand beantworten.

Dabei hatte der Streit eher mit einer feuilletonistischen Frage begonnen, die der Reporter des Bayerischen Rundfunk, Ekkehard Maibülow, dem CSU-Vorsitzenden stellte. Der Journalist wollte arglos wissen, wie denn die „Lebensplanung" des 59jährigen Finanzministers derzeit aussieht! Der Minister geriet ins Plaudern. „Also zehn oder neun Jahre als Finanzminister sind genug. Das ist mehr, als jeder von mir erwarten konnte. Ich habe da meine Pflicht getan und tue sie, aber dann reicht es auch."

Das konnte so oder so ausgelegt werden. Für den Kanzler klang es jedenfalls irritierend genug, um eine Interpretation zu erbitten. Das war umso notwendiger, als sein Kassenwart zusätzlich erklärte, er sei „nicht so vom Ehrgeiz zerfressen", daß er „unbedingt Minister bleiben muß." In einer Zeit, in der der Schatzmeister des Bundes dringend benötigt wurde, mußte eine halbe Rücktrittsankündigung sensationell sein.

Am Jahresbeginn hatten Helmut Kohl und Theo Waigel schon über die Frage gesprochen, ob das Finanzressort nicht einem anderen Mann anvertraut werden sollte. Das war, als der Ehrenvorsitzende der FDP, Otto Graf Lambsdorff, die Senkung des „Soli" angekündigt hatte, aber den Finanz-Chef hämisch aufforderte, gefälligst das Geld dafür zu beschaffen.

Damals zeigte Waigel sein deutliches Interesse am Amt des Außenministers. Und das konnte man verstehen. Denn in einer Zeit, in der die Staaten der Europäischen Union den „Euro" und die Europäische Währungs-Union vorbereiteten, war der deutsche Finanzminister fast wie ein Außenminister tätig.

Zudem sah das Finanzministerium alles andere als beneidenswert aus. In der Frühphase als Minister wurde Waigel noch gefeiert, weil er Geld für die deutsche Wiedervereinigung bereitstellen konnte. Als dann die Folgekosten des Sozialismus wesentlich höher als vorauszusehen wuchsen, schlugen die kritischen Aussagen über dem Kopf zusammen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas und die Finanzblockade durch die SPD-Bundesratsmehrheit, die Arbeitslosigkeit, der Streit um den Solidaritätsbeitrag, die Verhinderung der großen Steuerreform und die mehrfach falschen Steuerschätzungen der Bund/Länder/Gemeinde-Kommission mit Milliardenlöchern konnten einen überarbeiteten Finanzminister an den Rand der Verzweiflung bringen.

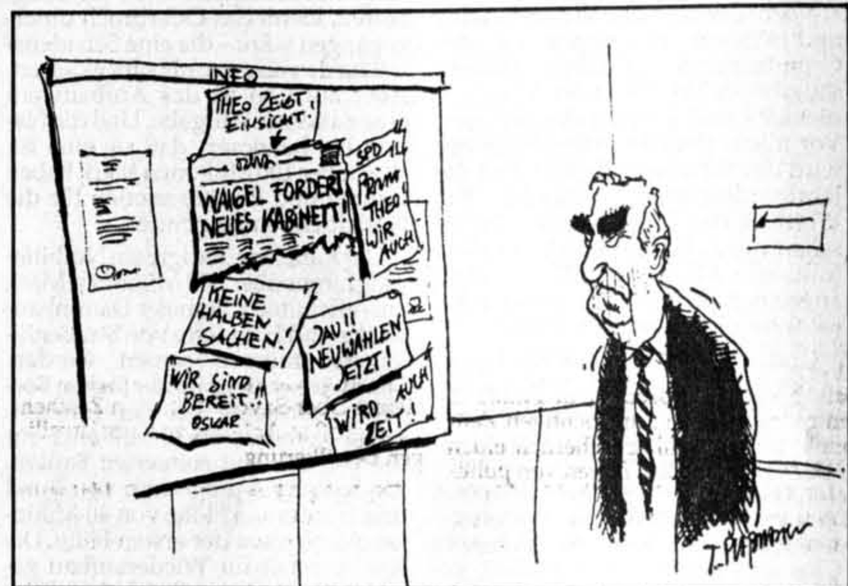
Trotzdem akzeptierte der Bundeskanzler nicht. Denn die FDP möchte derzeitig nicht auf das Auswärtige Amt verzichten. Die immer um die Fünf-Prozent-Hürde pendelnde Partei ist überzeugt, daß die Übergabe der Außenpolitik an die CSU das Bonner FDP-Ende brächte. Der FDP-Vorsitzende Wolfgang Gerhardt hatte schon einmal mit dem Ende der Koalition gedroht.

Der überanstrengte Finanzminister bekam als CSU-Vorsitzender ein zweites Problem. Er mußte verhindern, daß mit dem Ausscheiden von Bundespostminister Wolfgang Bötsch der personelle Einfluß der CSU in der Bundesregierung schrumpfte. So drängte er den Bundeskanzler, gegen Ende des Jahres einen neuen CSU-Minister zu berufen.

Darüber einigten sich die beiden Parteivorsitzenden - und sei es zu Lasten der CDU. Ein zusätzliches Ministeramt paßte nicht in die finanzschwache Landschaft. Doch dann überzog der CSU-Vorsitzende. Er forderte den Kanzler öffentlich auf, die Regierung bald umzubilden und versicherte sogar, Kohl habe ihm den schnellen Kabinetts-Wechsel versprochen. Der Streit mußte eskalieren.

CDU-Generalsekretär Peter Hintze versicherte, Helmut Kohl wolle derzeit keine Minister austauschen. Als der CSU-Vorsitzende auf dem Gegenteil beharrte, war der Ärger endgültig da. Und er wuchs sich aus, als die Überlegung in der CSU wuchs, ob ein Jahr vor der bayerischen Landtagswahl der Münchner Ministerpräsident Edmund Stoiber zum Landesvorsitzenden zu wählen und Theo Waigel zum Verzicht zu drängen ist.

Am kommenden Sonntag soll Waigel vor dem ZDF seine Version des Bonner „Sommertheaters" erzählen. Am 4. September treffen die Unions-Oberen im Kloster Andechs zum „Strategie-Gespräch" zusammen. Wer da wen „anschießt", ist nicht nur eine harmlose Frage. **Gerhard Reddemann**



Wie ANDERE es sehen Zeichnung aus „Frankfurter Rundschau"

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Elimar Schubbe

(Verantwortlich f. d. redaktionellen Teil)

Politik, Zeitgeschehen, Feuilleton, Leserbriefe: Peter Fischer, Hans Heckel (Freier Mitarbeiter); **Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman; **Geschichte, Landeskunde:** Dr. Jan Heitmann; **Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles:** Maike Mattern; **Ostpreußische Familie:** Ruth Geede.

Ständige Mitarbeiter: Alfred v. Arneth (Wien/Bozen), Wilfried Böhm (Melsungen), Pierre Campguilhem (Paris), Helmut Kamphausen (Gartow), Eleonore Kutschke (Allenstein/Stettin), Jürgen Mathus (Bonn), Dr. Paul Polak (Prag), Willy Fehling (Berlin).

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 11,50 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 14,90 DM monatlich, Luftpost 21,40 DM monatlich. Abbestellungen sind mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 23a. Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland). – ISSN 0947-9597.

Telefon (0 40) 41 40 08-0

Telefon Red.-Sekretariat (0 40) 41 40 08-32

Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50

Telefon Anzeigen (0 40) 41 40 08 41

Telefon Vertrieb (0 40) 41 40 08 42

Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

Sicherheitspolitik:

Die Deutschen aus der Front?

Über die Chancen und Risiken bei einer Nato-Öffnung und Bundeswehrschrumpfung

Von Generalmajor a. D. GERD-H. KOMOSSA

Am 18. August 1997 ist ein neues Kapitel europäischer Sicherheitspolitik aufgeschlagen worden. Zwei Wochen lang wird eine polnische Panzerkompanie gemeinsam mit Bundeswehrsoldaten in Deutschland üben. Die Polen lernen dabei den deutschen Kampfpanzer Leopard kennnen und deutsche Panzersoldaten den russischen T 72, der für sie allerdings nicht gar so neu ist. Deutsche und polnische Soldaten kennen sich bereits aus vielen Begegnungen im Rahmen des Nato-Programms „Partnerschaft für den Frieden". Polnische Panzer in der Lausitz aber hat es noch nicht gegeben. Der bevorstehende Nato-Beitritt Polens macht es möglich. Die Nato-Osterweiterung wird noch manche andere Überraschung bringen. Sie wird vor allem etliche Milliarden Dollar kosten, von denen den Hauptanteil die USA und Deutschland tragen sollen.

Die Erweiterung der Nato, die von Deutschland mit Nachdruck im Bündnis vorangetrieben wurde, soll nach dem Willen der Allianz die Zone der Stabilität in Europa nach Osten erweitern. Es geht, so hat die Nato es gegenüber Boris Jelzin stets beteuert, nicht um mehr Sicherheit etwa gegen Rußland, sondern um politische und wirtschaftliche Stabilität.

Die Frage ist zulässig, ob bei dem Streben deutscher Politiker nach einer Erweiterung der Nato stets auch das eigene deutsche Interesse bedacht wurde. Die Erweiterung Polen, Ungarn und Tschechien Nutzen bringen wird, steht außer Zweifel. Ob sie deutschem Interesse dient, muß sich zeigen. Über Jahrzehnte hinweg war der Nato und den USA der Beitrag der Bundeswehr zur gemeinsamen Verteidigung mit 12 Divisionen kaum ausreichend. Das hat sich nach dem Zusammenbruch der UdSSR geändert. Heute heißt es nicht mehr, wieviel können die Deutschen militärisch leisten? Die Frage wird zunehmend in den Nato-Hauptquatieren erörtert, ob man heute überhaupt noch sieben deutsche Divisionen des Heeres braucht. Und die Frage ist ja auch berechtigt, denn die Nato will durch ihre Öffnung keinen Soldaten mehr unter Waffen halten als bisher, das Gleichgewicht nicht stören. Hierfür wurden konkrete „Nationale, Territoriale und Zonale" Obergrenzen der Truppen festgelegt. Sieben deutsche Divisionen sind von der Nato aus gesehen heute nicht mehr militärisch zu begründen. So müssen wir, wenn wir sie denn behalten wollen, eine nationale Begründung dafür finden. Der Wunsch nach Aufrechterhaltung der Wehrpflicht kann dabei nur ein Argument unter anderen sein.

Polen unterhält eine Armee in Gesamtstärke von 234 000 Soldaten mit 1730 Kampfpanzern, 2150 gepanzerten Kampffahrzeugen, 1610 schweren Artilleriewaffen, 460 Kampfflugzeugen und 130 Angriffshubschraubern. Wird dieses Potential nun der Nato zugeschlagen, muß überlegt werden, wie das regionale Gleichgewicht ohne Benachteiligung Rußlands gehalten werden soll. Folgt man den Zusagen der Nato an Rußland, dann könnte die Einbeziehung von vier polnischen Divisionen durchaus zu Überlegungen führen, ob nicht eine entsprechende Zahl von Divisionen der bisherigen Nato-Partner zur Disposition gestellt werden muß. Vielleicht werden dann zwei oder drei deutsche Divisionen entbehrlich? Wer weiß? Doch hinsichtlich der Anpassung der KSZE an die heutigen Verhältnisse in Europa ist ohnehin vieles unklar. Eine nüchterne sicherheitspolitische Analyse der Lage zeigt jedenfalls aus militärstrategischer Sicht Risiken für die Sicherheit Europas.

Mit dem Bosnien-Einsatz der Bundeswehr wuchs so etwas wie eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der deutschen Parteien. Bei den Grünen/Bündnis 90 natürlich unter dem Vorbehalt, auf Auflösung der Bundeswehr weiterhin zu drängen. Aber heute ist es nicht nur, wie vor Jahren, die Opposition, die ständig eine verringerte Bundeswehrstärke fordert. Die Bundeswehr schrumpft ohne Zutun der Opposition, und die Zahl von 340 000 Soldaten ist nur noch eine Papiergröße. Daß wir bei der Materiallage uns durchaus russischen Verhältnissen eines permanenten Mangels nähern, ist kein Geheimnis mehr. Es führt bereits zur Frustration und wird nur durch den erfolgreichen Einsatz der Bundeswehr in Bosnien und an der Oder überdeckt.

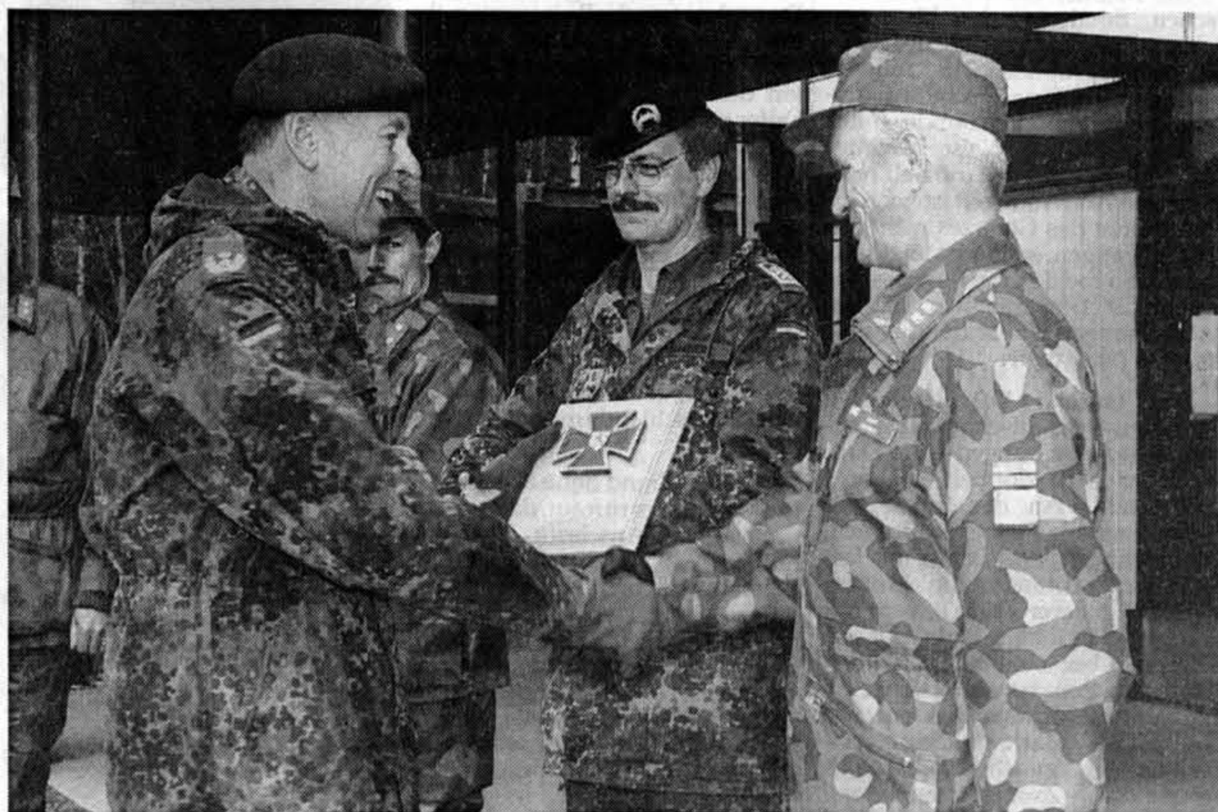
Die FDP hat in dieser Lage die Forderung nach Suspendierung der Wehrpflicht gestellt. Ob ihr das gut tut, wird sich bei den Wahlen zum 14. Deutschen Bundestag zeigen. Bei allen Planspielen zur Wehrstruktur wird in Deutschland aber weiterhin permanent gegen das Prinzip verstoßen, den Soldaten, wie andere Nationen es tun, in der Fürsorge des Staates zu halten. Hier ziert sich unser Staat, sonst würde er Wege finden, die durch das Mörderurteil von Karlsruhe, die Reemtsma-Ausstellung und die Desertionsheroisierung verletzte Ehre des deutschen Soldaten wiederherzustellen. Die Zeit dafür ist reif.

Allianzen:

„Ein weitreichender Auftrag mit Blick in die Zukunft"

Ein deutscher Soldatenbesuch in Finnland im Zeichen geopolitischer Veränderungen in Europa

Im Frühjahr 1997 flog mit der deutschen Luftwaffe eine Militärdelegation der Bundeswehr zu einem Besuch in das finnische Ober-Savo-Gebiet, das eine Patenschaft mit dem Landkreis Lüneburg unterhält. Dabei handelt es sich um einen Gegenbesuch unter der Leitung von Oberstleutnant d. R. Hartmut Kaulbarsch mit dem Auftrag, die militärischen Formationen beider Nationen einander vorzustellen. Anlaß hierzu bot ein in den Weiten der finnischen Wälder ausgetragener Wettkampf, den sich beide Einheiten lieferten und der bei dem sich anschließenden Kameradschaftsabend dazu führte, daß man sich der gemeinsamen Waffenbrüderschaft beider Weltkriege erinnerte.



Kleine Aufmerksamkeiten vertiefen die Freundschaft zwischen beiden Nationen: *Oberstleutnant Hartmut Kaulbarsch (li.) überreicht an den finnischen Generalmajor Iikta Halonen ein Erinnerungsgeschenk. Das Treffen stand auch im Zeichen deutsch-finnischer Waffenbrüderschaft, die sich im Verlaufe der Geschichte schon wiederholt in schicksalsschweren Abwehrkämpfen bewährt hatte*

Große geopolitische Veränderungen in Europa werfen ihre Schatten und viele Wünsche europäischer Staaten bleiben unerfüllt. Die Nato-Osterweiterung spielt dabei eine zentrale Rolle und es gilt, nachdem es leider nicht gelungen ist ein europäisches Sicherheitssystem vom Atlantik bis zum Ural zu schaffen, mit viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen in erster Linie Finnland und die baltischen Staaten davon zu überzeugen, daß ihre Sicherheit in einem hohen Maße von einer deutsch-russischen Aussöhnung abhängig ist.

Insofern war der offizielle Gegenbesuch einer Bundeswehrdelegation unter der Führung des Delegationsleiters Oberstleutnant d. R. Hartmut Kaulbarsch (geb. Ostpreuße) in Finnland ein gutes Zeichen zum richtigen Zeitpunkt und er schlug sicherlich einen völkerverbindenden Bogen von politischen Gemeinsamkeiten beider Nationen vom Ersten Weltkrieg bis heute. Auf Einladung des finnischen Reservisten-Verbandes flogen mit der deutschen Luftwaffe erstmalig nach dem Zweiten Weltkrieg deutsche Heeressoldaten, Aktive und Reservisten, nach Finnland in das Gebiet Ober-Savo.

Dieses Gebiet liegt in Mittelfinnland am oberen Rand der finnischen Seenplatte, und dessen Kommunalverwaltung unterhält eine Partnerschaft mit dem Landkreis Lüneburg. Diese Partnerschaft wurde auf Anregung von dem finnischen Schulrat und Oberleutnant d. R. der finnischen Armee Jukka Peura gegründet, der auch die deutsche Delegation im Auftrag des finnischen Reservistenverbandes betreute.

Die Begegnungen beider Militärdelegationen, sowohl der finnischen in Lüneburg wie auch der deutschen im Gebiet Ober-Savo standen im Zeichen einer großen Anteilnahme der jeweiligen Bevölkerung.

Die hohe Akzeptanz von Soldaten in beiden Ländern ist sicherlich nicht zuletzt auf die Wehrpflichtarmeen zurückzuführen, die ein verläßlicher Garant für eine vom Volk getragene Landesverteidigung ist. Berufsarmeen sind weder billiger noch schlagkräftiger. Sie bekommen sehr schnell einen Söldnercharakter und sind anfälliger für politischen Mißbrauch.

Der Auftrag für die deutsche Delegation war klar definiert. Völkerverbindende Kontakte knüpfen, den Auftrag der Streitkräfte in den jeweiligen Nationen verständlich machen.

Am Anfang des Besuches stand der Besuch einer Kriegsgräbergedenkstätte in Sonkajärvi.

Die Selbstverständlichkeit mit der in Finnland solche Gedenkstätten, auch solcher in Kirchen, gepflegt, geachtet und respektiert werden, stimmte so manchen deutschen Soldaten am abendlichen Lagerfeuer in den tiefen, finnischen Wäldern sehr nachdenklich, hinsichtlich neudeutschem Umgang mit seinen „Gedenkstätten". Es war eine Deutschstunde, die von den deutschen Soldaten sicherlich so schnell nicht vergessen wird.

Ein ganztägiger militärischer Wettkampf stand auf dem Programm, der in gemischten deutsch-finnischen Gruppen ausgetragen wurde. Die weiten finnischen Wälder, die einzigartige und urwüchsige Landschaft machte den nicht leichten Gepäckmarsch dennoch zu einem Erlebnis.

Selbst der Delegationsleiter, der als Leitender des Wettkampfes eingeteilt war, mußte eine Stromschnelle überwinden, um festzustellen, ob für die Soldaten auch genügend Sicherheit gegeben war, denn die Finnen handhaben derartige Übungen etwas großzügiger. Dieser militärische Wettkampf stand aber auch im Zeichen der deutsch/finnischen Waffenbrüderschaft aus dem Zweiten Weltkrieg. Spätestens an diesem Tage wurden die deutschen Soldaten von der gemeinsamen deutsch/finnischen Geschichte eingefangen.

Wiederum am nächtlichen Lagerfeuer vor den Mannschaftszelten der finnischen Armee, die mit Kanonenöfen ausgestattet waren, warf der große Mann der Finnen, Generalfeldmarschall von Mannerheim, seinen Schatten.

Mit Hochachtung wurde seitens der Finnen von der deutschen Waffenbrüderschaft gesprochen, die großen Leistungen der deutschen Soldaten. Von diesem hohen Ansehen profitierten die deutschen Soldaten der Bundeswehr und machte ihnen ihren Auftrag leichter und zu einem Erlebnis. Die Überreichung eines Gastgeschenkes durch Oberstleutnant Hartmut Kaulbarsch an Generalmajor Iikta Halonen, das Wappen des Verteidigungsbezirkskommando 26 Lüneburg im Eisernen Kreuz, wurde mit Freude aber auch im Gedenken an den gemeinsamen Leidensweg beider Völker von den finnischen Soldaten gewürdigt.

Die deutsche Militärdelegation hatte aber auch einen politischen Teil zu absolvieren, der sich im Besuch von Kommunalverwaltungen und Kultureinrichtungen in den Städten Iisalmi und Kuopio abspielte.

Bei diesem Auftreten deutscher Soldaten erstmalig nach dem Zweiten Weltkrieg in der finnischen Öffentlichkeit wurde den deutschen Soldaten nun endgültig klar, daß sie gern gesehene Gäste in Finnland waren.

Möge dieser Besuch Vorbild und richtungweisend für weitere Missionen im Ausland sein.

Die Luftwaffenmaschine startete mit 26 deutschen Soldaten von einem alten Feldflughafen der deutschen Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg wieder in Richtung Heimat. Ein Auftrag mit Blick in die Zukunft wurde sicherlich erfüllt. **H. v. Lyck**



Der Auftrag wurde erfüllt: *Pünktlich erfolgte der Abflug in die Heimat von einem Feldflughafen, den die deutsche Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg angelegt hatte*

Zeitgeschichte:

„In dieser Stunde bevorstehender Entscheidungen ..."

Der Drang der Sowjets, ihren Einfluß an der Ostseeküste zu vergrößern, entsprach durchweg zaristischer Tradition. Insofern konnte es kaum verwundern, wenn Stalin angesichts der mitteleuropäischen Querelen sein militärisches Planziel in die Tat umsetzte und Finnland am 30. November 1939 mit dreißig sowjetischen Divisionen überfiel. Der finnische Marschall Mannerheim konnte gegenüber den Sowjets nur 10 Divisionen und fünf gemischte Brigaden ins Feld führen, die sich tapfer schlugen und der Roten Armee schwerste Verluste zufügten. Im Fortgang dieser Kämpfe, die sich schließlich zum Zweiten Weltkrieg ausweiteten, geriet die inzwischen mit Deutschland verbündete finnische Republik ebenso in Bedrängnis wie das Reich. Im September 1944, im „Augenblick höchster Not", löste sich Finnland schließlich wieder aus dem Bund, um allein für sein Schicksal einzustehen. Marschall Mannerheim richtete daher an den „Führer des Großdeutschen Reiches und Obersten Befehlshaber der Deutschen Wehrmacht Adolf Hitler" ein Schreiben, in dem er sein Ausscheiden aus dem Verbund zu begründen trachtete. Nachstehend drucken wir dieses zeitgeschichtliche Dokument ungekürzt ab:

In dieser Stunde bevorstehender schwerer Entscheidungen fühle ich das Bedürfnis Ihnen mitzuteilen, daß ich zu der Überzeugung gekommen bin, daß die Rettung meines Volkes es mir zur Pflicht macht, einen baldigen Ausweg aus diesem Kriege zu finden.

Die ungünstige Entwicklung der allgemeinen Kriegslage beschränkt immer mehr die Möglichkeiten Deutschlands in den sicher noch zu erwartenden Augenblicken der höchsten Not uns rechtzeitig und in genügendem Umfange die Hilfe zu geben, die wir dringend brauchen werden und Deutschland, meiner Auffassung nach, uns aufrichtig leisten möchte. Schon die Überführung von einer einzigen deutschen Division nach Finnland beansprucht eine Zeitdauer, in der unser Widerstand gegen die feindliche Übermacht zusammenbrechen kann und daß die genügende Anzahl deutscher Divisionen lediglich für diesen Fall hier in Finnland dauernd bereitgestellt werden, erlaubt, wie ich gut verstehe, die Lage nicht – auch die Erfahrung des vergangenen Sommers bestätigen diese Annahme. Die von mir hier angeführte Beurteilung der Kriegslage wird von einer wachsenden Mehrheit der finnischen Volksvertretung gefaßt. Es wäre mir – auch wenn ich einer anderen Auffassung wäre – in Anbetracht unserer Staatsverfassung nicht lange möglich, diesen schon jetzt deutlich hervortretenden Willen der Volksmehrheit außer Acht zu lassen. Als Herr Generalfeldmarschall Keitel neulich in Ihrem Auftrage bei mir einen Besuch abstattete, wies er darauf hin, daß das Großdeutsche Volk zweifelsohne den Krieg noch zehn Jahre lang führen kann, wenn das Schicksal dies erfordert. Ich bemerkte dazu, daß, wenn auch, was ich hoffe, dieser für eine Nation von 90 Millionen Menschen zutrifft – sicher ist jedoch, daß wir Finnen schon physisch nicht im Stande sind, einen längeren Krieg zu bestehen. Schon der russische Großangriff im Juni hat meinen Ersatz erschöpft. Wir können uns einen ähnlichen Blutverlust nicht mehr erlauben, ohne das ganze weitere Bestehen der kleinen finnischen Nation zu gefährden.

Ich möchte besonders unterstreichen, daß, auch wenn das Schicksal Ihren Waffen nicht den Erfolg gönnen sollte, Deutschland noch weiter leben wird. Eine ähnliche Behauptung kann im Falle Finnland nicht vertreten werden. Wenn dieses Volk von kaum vier Millionen militärisch besiegt ist, kann man kaum bezweifeln, daß es verschleppt oder ausgerottet werden würde. Dieser Möglichkeit darf ich mein Volk nicht aussetzen.

Auch wenn ich es kaum hoffen wage, daß Sie meine Ausführungen und Begründungen als richtig anerkennen oder gutheißen werden, wollte ich Ihnen vor der Entscheidung doch diese Zeilen zusenden.

Unsere Wege trennen sich wahrscheinlich sehr bald, aber die Erinnerung an unsere deutschen Waffenbrüder wird hier weiterleben. In Finnland waren die Deutschen ja gewiß nicht Vertreter einer fremden Gewaltherrschaft, sondern Helfer und Waffenbrüder. Aber auch so ist die Stellung der Fremden immer schwierig und erfordert viel. Ich kann Ihnen bezeugen, daß während der ganzen vergangenen Jahre in Finnland auch nichts passiert ist, das uns dazu hätte verleiten können, in den deutschen Truppen Eindringlinge oder Erdrücker zu sehen. Ich glaube, daß das Verhältnis der deutschen Armee in Nord-Finnland zu der lokalen Bevölkerung und zu den heimischen Behörden als ein unter ähnlichen Verhältnissen vielleicht einzig dastehendes Beispiel von korrekten und herzlichen Beziehungen in unsere Geschichte eingehen wird.

Ich halte es für meine Pflicht, mein Volk aus dem Krieg zu führen. Ich kann und ich will unsere Waffen, die uns so freigiebig geliefert wurden, nie aus eigenem Willen gegen Deutsche wenden. Ich hege die Hoffnung, daß Sie, auch wenn Sie meine Schrift mißbilligen, ebenso wie ich und wie alle Finnen doch den Wunsch und das Bestreben haben werden, die Abwicklung der bisherigen Verhältnisse ohne jede nur irgendwie zu vermeidende Zuspitzung durchzuführen.

In Verehrung und Dankbarkeit

Freiherr Mannerheim
Marschall von Finnland
Staatspräsident der finn. Republik

Rechtspolitik:

Millionen für Kindestötungen

Die Kritiker der 1994 im Deutschen Bundestag beschlossenen „liberalisierten" Fassung des Strafrechtsparagraphen 218 müssen sich von den jüngsten Informationen des Statistischen Bundesamtes auf schreckliche Weise bestätigt fühlen: Die Zahl der offiziell registrierten Abtreibungen ist nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht zurückgegangen, sondern steigt weiter an. So melden die Bundesstatistiker für 1996 mit über 130 000 Abtreibungen ein Drittel mehr als für das Jahr zuvor.

Auf tausend Lebendgeburten entfallen in Deutschland 165 gemeldete Abtreibungen – die Dunkelziffer wird doppelt so hoch geschätzt. An der Spitze der Schreckenstabelle stehen Bremen, Brandenburg und Berlin mit fast 400 Kindestötungen im Mutterleib, am anderen Ende Bayern mit 98 und Rheinland-Pfalz mit 77. Für die über eine halbe Million Abtreibungen von 1992 bis 1996 mußten die Krankenkassen zwei Milliarden Mark aufbringen – Gelder der Versicherten, die sich gegen die Zwangsfinanzierung der Abtreibungen nicht wehren können. Über diese Beträge ist bei der Gesundheitsreform keine Rede.

Eine Initiativgruppe von 43 CDU/CSU-Unionsabgeordneten will nun durch eine Gesetzesnovelle erreichen, daß Ärzten in den ersten zwölf Wochen verboten wird, nach einer Untersuchung das Geschlecht des Kindes zu nennen. Damit sollen wenigstens jene Abtreibungen verhindert werden, die aus Enttäuschung über das Geschlecht des erwarteten Kindes gefordert werden. Die C-Parteien haben nun die Chance, ihre Grundsatztreue zu beweisen. E. S.

Opfergedenken

Erste Früchte

Seit 45 Jahren gedenken die Deutschen am Volkstrauertag ihrer im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten, der Toten des Bombenkrieges und der Opfer von Flucht und Vertreibung. Die zentrale Gedenkfeier wurde bisher im Wechsel von ARD und ZDF übertragen. In diesem Jahr weigert sich die ARD.

Sie will die Feier, auf der der Bundespräsident die Totenehrung zu sprechen pflegt, abschieben in zwei Kanäle, die nur minimale Einschaltquoten haben, nämlich 3sat und Phönix, der zudem nicht in ganz Deutschland empfangen werden kann.

Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge ruft auf, dagegen zu protestieren (Anschrift: ARD, Arnulfstraße 42, 80335 München). In den letzten Jahren hatte die Übertragung immer etwa zwei Millionen Zuschauer. Gering ist also die Einschaltquote nicht, doch dürfte sie auch bei einem öffentlich-rechtlichen Sender keine Rolle spielen. Der Grund liegt wohl woanders. Die Haßpropaganda gegen die deutschen Soldaten trägt ihre Früchte. Verklausulierte man zunächst, der Spruch „Soldaten sind Mörder" richte sich „nur" gegen die Wehrmacht, werden inzwischen auch die Soldaten der Bundeswehr diffamiert. Öffentliche Gelöbnisse werden mit Sprechchören „Mörder! Mörder!" gestört. Ein Berliner Gericht bewertet ein gegen die Bundeswehr gerichtetes Flugblatt mit dem Slogan „Ja. Morden" als Beitrag zur Meinungsbildung.

Da ist es vorstellbar, daß gewisse Kräfte in der ARD die Zeit für gekommen halten, die Gedenkfeier für gefallene deutsche Soldaten in den Hintergrund zu drängen. Was sagen dazu die Rundfunkräte? H.L.



Leni Riefenstahl, die gerade 95 Jahre alt wurde, gilt als die eigentliche und zugleich herausragendste Begründerin des modernen Filmkunstschaffens. Am Anfang des Jahrhunderts geboren, nahm sie alle Impressionen des frühen Mediums Film in sich auf, auch der umstrittene sowjetrussische Regisseur Sergeij Eisenstein inspirierte sie, um schließlich mit der dokumentarischen Wiedergabe des NSDAP-Parteitages von Nürnberg im Jahre 1934 ihr dokumentarisches Meisterstück unter dem Titel „Triumph des Willens" zu liefern, für das sie 1937 auf der Internationalen Ausstellung für Kunst und Technik in Paris mit dem Großen Preis ausgezeichnet wurde. Ihre Sportfilme zur Olympiade 1936 „Fest der Völker" und „Fest der Schönheit" fanden ebenfalls internationale Würdigung. In der Nachkriegszeit geriet sie für kurze Zeit in Bann, gewann aber angesichts ihrer überzeugenden Begabung bald neue Anerkennung als Fotokünstlerin. Gegenwärtig wird ihr Werk in Hamburg gezeigt. Foto dpa

Michels Stammtisch

Im Bonner Sommertheater schlug Grünen-Guru Fischer einen „Beschäftigungspakt" vor. Das hatten vor ihm schon viele getan. Der Stammtisch im Deutschen Haus horchte dennoch auf: Fischer sprach nicht – wie man es von einem gestandenen Multi-Kulti erwarten durfte – von einem „Beschäftigungspakt für Aus- und InländerInnen im Geltungsbereich des Grundgesetzes". Nein, man höre und staune: Nach Fischers Worten soll es ein „Nationaler Beschäftigungspakt" werden. Der Stammtisch reagierte erschrocken. Nahm da doch einer das böse Unwort „national" bombastisch und werbend in den Mund, der das sonst nur voll Abscheu und Ekel tat.

Auch die Zunft der professionellen Extremismusforscher dürfte aufgeschreckt sein. Fischers „Nationaler Beschäftigungspakt" ist schließlich ein untrügliches Zeichen dafür, daß der grüne Politprofi „opportunistisch den neurechten Zug besteigt". Muß doch die Zunft der politisch korrekten Meinungsbildner jetzt befürchten, daß sich Joschka an der „Kontaminierung der Sprache und des öffentlichen Bewußtseins mit rechten Begriffen und Wirklichkeitsbildern" beteiligt. Genau so heißt das, was er tat, im Jargon jener Forschergilde, in deren wirren Extremismusbild „Nation" und „national" schlimme undemokratische Kategorien sind. Beim so beliebten „Vermessen extremer politischer Positionen" wird der grüne Joschka künftig rechts zu „verorten" sein, seit er seine „Scharnierfunktion" zum rechten Rand selbst entlarvt hat.

Haben aber die Extremismusforscher bei ihrer ideologischen Spurensuche erst einmal Witterung aufgenommen, werden sie in einen Abgrund geistiger Verbindungen blicken: War es doch im Jahr 1935, als deutschen Lehrern „die Pflege des Naturschutzgedankens nachdrücklich zur Pflicht gemacht" und für „biologisch-dynamische Anbaumethoden" geworben wurde. Armer Joschka, grün und rot gibt doch nicht etwa braun?

Euer Michel

Gedanken zur Zeit:

Strukturreform

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk am Scheideweg / Von Martin Lessenthin, Vorsitzender der Christlichen Gewerkschaft Medien



Die Fusion des Süddeutschen Rundfunks (SDR) und des Südwestfunks (SWF) ist eine Spätfolge der Konkurrenz gebührenfinanzierter Sender mit dem privaten Hörfunk und Fernsehen. Zugleich markiert die Bildung der neuen, zweitgrößten ARD-Anstalt eine Tendenzwende im öffentlich-rechtlichen System. Die Gebührenzahler sind mit rund 7,4 Milliarden DM, die alleine an die ARD gehen, bereits bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet. In den kommenden fünf Jahren werden daher weitere Senderfusionen unvermeidlich sein, wenn die Qualität der Programme erhalten bleiben und die Sicherheit der rund 23 000 Arbeitsplätze gewährleistet werden soll.

Wer mit den Verhältnissen der öffentlich-rechtlichen Sender weniger vertraut ist, hätte meinen können, daß die Strukturreform nicht unbedingt im Südwesten beginnen müsse, wo jetzt mit dem SWR ein Sender für 13,3 Millionen Menschen entsteht. Nein, am dringendsten wäre die Neustrukturierung bei dem Sender Freies Berlin (SFB), dem Ostdeutschen Rundfunk (ODR), Radio Bremen (RB) und dem Saarländischen Rundfunk (SR), die nur mit Hilfe des – bis zum Jahr 2000 befristeten – ARD-Finanzausgleiches existieren können. Doch die Entscheidungen über zukunftsfähige Senderstrukturen hängen nicht allein von Sachargumenten ab, sondern vor allem von der Reformbereitschaft in den Sendern und in der Politik. Insofern war die Ausgangslage im Südwesten besonders günstig.

Wegbereiter waren Landespolitiker aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Vor allem die Ministerpräsidenten Teufel (CDU) und Beck (SPD) sowie Günther Oettinger, Fraktionsvorsitzender der CDU-Landtagsfraktion Baden-Württemberg, haben den neuen Sender in partei- und länderübergreifendem Interesse durchgesetzt. Die Intendanten der beiden Sender haben die Notwendigkeit der Fusion früh erkannt.

Die Einsicht für die Notwendigkeit lebensfähiger Senderstrukturen fehlt beim Saarländischen Rundfunk und bei Radio Bremen offenbar noch. Wenn im Jahr 2001 der Finanzausgleich zur Disposition steht, fehlen den zwei unvorbereiteten Sendern jährlich 70 bis 90 Millionen DM. Die beiden Kleinsender, in deren Sendegebiet deutlich weniger als eine Million Menschen leben, werden derzeit mit Millionenbeträgen gestützt. Dabei drängt sich ein Zusammengehen von RB mit dem Norddeutschen Rundfunk (NDR) geradezu auf.

Der SR könnte sich dem neuen SWR anschließen oder eine Verbundlösung mit dem Hessischen Rundfunk (HR) suchen. Aber in den Funkhäusern von Bremen und Saarbrücken spielen die Verantwortlichen weiterhin eine Hängepartie. Ebensowenig interessiert die Sorge der Rundfunkbeschäftigten um ihren Arbeitsplatz. So ist nur zu verständlich, wenn auch die Landespolitiker in Sachen Rundfunkreform auf Tauchstation gehen und immer mehr Mitarbeiter zu Privatsendern abwandern.

Daß nicht alle Kleinsender Eigenverantwortung für die Zukunft ablehnen, zeigt – auch ohne Rundfunkfusion – der SFB. Personalabbau ohne betriebsbedingte Kündigungen und eine intensive Kooperation mit dem Ostdeutschen Rundfunk (ORB) führte zu einer die Zukunft sichernden Verschlankung des Senders. Kassierten die Berliner vor der Wende noch 80 Millionen DM Finanzausgleich, so sind dies im Jahr 1997 noch 10 Millionen DM. Ab 2001 wird der Hauptstadtsender diesen Betrag an anderer Stelle kompensieren. Knapp vier Millionen Menschen im Sendegebiet können demnach auch im Jahr 2001 vom SFB bedient werden.

Wiedergutmachung:

Hundert Milliarden Mark

Im früheren Ostblock – in dunklen Kanälen versickert

Für die während der NS-Zeit aus rassischen, religiösen und politischen Gründen verfolgten Personen hat die Bundesrepublik Deutschland seit ihrer Gründung über 93 Milliarden DM Wiedergutmachung geleistet. Zusammen mit laufenden und künftigen Leistungen erwartet das Bonner Finanzministerium eine Gesamt-Wiedergutmachung in Höhe von 123,8 Milliarden Mark.

Die Bundesbehörden bearbeiten seit 1953 rund 4,384 Millionen Anträge auf Entschädigung. Davon wurden 2,014 Millionen positiv entschieden. NS-Opfer, die Schäden an Körper, Gesundheit, Freiheit, Eigentum, Vermögen, im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen erlitten haben, wurden und werden überwiegend aufgrund des Bundesentschädigungsgesetzes entweder mit laufenden Renten oder Einmalzahlungen abgefunden (Bisher 72,59 Milliarden DM). Mit weiteren 22 Milliarden wird gerechnet.

Insgesamt verteilen sich die Zahlungen zu einem Viertel auf in Deutschland lebende Empfänger, 40 Prozent gehen nach Israel und der Rest in das übrige Ausland. Noch heute werden Renten in einer monatlichen Gesamthöhe von 120 Millionen Mark gezahlt. 83 Prozent der 130.000 Empfänger leben im Ausland. Der Staat Israel erhielt außerdem aus dem „Israel-Vertrag" 3,45 Milliarden Mark.

Erst seit dem Fall des Eisernen Vorhangs können auch NS-Opfer in mittel- und osteuropäischen Ländern einbezogen werden. Bonn schloß mit Polen, Rußland, Weißrußland und der Ukraine Abkommen über die Entschädigung von NS-Unrecht und bezahlte für Stiftungen in diesen Ländern bisher 1,5 Milliarden Mark. Damit soll Menschen geholfen werden, die während des Krieges durch nationalsozialistische Unrechtsmaßnahmen Gesundheitsschäden erlitten haben und sich in Not befinden. Die Betroffenen klagen, daß sie keine Gelder erhalten hätten.

Auch nach Angaben des Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, ist ein Großteil der Stiftungsgelder in dunklen Kanälen versickert. Daher verhandelt Bonn jetzt mit dem Jüdischen Weltkongreß über weitere Zahlungen. Es wird erwartet, daß etwa 20.000 Menschen in Mittel- und Osteuropa noch Rentenanträge stellen. Die „abschließende Summe" könnte bei 80 Millionen Mark liegen. 140 Mio. Mark, die Prag für einen deutsch-tschechischen Fond erhält, sollen zum Teil an NS-Opfer gehen. H. L.

In Kürze

„Erdrutsch"-Wahl?

Bei den Wahlen in Norwegen am 15. September kann es zu einem Erdrutsch kommen, der auch schwere Folgen für den „Euro" und die „EU" haben könnte. Der Grund liegt im Auftauchen einer neuen Partei, den „Fortschrittlichen", die aus dem Stand heraus auf 20 Prozent laut Umfragen kamen. Die sozialistische Regierungspartei rutschte unter 30 Prozent.

FDP-Ärgernisse

Rund ein Jahr vor der Bundestagswahl muß die FDP immer stärker um den Zusammenhalt der Partei ringen. Die linksliberale Sabine Schnarrenberger-Leutheusser macht entschieden Front gegen die Nationalliberalen um Heiner Kappel und Alexander von Stahl, während die Jungdemokraten mit beiden Seiten auf „Kriegsfuß" stehen. Die Linksliberalen neigen angesichts der Umfrageergebnisse eher dazu, sich mit der SPD zu arrangieren.

Schwarzarbeit steigt

Im Bereich der sogenannten „Schattenwirtschaft" der Bundesrepublik werden nach Berechnungen des Instituts für Deutsche Wirtschaft 1997 die gigantische Summe von 550 Milliarden Mark erwirtschaftet. Dies bedeutet gegenüber der Zahl von vor 25 Jahren eine Verfünffachung; 550 Milliarden stellen zudem eine Größenordnung von 15 Prozent des Bruttosozialprodukts dar.

Der Preis des Lebens

1843 Millionen Mark an Krankenversicherungsbeiträgen wurden in den Jahren 1992 bis 1996 für Abtreibungen aufgewendet. Diese Zahl erhielt die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) auf einer Nachfrage beim Statistischen Bundesamt, beim Bundesministerium für Gesundheit und bei den Spitzenverbänden der Krankenkassen.

Abgestraft

Größere Einbußen wird die deutsche Exportwirtschaft nach Iran in diesem Jahr erleiden. Betrug das Exportvolumen vergangenes Jahr noch 2,2 Milliarden Mark, könnte es in diesem Jahr auf weniger als 1,6 Milliarden Mark zurückgehen. Die deutsche Wirtschaft macht für die neusten Handelsschwierigkeiten die politisch angespannte Lage zwischen Iran und Deutschland verantwortlich. Diese ist seit dem Mykonos-Urteil schwer belastet.

Österreich:

Volksabstimmung über den Euro?

Jörg Haider spekuliert mit dem Unbehagen und hofft auf Wählerstimmen

Ein gutes halbes Jahr vor der Bekanntgabe der endgültigen Teilnehmer an der dritten Stufe der Währungsunion, der Einführung des Euro, hat die Debatte über dieses Thema nun auch in Österreich an Intensität gewonnen. Herbeigeführt wurde dieser Impuls durch Jörg Haider, das Enfant terrible der österreichischen Innenpolitik. Von einem Kursus über Budgetpolitik von der Harvard Universität zurückgekehrt, kündigte Haider an, daß die FPÖ ein Volksbegehren einleiten werde, um eine Volksabstimmung über den Euro zu erzwingen.

Begründet wird diese Forderung von der FPÖ mit Argumenten, die auch in Deutschland nicht unbekannt sind; so wird die Befürchtung geäußert, daß der Euro weniger wertbeständig sein werde als der Schilling; weiter sind nach Haiders Ansicht die Volkswirtschaften der EU-Länder noch zu unterschiedlich. Die Währungsunion habe jedoch den Schlußpunkt der wirtschaftlichen Integration zu bilden, um wirklich erfolgreich zu sein. Darüber hinaus habe die bisherige Debatte gezeigt, daß der Einhaltung der im Maastrichter Vertrag festgelegten Konvergenzkriterien durch andere Staaten nicht zu trauen sei, betonen die Freiheitlichen, wobei aus Haiders Worten nicht unmißverständlich hervorgeht, daß er den Euro prinzipiell ablehnt. Die Regierungsparteien SPÖ und ÖVP haben Haiders Initiative ebenso verurteilt wie die beiden kleinen Oppositionsparteien, das Liberale Forum und die Grünen. Außerdem haben Sozialdemokraten (SPÖ) und Konservative (ÖVP) der Forderung nach einer Volksabstimmung eine klare Absage erteilt.

Begründet wird dies mit dem Hinweis, daß die Bevölkerung bereits mit dem Referendum über den EU-Beitritt im Jahre 1994 über den Euro abgestimmt habe; Österreich habe beim Beitritt weder eine „Opting out Klausel" von den Maastrichter Verträgen (Dänemark und Großbritannien) noch wie Schweden eine politische Erklärung gegen eine Teilnahme an der Währungsunion abgegeben. Daher habe Österreich seine Vertragstreue zu beweisen und sei somit an die Einführung des Euro gebunden. Darüber hinaus würde es erhebliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen, sollte Deutschland als bei weitem wichtigster Handelspartner den Euro einführen, Österreich jedoch nicht. Österreich hat seine Währung seit etwa 20 Jahren in einem fixen Wechselkurs an die DM gebunden. Weiterhin wird vor Währungsspekulationen, Abwertungsdruck und steigenden Zinsen gewarnt, sollte es zu einem Nein zum Euro kommen. Diese Argumentation wird auch von Vertretern der Nationalbank und der Wirtschaft geäußert.

Daß hinter der ganzen Debatte weit mehr österreichische Innenpolitik steckt als die Frage Euro Ja oder Nein zeigen zwei Faktoren; zum Einen hat Haider den Euro nicht kategorisch abgelehnt, andererseits kann selbst ein erfolgreiches Volksbegehren keine Volksabstimmung erzwingen. Erreicht das Begehren mehr als 100 000 Unterschriften, so muß es im Parlament lediglich behandelt werden und nicht mehr. Mit seiner Initiative kann Haider die Regierung möglicherweise weiter in die Enge treiben, hat es das Kabinett doch bisher versäumt, der Bevölkerung zu erklären, wozu der Euro gut ist. Das Argument mit der bereits erfolgten Abstimmung ist nicht besonders überzeugend, weil die Bewußtseinslage der Bevölkerung damals eine andere war; außerdem ist es schwer erklärbar, warum die Bevölkerung über eine allfällige NATO-Mitgliedschaft, nicht aber über die Abschaffung des Schillings abstimmen soll. Trotzdem wird es mit Sicherheit zu keiner Volksabstimmung kommen, weil weder die Regierung noch Österreich es sich angesichts der Verflechtung mit Deutschland leisten können, das Risiko einzugehen, nicht am Euro teilzunehmen. Das weiß auch Haider, der sich wegen des Unbehagens in der Bevölkerung und der bisherigen Argumentationsschwäche der Regierung gute Chancen ausrechnet, weiter zu Punkten.

Nach jüngsten Meinungsumfragen hat die FPÖ die ÖVP mit 29 Prozent klar auf Platz drei verwiesen (25 Prozent); auch ist der Abstand zwischen FPÖ mit 5 Prozent (SPÖ 34 Prozent) noch niemals so gering gewesen. Sollte die Regierung daher nicht rasch klare Reformen durchführen und auch bei sich selbst ausreichenden Sparwillen beweisen, könnte es 1999 tatsächlich heißen: „Haider ante portas!"

Alfred v. Arneth



Hofft trotz indifferenter Haltung in der Währungsfrage auf Pluspunkte bei den Wählern: *Jörg Haider, der mit seiner FPÖ (29 Prozent) nach jüngsten Umfragen die ÖVP (25 Prozent) klar auf Platz drei verweisen konnte*

Zitate · Zitate

„5. Die Verfassung verbietet, daß die Bundesrepublik Deutschland auf einen Rechtstitel aus dem Grundgesetz verzichtet, mittels dessen sie in Richtung auf Verwirklichung der Wiedervereinigung und der Selbstbestimmung wirken kann, oder einen mit dem Grundgesetz unvereinbaren Rechtstitel schafft oder sich an der Begründung eines solchen Rechtstitels beteiligt, der ihr bei ihrem Streben nach diesem Ziel entgegengehalten werden kann ...

7. Art. 23 GG verbietet, daß sich die Bundesregierung vertraglich in eine Abhängigkeit begibt, nach der sie rechtlich nicht mehr allein, sondern nur noch im Einverständnis mit dem Vertragspartner die Aufnahme anderer Teile Deutschlands verwirklichen kann ...

III. 1. Das Grundgesetz – nicht nur eine These der Völkerrechtslehre und der Staatslehre! – geht davon aus, daß das Deutsche Reich den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die alliierten Okkupationsmächte noch später untergegangen ist ... Das Deutsche Reich existiert fort, besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit ... Mit der Errichtung der Bundesrepublik Deutschland wurde nicht ein neuer westdeutscher Staat gegründet, sondern ein Teil Deutschlands neu organisiert."

Text zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Grundvertrag vom 31. Juli 1973

*

„Die Gebiete östlich von Oder und Neiße sind ebenso wie das übrige Reichsgebiet in den Grenzen vom 31. 12. 1937 von den Siegermächten bei Kriegsende nicht annektiert worden ...

Die drei Westmächte haben einer endgültigen Zuweisung der deutschen Ostgebiete an die Sowjetunion und Polen nicht zugestimmt ... Die in den polnischen Gebieten lebenden Beschwerdeführer ... meinen, ihre deutsche Staatsangehörigkeit dadurch verloren zu haben, daß die Gebiete östlich von Oder und Neiße mit dem Inkrafttreten der Ostverträge aus der rechtlichen Zugehörigkeit zu Deutschland entlassen und der Souveränität, also sowohl der territorialen wie der personalen Hoheitsgewalt der Sowjetunion und Polens endgültig unterstellt worden seien. Diese Wirkung kann jedoch den Verträgen nicht beigemessen werden ...

Die drei Westmächte haben sich in dem Notenwechsel mit der Bundesrepublik ihre Rechte bezüglich Deutschlands als Ganzem gerade im Hinblick auf die Verträge von Moskau und Warschau vorbehalten ...

Nach alledem haben die Vertragspartner die Bundesrepublik Deutschland nicht für befugt halten können, Verfügungen zu treffen, die eine friedensvertragliche Regelung vorwegnehmen."

Text zum Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 7. Juli 1975 zu den Ostverträgen

*

„Das fragen sich hier viele Leute im Lande, und mich beunruhigt das. Sie fragen: Ist das die soziale Marktwirtschaft, die wir wollten und um derentwillen wir sowie um der Freiheit und Demokratie willen wir 1989/90 die DDR abgeschafft haben? Zu den Verunsicherungen, die wir bei der gegenwärtigen sozialökonomischen Situation deutschland- und europaweit beobachten können, wächst hier ein besonderer ostdeutscher „Enttäuschungsschub" heran, den man sehr ernst nehmen muß.

Ich versuche darauf hinzuweisen, daß es nichts nützt, die Faust in der Tasche zu ballen, sondern daß Veränderung angesagt ist. Das Wettrennen um optimale ökonomische Standards zu Lasten der bestehenden gesellschaftlichen Balance, das wir gegenwärtig erleben, kann so nicht weitergeführt werden. Wenn jemand glauben sollte, daß Deutschland an einer Totalkopie des amerikanischen Systems gesunden könne, dem kann ich nur entgegnen, daß Deutschland im Gegenteil daran kaputt geht."

Manfred Stolpe

Ministerpräsident Brandenburgs, in einem Interview mit dem „Tagesspiegel" vom 13. Juli 1997

Die Amerikaner laufen uns in Prag den Rang ab

Deutsches Zeitungs- und Verlagswesen in der Tschechei bleibt noch abseits / Von Paul Polak

Bereits vor der Wende, in der kommunistischen Ära, wurden in Prag deutsche Zeitungen und Bücher gedruckt. Bei den Zeitungen handelte es sich um ein Mitteilungsblatt des Deutschen Kulturverbandes – einer offiziellen Organisation der deutschen Minderheit, und um eine für die deutschsprachigen Touristen bestimmte Zeitung. Nach der Wende schien es so, als ob deutsche Kultur wieder mehr in Prag Fuß fassen sollte. Das hat sich nicht ganz bewahrheitet, das Amerikanische hält viel stärker Einzug, trotzdem gibt es gerade auf dem Gebiet der gedruckten Medien einige interessante Vorhaben.

1991 wurde die „Prager Zeitung" gegründet. Dieses Wochenblatt will wichtige Informationen nicht nur den deutschsprachigen Besuchern, sondern auch den in Prag tätigen deutschen Geschäftsleuten bringen. In den sechs Jahren seiner Existenz ist der Umfang des Blattes auf 16 Seiten angewachsen, die Auflage beträgt nach Angaben der Redaktion dreißigtausend Exemplare. Neben den aktuellen politischen Informationen werden in den Beilagen „Prager Tagblatt" und „Prager Wirtschaftszeitung" spezielle Berichte über Prag und über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gebracht. Jeden Monat wird der „Prager Zeitung" die Zeitschrift „Plus" der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer beigelegt. Der aus Deutschen und Tschechen bestehenden Redaktion ist es im Laufe der Jahre gelungen, das Niveau der „Prager Zeitung" ständig zu verbessern. Trotzdem kann man nicht übersehen, daß die Zeitung mit etlichen Problemen zu kämpfen hat, sei es der ständige Wechsel in der Redaktion, mangelndes Annoncengeschäft oder staatliche Subventionierung. Auf den ersten Blick ist eine Konturlosigkeit bemerkbar, das Bemühen mit niemandem und nirgendwo anzuekken. Wohl deswegen werden auch geschichtliche Themen wenig berührt. Vergleicht man die „Prager Zeitung" mit der amerikanischen „The Prague Post", muß man feststellen, daß es den Amerikanern gelingt, eine spannendere und bessere Wochenzeitung zu machen. Vielleicht liegt es daran, daß sich in Prag an die fünfzehntausend Amerikaner aufhalten, vielleicht am Pioniergeist, der manchmal den Deutschen fehlt.

In Prag erscheint noch der „Landes-Anzeiger" – das Mitteilungswochenblatt der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Der Anzeiger umfaßt nur vier Seiten und informiert über die wichtigsten Ereignisse, die die deutsche Minderheit betreffen. In Westböhmen gibt es noch einige gemeinsame böhmisch-bayerische Projekte, die sich auf zweisprachige Regionalzeitungen konzentrieren.

An die reiche Tradition der deutschsprachigen Literaturverlage in Böhmen versucht der 1992 in Prag gegründete Verlag „Vitalis" anzuknüpfen. Der Gründer, Dr. Harald Salfellner, wollte ursprünglich treu seinem Beruf Medizinliteratur verlegen. Dafür fand sich aber kein Markt und so hat er sich der schönen Literatur zugewandt. Sein Verlag betrachtet es als Aufgabe, das kulturelle Erbe Prags fortzusetzen. Dies umfaßt keineswegs nur die Herausgabe großer Klassiker wie Kafka, Meyrink oder Naruda, sondern auch solide Qualität und erstklassiges graphisches Design. Neben der Veröffentlichung von Reisebüchern und wissenschaftlichen Publikationen engagiert sich „Vitalis" auch dafür, zeitgenössische tschechische Literatur im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen. „Vitalis" ist der einzige deutschsprachige Verlag in der ganzen Tschechei. Seine Popularität spiegelt sich nicht nur in steigenden Exportzahlen, sondern auch in erfolgreichen Messen und Präsentationen in ganz Mitteleuropa wider. Jedem Besucher Prags ist die Verlagsbuchhandlung in der Kleinseite im Hause „Zum Weißen Hemd", unweit der U-Bahnstation Malostranska zu empfehlen.

Das Beispiel des Verlages „Vitalis" zeigt, daß anspruchsvolle Projekte durchaus eine Chance in der Moldaumetropole haben, man muß nur genug Enthusiasmus und Pioniergeist einbringen.

Potsdam:

Ein „fürstlicher Seismograph" des geschichtlichen Umbruchs

Im Potsdamer Marmorpalais läuft derzeit die Ausstellung „Friedrich Wilhelm II. und die Künste / Preußens Weg zum Klassizismus"

Der über mehr als zwei Jahrhunderte hinweg gepflegte, aber eher abstrakte Gedanke von einem richtungsweisenden Preußentum, das sicher in weiten Teilen mit Recht für Tugenden wie Aufrichtigkeit, Sparsamkeit oder Rechtsverbundenheit steht, läßt bis in unsere Tage nur zu oft die Überlegung vermissen, daß die federführende Dynastie der Hohenzollern und damit die davon ausgegangene Staatsidee von Menschen mit beachtlicher Stärke, aber auch mit nicht minder beachtlichen Schwächen betrieben wurde. Gerade diese tragische Abstrahierung, deren martialische Auswüchse auch zu einem Stück deutscher Geschichte wurden, mag den Gegner der preußischen Staatsidee, wie sie beispielsweise der Kulturphilosoph Oswald Spangler gesehen hat, zusätzlich Anlaß gegeben haben, mit Preußen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf die bekannt schlimme Art zu verfahren.

Nicht zuletzt von daher gesehen kommt der derzeit im restaurierten „Marmorpalais" zu Potsdam nebst Orangerie im Neuen Garten und im Charlottenburger Schloß in Berlin gezeigten Ausstellung „Friedrich Wilhelm II. und die Künste/Preußens Weg zum Klassizismus" eine besondere, ja korrigierende Bedeutung zu. Nicht nur, weil damit die „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg" den eher vordergründigen und zeitgemäßen Versuch einer weiteren Ausstellung eines „anderen Preußens" unternimmt; sondern weil sie versucht, anhand der zentralen Persönlichkeit Friedrich Wilhelms II. (1744–1797) die Darstellung eines oszillierenden, vielschichtigen und auch mit beträchtlichen Schwächen ausgestatteten Preußens deutlich zu machen.

Friedrich Wilhelm II., der 1786 seinem ihm lebenslang schlecht gesonnenen Oheim Friedrich dem Großen auf dem Thron folgte, war in der Tat vor allem im staatspolitischen Geschäft alles andere als eine heroische Lichtgestalt. Ein Grund wahrscheinlich, weshalb auch zur Zeit der Herrschaft der Hohenzollern eher ein Mantel des Schweigens oder zumindest eine Art der leisen Töne zu verzeichnen ist. Was sollte auch ein Herrscher in der Ahnenreihe, der anstatt zu schieben, in politischen Dingen eher geschoben wurde. Dieser Herrscher geriet eher unfreiwillig und ohne politische Weitsicht in kriegerische Auseinandersetzungen mit dem Frankreich der Revolution. Die Dritte Polnische Teilung und damit die wohl beachtlichste Erweiterung preußischen Territoriums bot sich Friedrich Wilhelm II. eher als Zufallsprodukt, das ohne eigentliches politisches Kalkül für den Fortgang der Dinge verwendet wurde.



Gilt als politisch schwacher Repräsentant Preußens, der zudem im Bann eines fiktiven Rosenkreuzertums stand: *Friedrich Wilhelm II. als Prinz von Preußen um 1773. Gemälde von Anna Dorothea Therbusch*

In der ohnehin verhältnismäßig dürftigen Literatur über diesen Preußenkönig ist das Bild eines deutschen Fürsten geblieben, der den Staatsschatz verschleuderte und an seinem Hof eine ausgedehnte Mätressenwirtschaft ebenso zuließ wie den Einfluß mehrerer sektiererischer Minister, denen es um orthodoxen christlichen Glaubenseifer unter dem Deckmantel eines angeblichen Rosenkreuzertums ging. Erst in jüngster Zeit hat der kürzlich verstorbene Kulturhistoriker Gustav Sichelschmidt in einer Biographie des Königs Teile dieser gängigen Bilder korrigiert und beispielsweise immerhin auf entscheidende Schritte Friedrich Wilhelms für eine innere Modernisierung Preußens an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert hingewiesen.

Friedrich Wilhelm II., dessen erstaunliche künstlerische Empfindsamkeit (er war unter anderem auch ein ausgezeichneter Cellist) seiner staatspolitischen Haltung mehr oder weniger diametral entgegenstand, war letztendlich ein fürstlicher Seismograph des geschichtlichen Umbruchs in einer Zeitspanne, die heute als Weg in den Klassizismus bezeichnet wird. Es war dies eine geistige Zeitenwende, die im Grunde den Aufbruch in die Moderne bedeutete. Die Schrecken und Radikalismen der Französischen Revolution beispielsweise stellten dabei nur häßliche Randerscheinungen dar. Ein neues Zeitalter hatte bereits Jahre vor den Auswüchsen an der Bastille und anderswo begonnen. Das Hängen an den Laternen in Frankreich schreckte zwar das übrige monarchische Europa ungemein, der Gang zu neuen Ufern war indes unvermeidbar geworden. Das hat, so muß es zu seiner Ehrenrettung gesagt werden, der Preußenkönig Friedrich Wilhelm II., mit einiger Instinktsicherheit erkannt. Daß er dieser Entwicklung mit den Mitteln seiner stärksten Möglichkeiten, nämlich der Kunst, Rechnung trug, ist eine andere Sache. Genau dahin zielen aber die Ausstellungskompendien in Potsdam und Berlin und erhalten so ihren besonderen Reiz.

Unter diesen Aspekten betrachtet kommt es zum besseren Verständnis, weshalb Architekten wie Carl Gotthard Langhans und Carl von Gontard unter diesem König ihre Chance zur Entfaltung ihres Ideenreichtums erhielten, weshalb der Bildhauer Johann Gottfried Schadow ein geradezu ideales Schaffensfeld erhielt und weshalb gerade das Marmorpalais am Heiligen See in Potsdam entstand. Es war der neue Geist, der den Zöpfen des Rokoko eine Abfuhr erteilte und nicht zuletzt in der Architektur neue Dimensionen zur Grundlage machte. Auch das Brandenburger Tor in Berlin, das unter der Herrschaft Friedrich Wilhelms II. entstand, ist von der Aufbruchstimmung jener Zeitwende gekennzeichnet. Daß die Ausstellung zu Friedrich Wilhelm II., die auch als Memento mori seines 200. Todestages im November zu sehen ist, in allen bildnerischen und dokumentarischen Einzelheiten dieser Entwicklung Rechnung trägt, macht sie zusätzlich interessant.

Die Verwendung des teilweise wieder hergestellten Marmorpalais im Neuen Garten als Ausstellungssegment verleiht diesem besonderen Gang in preußische Kulturgeschichte einen geradezu exquisiten Reiz: Die Betrachter erwartet Kunstwerke in einem Kunstwerk. Dieser Neue Garten ist nicht zuletzt einer der frühen Beweise für die in jener Umbruchzeit so typische Hinwendung zu kühlem sachlichem Geist, der von der englischen Insel herüberwehte. Es handelt sich aber auch um die Einbindung von allgegenwärtiger Natur in das bauliche, und damit auch in das menschliche Geschehen. Daß ausgerechnet auf diesem Gelände und im Palais in späterer Zeit das Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik angesiedelt wurde, entbehrt nicht einer beträchtlichen Ironie. Auch daß zuvor dort sowjetische Offiziere Wodka und andere geistige Getränke in Casinomanier in die



Spiegelt den Geist der Epoche: *Das Mittelstück des Kaminaufsatzes im Konzertsaal des Marmorpalais, die sogenannte Pegasus-Vase, um 1785*

Kehle stürzten, entbehrt nicht eines tragisch-komischen Charakters. Der Gontard-Bau am See wird nach Beendigung der Ausstellung weiterhin restauriert und in einigen Jahren in Gänze fertiggestellt sein. Das gehört zu den besonders guten Nachrichten im Zusammenhang mit den in Potsdam noch bis zum 14. September zu besichtigenden Exponaten. Die Ausstellung im Charlottenburger Schloß, die sich vor allem der Arbeiten jener Zeit aus der königlich-preußischen Porzellanmanufaktur KPM widmet, kann dagegen noch bis zum 12. Oktober betrachtet werden.

J. Peter Achtmann

Mutmaßungen:

Erhielt der Milliardär Armand Hammer das Bernsteinzimmer?

Die „Rossijskaja Gaseta" liefert eine neue Variante über den Verbleib des legendenumwobenen Preußen-Geschenks an Rußland

Mit dem verschwundenen Bernsteinzimmer verhält es sich wie mit der gesunkenen Titanic: je länger die Suche andauert, desto abenteuerlicher klingen die Fundmeldungen. Nach dem Auftauchen eines mutmaßlichen Bernsteinzimmer-Fragments in Deutschland konnte Duma-Präsident Selesnjow nur lachen. So was habe er schon unzählige Male gehört, von der Echtheit des Fundes sei er nicht überzeugt.

Selesnjow muß es wissen. Die russischen Medien haben ihre eigene Meinung dazu gebildet, eine glaubwürdige, realistische zudem. Deutsche Gazetten, einschließlich des „Spiegel", scheinen die russischen Recherchen regelrecht verschlafen zu haben. Für die regierungsnahe „Rossijskaja Gaseta" steht folgendes fest. Erstens: es gab zwei Kopien des Bernsteinzimmers. Zweitens: das Original befindet sich in den USA. Drittens: eine Kopie lagert in einem Geheimkeller des Katharinenpalais in Zarskoje Sjelo. Der Bericht erschien in der Ausgabe vom 7. März 1997, Seite 29, verfaßt vom Historiker Wladimir Lapskij, der sich wiederum auf Nachforschungen des Petersburger Heimatkreispflegers stützt, Fedor Morosow. Dieser, ein renommierter Heimatkundler, publizierte seine Ergebnisse – Zeugenaussagen wie Aktenforschung – in der populär-wissenschaftlichen Zeitschrift „Tschudesa i prikljutschenija".

Wieso zwei Kopien? Nach der Unterzeichnung des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes befragte Stalin den Romancier und Historiendramatiker Alexej Tolstoj nach einem geeigneten Geschenk für Hitler, aus Anlaß des ersten Jahrestages des Paktes. Der „rote Graf", bewandert in Geschichtssymbolik, schlug dem Diktator vor, eine Meisterkopie des Bernsteinzimmers anfertigen zu lassen, und er nannte auch einen verdienten Künstler: Anatolij Baranowskij, damals Rußlands berühmtester Bernsteinexperte.

So geschah es auch. Im Mai 1941 war die Zweitfassung fertiggestellt, zur Zufriedenheit Stalins. Das Originalzimmer nahm man auseinander und ersetzte es, Anfang Juni 1941, durch die meisterhafte Kopie. Diese wurde Facette um Facette fotografiert, maßstabsgetreu; die Erstkopie diente dann zur Herstellung einer Zweitkopie, ausgeführt vom Kollektiv der talentiertesten Baranowskij-Schüler. Lapskij: „Drei Wochen vor dem Angriff Hitlers auf die UdSSR existierten in Zarskoje Sjelo drei Bernsteinzimmer." Nach vollbrachter Arbeit trat Baranowskij einen Staatsurlaub an, reiste nach Sotschie – sein weiteres Schicksal ist unbekannt, er gilt als verschollen.

Am 6. Juli 1941, Mansteins Panzer rollten auf Leningrad vor, befahl Stalin die Überführung des Originals nach Moskau, unter der Transportleitung von Graf Alexej Tolstoj und der Museumsdirektorin Anna Selenowa. Unbeschädigt kam das Bernsteinzimmer von 1716 in Moskau an. Die erste Kopie, ursprünglich als Präsent für Hitler gedacht, blieb in Zarskoje Sjelo, verbracht in einem bombensicheren Keller des Katharinenpalastes. „Die Zugänge wurden vermauert, der Keller mit Schutt aufgefüllt." (Lapskij) Was dem deutschen 50. Armeekorps bei der Eroberung der Sommerresidenz des Zaren in die Hände fiel, war das zweite Modell des Bernsteinzimmers. Der Abtransport Richtung Ostpreußen begann am 14. Oktober 1941, Endstation: das Königsberger Schloß. Das weitere Schicksal dieser Wandverkleidungen verbirgt sich im Nebel der Geschichte.

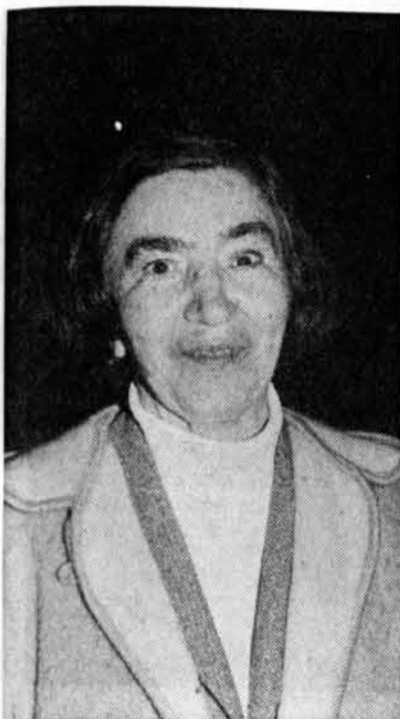
Und das echte Bernsteinzimmer? Es landete zunächst in der Tretjakowskaja Galerie. Eingelagert. Als man in Moskau mit dem baldigen Fall der Metropole rechnete, wurden die Gemäldesammlung und das Museumspersonal in den Ural „deportiert", November einundvierzig. Zurück blieb das Bernsteinzimmer. Am 18. November 1941 wurde es auf dem Tuschinskij-Flugplatz in eine amerikanische Douglas verladen. „Der Flug ging nach Osten, vier Spitfire-Jäger begleiteten die Transportmaschine. Somit steht fest, daß das Bernsteinzimmer in die Vereinigten Staaten ausgeführt wurde, als Geschenk für Armand Hammer, den ‚besten amerikanischen Freund der Sowjetunion'." (Lapskij)

Multimillionär und Kunstsammler Hammer hatte mehrmals versucht, das Bernsteinzimmer in seinen Privatbesitz zu bringen. 1916, als das Zarenregime am Zusammenbrechen war, dann nach dem Oktoberputsch von 1917, als er sich an seinen „persönlichen Freund" Lenin wandte. Lenin, der beim Verramschen „aristokratischer Schätze" keineswegs zimperlich war, zauderte – für amerikanische Ausbeuter hatte er nicht allzuviel übrig, auch wenn sich diese als sowjetfreundlich ausgaben. Der Abgeblitzte ließ indes nicht locker; 1928 wiederholte er seine Bitte. Jetzt sagte Stalin Nein. Doch im November 1941 hatte sich die Lage geändert. Stalin war auf Amerikas Hilfe existentiell angewiesen.

„Die amerikanische Version erscheint durchaus glaubwürdig, sie widerspricht auch nicht der Königsberger Version, handelte es sich doch einmal um das Original, im Fall Königsberg jedoch um eine der beiden Kopien des Bernsteinzimmers", resümierte Wladimir Lapskij in der „Rossijskaja Gaseta", die, das sei noch einmal hervorgehoben, dem „russischen Element" in der jetzigen Regierung nahesteht. Die Überschrift lautet, und sie spricht Bände: „Die Spuren des Bernsteinzimmers führen nach Übersee."

Bleiben noch zwei Fragen offen. Die in der Beutekunst-Debatte leidenschaftlich engagierte Staatsduma, zuweilen mit aggressiven antideutschen Tönen, warum verlangt sie nicht die Rückgabe des Bernsteinzimmers von Amerika, bzw. von der Familie Hammer? Contra Nato, aber gleichzeitig Anerkennung amerikanischer Beutekunst? Und schließlich: warum wird die Erstkopie des in Zarskoje Sjelo befindlichen Bernsteinzimmers der Öffentlichkeit vorenthalten? Wer will hier wen täuschen oder provozieren? Oder geht das alles auf Konto der Smuta?

W. Strauss


Ursula Enseleit: *Die Künstlerin aus dem Kreis Angerburg mit vielseitiger Begabung ...*

„Lernte weinend zu lächeln"

Zum Tod der Bildhauerin und Lyrikerin Ursula Enseleit

Sie hat sich auch im Alter ihren mädchenhaften Charme bewahren können. Wie glänzten ihre Augen, wenn sie von ihrer Arbeit berichtete, von ihrer Heimat erzählte! Und kaum einer konnte sich ihrer Begeisterung entziehen, mit der sie neue Projekte plante. Immer war sie auf der Suche nach dem Menschen gewesen, nach dem Gegenüber, das mitleidet und mitfühlt. Dem Leid, aber auch der Freude wollte sie mit ihrem Werk eine Form geben, erinnern an Vergessenes, Verdrängtes, ohne Vorwürfe, ohne Anklage: „Arbeitend lernte ich. Lernte weinend zu lächeln."

Ursula Enseleit, die Bildhauerin, die Graphikerin, die Dichterin, sie starb am 8. August im Alter von 86 Jahren in Mainz. Geboren wurde sie als Ursula Riel am 25. Juli 1911 in Wenzken, Kreis Angerburg. Im alten Schulhaus von Kutten wuchs sie auf; dort empfing sie erste Eindrücke: „Ich tauchte in früher Kindheit in die Sprache des Schöpfers und seiner unversehrten Schöpfung. Und früh begann es, in mir zu dichten ..." Doch bis dahin war es noch ein weiter Weg. Ihr Mann, wie ihr Vater Lehrer, fiel im Zweiten Weltkrieg. Ursula unterrichtete an seiner Schule im Kreis Goldap weiter und besuchte nach der Vertreibung das Pädagogische Institut in Magdeburg.

1950 gelangte sie nach Westdeutschland, wo sie sich einen langgehegten Wunsch erfüllen konnte. Sie studierte an der Landeskunstschule Mainz und fand dort in Emy Roeder eine hervorragende Lehrerin und gleichgesinnte Seele. Erste Zeichnungen und Gedichte entstanden, Studienreisen führten sie durch Deutschland und ins Ausland, erweiterten ihren Gesichtskreis. Bald wurde ihr vielseitiges Schaffen auch mit Preisen gewürdigt – sie erhielt den Förderpreis für Plastik des Landes Rheinland-Pfalz, 1966 und 1980 den Angerburger Literaturpreis des Patenkreises Rotenburg (Wümme), 1978 den Ostpreußischen Kulturpreis für Bildende Kunst.

Eine Dichterin in Wort und Bild hat man Ursula Enseleit einmal genannt. Sie war eine Künstlerin, sparsam mit ihren Ausdrucksmitteln, aber dafür beim Betrachter, beim Leser um so wirkungsvoller in die Tiefe dringend. Es gelang ihr stets, das Wesentliche mit nur wenigen Strichen, nur wenigen Worten zu umreißen. Sie lauschte in die Stille, drang in die Tiefe der Dinge vor, sah Sonderbares, wo andere nur Banales entdecken konnten – eine Orangenschale etwa, die sich im Spiel des Lichts zu wundersamen Gebilden formte.

In ihren Porträts vermochte sie die Seele ihres Gegenübers einzufangen, etwa bei der Büste des inzwischen verstorbenen pommerschen Schauspielers Klaus Granzow. In der Empfangshalle des Rathauses Bad Mergentheim findet sich eine besonders eigenwillige und herbe Bronzeskulptur der ostpreußischen Künstlerin, das „Quattuorvirat". Die vier Köpfe der Ostdeutschen Georg Forster, Andreas Schlüter, Bogumil Glotz und Arthur Schopenhauer ruhen auf einem Unterbau, der eine knorrige Stumpfweide der Weichselniederung symbolisiert; eine eindrucksvolle Verbindung von Landschaft, von Heimat und Geist. „Mythische Heimatbekenntnisse" nannte denn auch Dr. Ernst Schremmer die Werke der Ostpreußin. Sie selbst sah ihre Kunst als „Wagnis auf Gott hin. Gott selbst zeugt und bezeugt durch sie." Ursula Enseleit ist tot; mit ihren Werken aber wird sie allen Freunden ihrer Kunst im Herzen lebendig bleiben. **Silke Osman**


... schuf auch die Bronzeplastik „Quattuorvirat": **Porträts berühmter Ostdeutscher** Fotos (2) Archiv

Eigenwilliger Künstler

Johannes Gecelli stellt in Berlin aus

Er gehört zu den Künstlern, deren Farbe alles bedeutet, und so ist es auch nicht leicht, seine Bilder mit knappen Worten zu beschreiben. Für den Laien ist auf den ersten Blick nichts Außergewöhnliches festzustellen. Einfarbig wirkende Flächen, die sich erst beim genauen Hinsehen in feine Striche und vielfältige Farben auflösen ... Johannes Gecelli, 1925 in Königsberg geboren und noch zum Studium an der Kunstakademie seiner Vaterstadt zugelassen (der Krieg bereitete diesen Träumen allerdings ein jähes Ende), zählt heute zu den renommierten deutschen Künstlern. Während seiner Zeit als Hochschullehrer in Berlin (1965–1988) widmete er sich auch dem Studium der Farben, entwickelte eine eigene Farbenlehre. Vielfach mit Preisen ausgezeichnet und auch im Ausland (USA, Italien, Japan) geschätzt, arbeitet der Königsberger seit 1994 in seinem neuen Atelier in Jünsdorf.

Dort werden auch seine neuen Bilder entstanden sein, die er derzeit im Berliner Mies van der Rohe Haus, Oberseestraße 60, zeigt. Bis zum 23. November sind dort dienstags bis donnerstags von 13 bis 18 Uhr, am Wochenende von 14 bis 18 Uhr, auch seine neuen „Kippbilder" zu sehen. Bilder, die einmal mehr die eigenwillige Kunst des Malers offenbaren und den Betrachter auffordern, genau hinzusehen. **man**

Kulturnotizen

Werke von Käthe Kollwitz und anderen sind noch bis zum 30. September in der Baden-Badener Galerie Elfriede Wirnitzer, Lilienmattstraße 6, zu sehen.

Neue Bilder von Hans-Hermann Steffens (er studierte in Königsberg) werden im September in der Düsseldorfer Galerie Vömel, Königsallee 30, gezeigt.

Reinhard Grütz aus Berghöfen zeigt neue Metallplastiken. Inselgalerie Rettbergsaue Wiesbaden, sonntags von 12 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung (Tel. 06 11/2 43 70). Bis 7. September.

Claus Carstens zeigt aquarellierte Federzeichnungen von seinen Reisen nach Litauen und Lettland, darunter auch Motive aus Nord-Ostpreußen und aus dem Memelland. Öffentliche Bücherhalle Hamburg-Volksdorf, Weiße Rose (Montag und Donnerstag 11 bis 18 Uhr, Dienstag und Freitag 11 bis 17 Uhr, Sonnabend 10 bis 13 Uhr, Mittwoch geschlossen; bis 30. September).

Windharfen

VON URSULA ENSELEIT

Die Füße aus Wind
Gehören den Entwurzelten.
Windfetzen das Kleid.
Zwischen den Zähnen Wind.
Sie tragen ihn zärtlich
Wie Katzen das Junge.
Windharfen
Wurden manche. ...

Dore Kleinert †

Nur wenige Tage nach ihrem 85. Geburtstag am 1. August (siehe Folge 31, Seite 7) ist die Malerin und Keramikerin Dore Kleinert am 8. August in Hamburg gestorben. Die aus Tilsit stammende Künstlerin hat sich vor allem durch ihre eigenwilligen Keramikplastiken einen Namen gemacht. **o-n**

Das Bild der Stadt geprägt

Eindrucksvolles Königsberg-Buch erschienen

Als in den beiden Nächten Ende August 1944 britische Bomber die Innenstadt Königsbergs in Schutt und Asche legten, wurden unwiederbringlich auch wertvolle historische Gebäude vernichtet. Was wie durch ein Wunder erhalten blieb, wurde während der Festungszeit und nach der Eroberung durch die Rote Armee endgültig zerstört. Noch in den sechziger Jahren wurden Bauten aus deutscher Zeit gesprengt. Auf den Trümmern errichtete man eine neue, eine andere Stadt, die kaum noch an das alte Königsberg erinnert. Die neuen Bewohner aber, sie sind dabei, sich zu besinnen auf die deutsche Vergangenheit, auf die Geschichte der Stadt, auf die großen Söhne (und Töchter), die Königsberg im Laufe der Jahrhunderte ein unverwechselbares Gesicht gegeben haben.

Nachgewachsene Deutsche allerdings tun sich schwer, wenn es um Ostpreußen, wenn es um Königsberg geht. Kaum ein Student weiß heute noch etwas mit Namen wie Hamann, Hartknoch, Osiander, Rosenkranz, Wallach, Sommerfeld oder Ziesemer anzufangen. Allein diese willkürliche Auswahl der Namen zeigt die Bandbreite der kulturellen Leistungen, die von Ostpreußen aus in das Abendland wirkten. Diese Männer, die in Königsberg auf den verschiedensten Gebieten Großes geleistet haben oder dort das Licht der Welt erblickten, prägten auch das Bild der Stadt. Ihre Leistungen überdauerten die Zeiten, wenn auch die alte Krönungsstadt preußischer Könige ihr vertrautes Gesicht verloren hat.

Martin Schmidtke, Königsberger des Jahrgangs 1930, ist es zu verdanken, daß nun ein Buch vorliegt, das diese Männer und Frauen würdigt. Mit **Königsberg in Preußen. Personen und Ereignisse 1255 – 1945 im Bild** (Husum Verlag, 358 Seiten, Pappband mit farbigem Schutzumschlag, 49,80 DM) hat Schmidtke eine eindrucksvolle und dank privater Sponsoren auch preisgünstige Publikation vorgelegt. Die über 700 Abbildungen, zum Teil aus verschüttet geglaubten Archiven, sind sorgfältig ausgewählt und kommentiert. So ist ein Nachschlagewerk von ungeahntem Reiz entstanden, das verführt, sich eingehender mit den behandelten Kapiteln zu beschäftigen. **SiS**

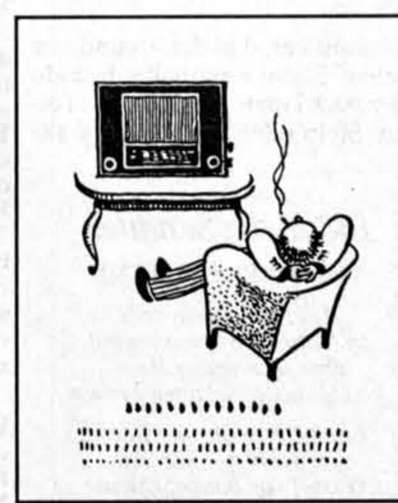

Kunst- und Gewerkschule Königsberg: *Hoffnungsfrohe Studenten – Erich Birth (gefallen in Rußland), Li Benkmann, geb. Zeroch, Elsa Lange, ?, Heinz Richard Hübner, Josefa Elmar, ? (v. links n. rechts)* Foto privat

Graphik ohne Kollege Computer

Heinz Richard Hübner aus Osterode war Chefdesigner bei Grundig und Philips

Was heute im Ruck-Zuck-Verfahren in vorgearbeiteten Schrift- und Zeichensymbolen im Folienverfahren zusammengeklebt wird, kann man nicht mehr als Plakatkunst bezeichnen." Der dies mahnend sagt, kennt sein Handwerk, hat er es doch an der Kunst- und Gewerkschule in Königsberg bei Prof. Ernst Grün, bei Albin Beyer und anderen von der Pike auf gelernt. Heinz Richard Hübner, geboren am 25. September 1914 in Osterode: „Wir von damals sollten alle noch auftreibbaren Entwürfe sammeln und als Kleinodien der Geschichte der Werbung ausstellen und dem heutigen faden und seelenlosen Materialismus entgegensetzen. Der jungen und aufgeschlossenen Generation von heute muß man zeigen, wie schön und liebenswert Plakatkunst und Gebrauchsgraphik einmal waren." Und in der Tat: Blättert man in der Mappe, die Hübner zusammengestellt hat, kommt Wehmut auf, Erinnerung an eine Zeit, da Graphiker und Formgestalter noch ihr Handwerk erlernten und sich nicht auf den Kollegen Computer verlassen konnten.

Hübner eröffnete nach seiner Ausbildung an der Kunst- und Gewerkschule (1931–1934) und einer Fotoausbildung bei Foto Schattke in Königsberg ein gemeinsames Atelier mit seinem Freund Erich Birth. Zusammen mit der Goldschmiedin Toni Koy schuf er verschiedene Auftragsarbeiten, so auch Ehrenbürgerbriefe der Stadt oder eine Kirchenpetschaft. Im Zweiten Weltkrieg, den Hübner als Pilot erlebte und von dem er abenteuerliche Geschichten erzählen kann, geriet er für drei Jahre in französische Kriegsgefangenschaft. Doch auch dort blieb er seinem Beruf als Formgestalter treu; so schuf er u. a. Spielzeug für die Kinder in der Heimat. Ab 1949 dann war er bei der Firma Grundig beschäftigt (zunächst als Graphiker, dann als Chefdesigner), wo er für die Formgestaltung der Geräte („Schräger Max") zuständig war. 1960 erhielt er die Goldmedaille der 12. Triennale Mailand für die Schreibmaschine „Gabriele". Auch bei der Deutschen Philips wirkte Heinz Richard Hübner lange Jahre. Seit 1980 widmet der Ostpreuße sich der Ölmalerei. Seine Liebe aber gehört der Graphik – und der Fliegerei! **os**


Heinz Richard Hübner: *Anzeigenentwurf für die Firma Grundig*

Nur Wolken

VON ELLA KLOSTER-MODEREGGER

Wenn man auf dem Balkon oder auf der Terrasse sitzt, auf der grünen Wiese liegt oder am Strand, immer wird der Blick nach oben, zu den Wolken gerichtet sein. Entspannt und mit viel mehr Ruhe als zu jeder anderen Zeit schaut man den ziehenden Wolken nach und läßt auch der Phantasie freien Lauf. Da entdecken wir dann oft viele und seltsame Wolkengebilde, die durch Sonne, Wind oder Sturm recht schnell – oft aber auch nur langsam – zueinander oder auseinander bewegt werden, und man versucht zu erkennen und zu deuten, was sich da oben wie auf einem großen Gemälde zeigt.

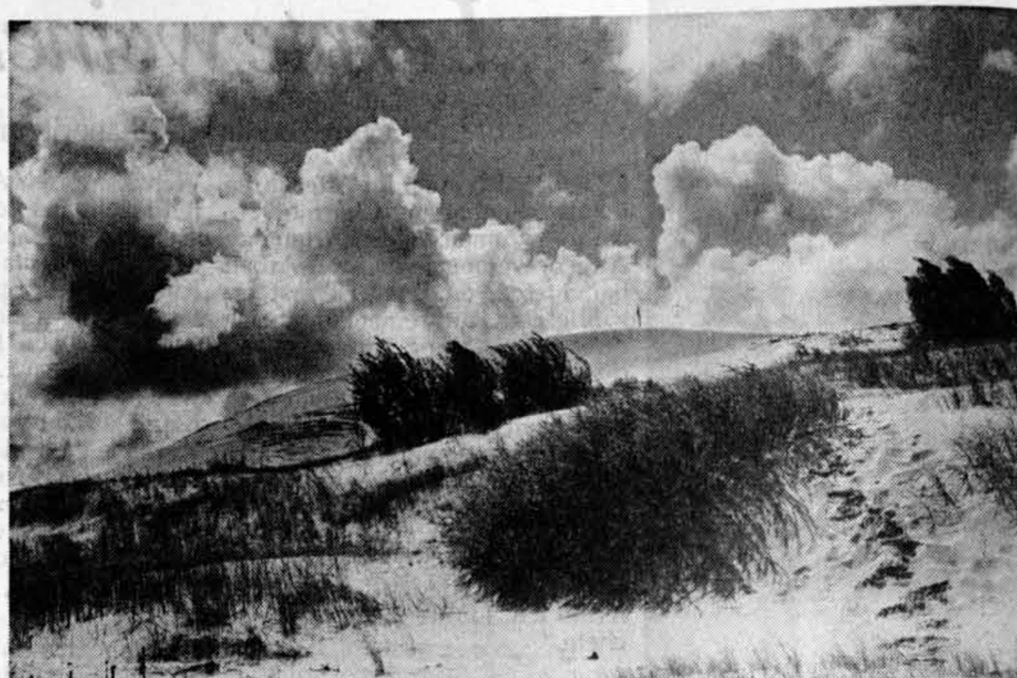
Manchmal scheint es ein riesiges Gesicht zu sein mit langem, wallenden Bart oder Schleier, oder irgend eine Gestalt, ein Hund, ein Fisch, ein Eisbär und ... Doch durch die meist sehr rasche Wolkenbewegung ist in wenigen Augenblicken alles wieder verweht und verschwunden, aber gleich türmt sich wieder ein neues Gebilde auf.

Schön ist es, so vor sich hinträumend in die Wolken zu schauen, staunend, die sich fortwährend verändernden Figuren am Himmel zu verfolgen und zu versuchen, da irgendwas einfach „hineinzusehen"...

In meiner ostpreußischen Heimatstadt hatte sich ein junger Freund ein „Wolkenalbum" angelegt. Er fotografierte nur noch Wolken und zwar zu jeder Jahres- und Tageszeit: Wolken am Morgen und am Abend, sogar noch in der Nacht, von den kleinsten, gekräuselten Cirrus- oder Schäfchenwolken, bis zu den düsterdrohenden Gewitterwolken mit Blitzen drin, wie auch die schneeweißen Sommerwölkchen mit dem leuchtend, sonnenbeschienenen oberen Rand, Wolken bei Sonnenaufgang und -untergang. Manchmal hatte er mit seiner Kamera auch nur einen winzigen, hübschen Wolkentupfer eingefangen.

Es kam vor, daß der Freund vor seinem Stativ eine halbe Stunde oder auch länger geruhsam auf einem Stein oder Baumstumpf sitzend, wartete, bis eine ganz bestimmte Wolke sich langsam bis dahin vorgeschoben hatte, wo er sie gerne haben wollte. Mit bewundernswerter Geduld und Ausdauer konnte er immer auf den richtigen Zeitpunkt für gute Aufnahmen warten. Für ihn war sein „Wolkenbuch" nichts Besonderes. Es machte ihm nur viel Freude, wenn ein Foto für das Album gut gelungen war und er es uns zeigen konnte.

Leider waren zur damaligen Zeit nur Schwarzweißfotos möglich, trotzdem waren sie wunderschön anzuschauen. – Heute gibt es durch Farbaufnahmen, und auch durch besondere Techniken, ganz andere und viel bessere Möglichkeiten für Aufnahmen dieser Art. Vielleicht gibt diese Schilderung einem interessierten Hobbyfotografen den Anstoß, es auch einmal mit einem „Wolkenalbum" zu versuchen.



Kurische Nehrung: *Gewitterwolken über der Düne*
Foto Victor Moslehner

Bläuliche Schatten

VON KARL SEEMANN

Tanzende Immortelle
im blühenden Sommerwind,
über flimmernder Helle,
wo bläulicher Schatten gerinnt.

Fische in gleißender Reuse,
Worte ohne Gewicht,
Wasser von hoher Schleuse
stürzen aus kühlerem Licht.

Traumgrund, im Mittag gewellter
Gräser täuschender Glanz,
silbern, vom Windspiel erhellter,
entfernter Gedanken Tanz.

Die kleine gelbe Tasche

VON BERNHARD OHSAM

Flughafen Colombo. Koffer-Wirrwarr im Abfertigungsraum, Devisendeklaration, Reise- und Impfpaßkontrolle, würgende Luftfeuchtigkeit, das erste „Hallo, wie geht's" der Einheimischen. Unsere Geschäftigkeit schonungslos mißachtend, stürzt ein spindeldürrer Singhalese auf mich zu und fordert: *„The little yellow bag, please!"* Ich erkläre ihm, daß unser Gepäck durchwegs aus braunem Leder besteht, von mit bereits identifiziert wurde und wir keine kleine gelbe Tasche besäßen. Verblüffend: der Eine kaum abgehalftert, nähert sich ein Zweiter und flüstert: *„The little yellow bag, Sir!"* Wir klärne auch ihn über die Farbe unserer Gepäckstücke auf und werfen uns dabei Blicke der Verwunderung zu. Miriam reagiert pragmatisch, wie immer in ähnlichen Situationen: „Vielleicht machen die dich auf ein ausgestülptes Taschenfutter aufmerksam, laß doch mal nachschauen ..."

Wir untersuchen meine Garderobe, die bei den heute üblichen Leibesvisitationen auf Flughäfen durchaus in Unordnung geraten kann, finden jedoch keinen Fehler. Was also soll die Frage nach der kleinen gelben Tasche?

Endlich trifft der Mietwagen ein, das Gepäck wird verladen und ab geht's in die Wunderwelt der Tee-, Reis- und Gewürzinsel Ceylon. Bei Radnapura die erste Fotomotive: ausgemergelte Menschen schürfen nach Edelsteinen, der Lendenschurz ihr einziges Kleidungsstück. Einer dieser Sklaven drängt mich in die Ecke des Bohrschuppens, öffnet die Hand und flüstert: „Sir, einen Rubin, einen Saphir und diesen Turmalinsplitter für die kleine gelbe Tasche, okay?" Ich kämpfe mich mit einer Kaugummi-Salve aus dieser Bedrängnis frei, verzichte auf ein Gruppenfoto der Nackedeis und flüchte in den Wagen.

Betretenes Schweigen auf der Weiterfahrt, Reisfeldterrassen beiderseits der Straße. „Schwierigkeiten mit dem Linksverkehr?" fragt Miriam.

Kopfschüttelnd quetsche ich durch die Zähne: *„The little yellow bag* – was zum Teufel steckt dahinter? Wir schleppen irgendein Kainsmal mit uns herum ..."

„Nur – wo befindet es sich? Laß uns doch scharf nachdenken."

Endlose, kurvenreiche Fahrt durch die Teezone, erfrischende Sturzbäche konturieren die sattgrünen Bergmatten im Highland. Wir besichtigen eine Teeplantage, fragen in der Fabrik nach dem Pfundpreis. Die Verkäuferin, eine singhalesische Madonna in lilafarbenem Sari, spricht: „An sich verlangen wir 15 Rupies, Madam, doch für die gelbe Tasche schenke ich Ihnen drei Pfund *Orange Blossom."*

„Ich werde verrückt", haucht Miriam, „was ist das denn für eine gelbe Tasche, die ihr alle haben wollt?"

Das Lächeln der Madonna schmilzt dahin: „Sie kennen sie wirklich nicht? Und ich dachte, Sie seien Deutsche – es tut mir leid!"

„Aha! Das Rätsel ist also abgrenzbar", stellen wir auf der Weiterfahrt fest. „Die kleine gelbe Tasche ist irgendwas made in Germay. Laß uns weiter nachdenken."

Oh Nuwara Eliya, herrliches Bergstädtchen, 2000 Meter über dem Indischen Ozean. Hier glimmt abends Holz vom Kautschukbaum in den englischen Kaminen, und die Domestiken tamilischer Herkunft in weißen Sarongs servieren harte Drinks. „Entschuldigung, Sir", raunt es zu mitternächtlicher Stunde über meine Schulter, „ich bin bestimmt kein gieriger Mensch, noch kann irgendwer behaupten, ich könne ohne das Zeug nicht leben, aber diese kleinen gelben Beutel bringen soviel Freude in unser eintöniges Leben ..."

„Hasch!" entfährt es Miriam. „Mein Gott, wie konnte ich diesen Verdacht so lange zügeln. Wir sind in eine Haschischkette geraten, nein, wir befinden uns mitten in einer Haschisch-Szene. Sieh dir diese Gestalten doch genauer an: ihre zerfurchten, vom Gift zerfressenen finsteren Gesichter sprechen Bände. Durch deutsche Touristen an Leib und Seele geschädigt, es ist eine Schande."

„Ich weiß nicht, ob das des Rätsels Lösung ist: die Tamilen sind eine vergrämte Minderheit Ceylons und haben vielleicht allen Grund, finster dreinzublicken – wie alle Minderheiten dieser Welt. Laß uns lieber logisch bleiben."

Wir erreichen die alte Königsstadt Kandy, in derem größten Tempel ein Zahn Buddhas aufbewahrt wird. In dieser Folklore-Hochburg regeln Polizisten hoch zu Roß den Straßenverkehr, hier läßt man sich als Tourist auf einem Elefanten reitend fotografieren. Wir steigen im „Swiss-Hotel" ab und suchen Erfrischung im Swimmingpool. Miriam ist seit vergangener Nacht wortkarg und gereizt, das Geheimnis der gelben Tasche droht die Harmonie unserer Reise zu beeinträchtigen. Plötzlich stößt sie einen schrillen Schrei aus, verläßt das Schwimmbecken und eilt wassertriefend ins Hotel. Und kehrt triumphierend zurück, zwei gelbe Plastiktäschchen in den Händen schwenkend, „Bitte, Sir, die kleine gelbe Tasche existiert: erkennst du das kleine Reisenecessaire unserer Fluggesellschaft wieder, das uns von der Stewardeß auf dem Herflug überreicht wurde? Rate doch, was da alles drinnen ist ..."

Natürlich könnte ich jetzt einfach aufzählen, welche Artikel von der ceylonesischen Bevölkerung so begehrt werden, ich könnte Mutmaßungen anstellen, warum diese Wundertüte uns Deutsche in Asien so populär macht. Stattdessen erzähle ich lieber, wen wir mit welchem Utensil auf der Weiterfahrt beglückt haben.

Da sind zunächst die Bettelmönche an der Tankstelle. Miriam wühlt aufgeregt im gelben Bordtäschchen und verschenkt zwei Kämme. Im Rückspiegel bemerke ich die Fehlinvestition: die in safrangelbe Gewänder gehüllten Buddha-Jünger neigen ehrfurchtsvoll ihre glattgeschorenen Schädel. Zweiter Mißgriff: die Zahnbürsten werden uns ausgerechnet von einem gebißlosen Greis entrissen. „Heiliger Zahn!" sage ich, „wir müssen die Sachen zweckgebundener unter die Menschen bringen."

Wie schwierig das ist, erfahren wir in der Dschungel-Festung Sigiriya: um uns zweier hartnäckiger Souvenierverkäufer zu erwehren, spendieren wir ihnen je ein Fläschchen Kölnisch Wasser. Sie trinken den Inhalt vor unseren Augen aus, husten kräftig, aber verzückt und sagen: „Germany gutt!"

„Der Nächste soll sich sein Geschenk gefälligst selber aussuchen!" schlägt Miriam vor und stellt die Necessarien auf dem Armaturenbrett zur Schau.

Der Schlangenbeschwörer eines Kobrapärchens ist wie versessen auf einen Waschhandschuh, ein Elefantenwäscher greift zielsicher nach den Haarschampoos. Unvergeßlich auch die Betel kauende Großmutter: sie schnappt sich die Zahncreme, Marke Denta-blend mit Flour Super und anderen werbewirksamen Ingredienzien. Am Großen Lotos-See werden wir die Sandelholzseife los, weiter nördlich in den alten Tempelstädten verteilt Miriam Hautcreme und Nähzeug. So schrumpfen die Schätze der gelben Tasche zusammen, je mehr wir uns der Westküste nähern.

Doch auch dort, am feinkörnigen Sandufer des Indischen Ozeans, lebt die Legende von dem wundersamen Füllhorn aus Germany. Ankuschla steht plötzlich unter unserem Sonnenschirm, ein Fischerkind wie tausend andere: großäugig, die Zähne ein kleines Perlencollier, der Körper filigran, fast rachitisch. Die fünfjährige Ankuschla, dieses personifizierte Lächeln Asiens, ist Aspirantin auf das Allerletzte, was wir zu vergeben haben: ein Schuhlöffelchen. Und es ist vielleicht das Nutzloseste, was man ihr überhaupt geben kann, denn es wird sehr, sehr lange dauern, bis Ankuschla Schuhe tragen wird – wenn überhaupt in ihrem Leben.

Nachdenklich betrachten wir ihre Fußspuren, die beim Forteilen im nassen Sand zurückgeblieben sind. Sie erinnern uns an die vielen hohlen Hände dieses Landes, und nur langsam, Welle für Welle, glättet sich der Sand.

Bernhard Ohsam, 1926 in Siebenbürgen geboren, arbeitete lange Jahre als Rundfunk-Journalist in Köln. Seine vielfältigen Erlebnisse auf Reisen durch die Welt hat er in humorvollen Berichten festgehalten. Einige werden wir auf dieser Seite in loser Folge veröffentlichen – als Trostpflaster für alle die Leser, die in diesem Jahr nicht verreisen werden.

Sommerbank

VON WOLF WIECHERT

Zwischen Storchenschnabel
und Schafgarbe
kommt meine Müdigkeit
in Bedrängnis.

Rotklee wächst
durch die Bank ringsum
lebt's mich ein und
lädt auf und
macht wieder flüssig
das Psycho-Konto.

Der träge Fluß
schlägt meinem Spiegelbild
hohe Wellen endlich
in dieser Windesstille
begeh ich die
Regenbogenbrücke.

Für Sie gelesen

Hilfe aus der Natur

Die ständig steigenden Kosten im Gesundheitswesen, die hohen Zuzahlungen bei Rezeptgebühren haben so manchen veranlaßt, nicht gleich bei jedem Wehwehchen den Arzt aufzusuchen, sondern zur Selbsthilfe zu greifen. Schließlich muß es nicht immer gleich ein hochdosiertes Medikament sein, das Hilfe bringt. Die Besinnung auf die Heilkräfte von Mutter Natur hat schon manchem geholfen, wenn auch keine Wunder zu erwarten sind.

„Nicht lange klagen – Großmutter fragen", war früher ein bewährtes Rezept. Doch ist das Wissen der Großmütter heute vielfach verschüttet. Da sind dann Ratgeber wie der aus dem Falken Verlag ein nützlicher Ersatz für Großmutters Wissen. **Großmutters Schatzkästlein: Heilpflanzen. Alte Rezepturen neu entdeckt** von Anneliese Ekkert und Dr. Gerhard Eckert (176 Seiten, zahlr. farbige Abb., glanzkaschierter Pappband, 39, 90 DM) bietet hilfreiche Informationen für alle, die gesünder leben wollen und erkannt haben, daß gegen (fast) jede Krankheit ein Kraut gewachsen ist. – „Aus der Natur kommt die Krankheit, und aus der Natur kommt die Arzenei", erkannte schließlich schon der alte Paracelsus. **man**

Die Tücke des Objekts

oder Müssen Gebrauchsanweisungen so kompliziert sein?

Sie müssen nur den Nibbel durch die Lasche ziehn ..." – Wer kennt ihn nicht diesen Ohrwurm von Mike Krüger? Und mal ehrlich, viele Männer werden bei diesem Schlager doch gedacht haben: Das kann eben nur Frauen passieren! Daß die nicht wissen, wie man mit Technik umgeht, ist doch allgemein bekannt. Aber halt! Je weiter die Technik fortschreitet, je komplizierter so manche Geräte werden, um so öfter sieht man auch Männer verzweifeln, wenn es darum geht, einen Videorecorder, eine Digitaluhr, ein Telefon mit Speicherung betriebsbereit einzurichten. Von Computern ganz zu schweigen! So manch einer ist gar schon daran gescheitert, einen Stuhl fachgerecht zusammenzubauen. – Und wer kennt nicht die köstliche Zirkusnummer, bei der ein Clown mit einem Liegestuhl kämpft?

Je komplizierter das Gerät, desto verwirrender sind auch die Gebrauchsanweisungen, geschrieben von Fachleuten, die ihr Handwerk gewiß verstehen. Sie werden kaum die Verzweiflung der Verbraucher bezweckt haben, die später einen oft aussichtslosen Kampf gegen die Tücke des Objekts ausfechten müssen. „Von 12 000 untersuchten Schadensfällen eines Jahres konnten 46 Prozent auf reine Bedienungsfehler zurückgeführt werden", so Jürgen H. Hahn, Hochschuldozent für Technische Dokumentation an der Fachhochschule in Frankfurt. „Als Ursache dafür wurden mangelhafte Gebrauchsanweisungen lokalisiert." Grund genug für den Ingenieur, einmal eben diese Gebrauchsanweisungen unter die Lupe zu nehmen. In seinem bei dtv erschienenen Buch **Jetzt zieh den Zipfel durch die Masche. Das Buch der Gebrauchsanweisungen** (174 Seiten, brosch., 9,90 DM) stellt er die exotischsten Anleitungen an den Pranger. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Buch auch von den zuständigen Fachleuten gelesen wird! **Silke Osman**

Sie war eine Vermittlerin der Kunst

Zum Tod der Feuilletonistin Ingeborg Nolde aus Königsberg

Oftmals hat Ingeborg Nolde, Feuilletonistin, Bibliothekarin, Autorin, für *Das Ostpreußenblatt* verdienstvollen Landsleuten letzte Würdigungen erteilt. Nun ist von ihrem eigenen Tod zu berichten. Fast 83 Jahre alt, erlag sie buchstäblich in den Armen ihrer sie pflegenden Angehörigen in Paderborn einer vorher mehrfach medizinisch überlisteten unbezwingbaren Krankheit. Bis kurz davor hatte sie an der Vollendung eines vermächtnisgleichen heimatgeschichtlichen Epos gearbeitet: der dreibändigen Familienchronik der Anhalt/Ebner/Schultz/Kelch aus dem östlichen Ostpreußen und Königsberg.

Als Ingeborg Kelch wurde sie am 19. April 1914 geboren. Durch die Kriegsumstände – der Vater fiel mit 28 Jahren – wuchs das Kind in dem Heimatort der Mutter, Szittkehmen, Kreis Goldap, auf.

Erster Schulunterricht wurde Inge zu Hause von der Mutter erteilt, bis 1922 am Ort eine „höhere Privatschule" eröffnete. In Königsberg tat sich Ingeborg schließlich eine herrliche neue Welt auf: Buchhandlungen, Museen, Konzertsäle, Theater. Im Eilschritt durchlief sie das Körte-Oberlyzeum bis zum Abitur mit 17, die Universität bis zur Promotion zum Dr. phil. in Kunstgeschichte mit 24. Kurze Assistenz am Prussiamuseum, dann Eintritt ins Feuilleton des Königsberger Tageblattes. Sie besprach Kunst, beschrieb Künstler, lernte dabei auch den Königsberger Maler Heinrich Bromm kennen, dem sie sich über dessen Kriegstod 1941 hinaus lebenslang verbunden fühlte. Noch 1995 eröffnete sie eine Ausstellung für ihn im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg, schrieb am Katalog. – Es war auch Flucht aus der Trauer, daß sie 1942 den Kunstmaler Franz Nolde heiratete, dem sie im Jahr darauf eine Tochter schenkte. Daß sie spätere Noldekinder anderer Mütter als ihre akzeptierte, entsprach ihrer weitherzigen Familiennatur, in die auch ein großer Freundeskreis einbezogen wurde.

Flucht aus Ostpreußen, Scheidung, Hungerjahre als Waschfrau für Russen in Meißen, erneute Flucht mit dem Kind nach Eitorf an der Sieg und abenteuerliches Vegetieren überwand sie gestützt auf ihren unerschütterlichen christlichen Glauben. Und schaffte erneut ein Studium zur Bibliothekarin, wofür sie ebenso geschaffen schien. Fast 40 Jahre bot ihr das in Hagen/Westfalen Auskommen und Bleibe samt geliebtem Gärtchen. Bis vor wenigen Jahren schrieb sie außerdem in der „Westfalenpost" über Kunst und Künstler und beteiligte sich an einem Werk über ostpreußische Künstlerbiographien. Selbst eine künstlerische Persönlichkeit, schien ihr die eigene Leistung nie gut genug. Sie hätte noch gerne mehr hinterlassen. **Elisabeth Regge**

Ansichten vom Oberland

Gerhard Hahn malt reizvolle Motive aus der Heimat



Gerhard Hahn: *Erntezeit im Oberland (Blatt aus dem Kalender „Ostpreußen und seine Maler" 1998)*

Seit bald zwei Jahrzehnten gibt es den Kalender „Ostpreußen und seine Maler". In Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg gibt der Dr. Wolfgang Schwarze Verlag, Wuppertal, diesen liebenswerten Begleiter durch das Jahr heraus, zur Freude aller Kunstfreunde.

Entstanden ist dieser Kalender auf Anregung von Prof. Herbert Wilhelmi aus Insterburg (1895–1983). Er hatte 1976 die Nidden-Ausstellung im Altonaer Museum zum Anlaß genommen, eine Dia-Dokumentation mit Gemälden deutscher Maler, welche die Landschaft Ostpreußens zeigen, zusammenzustellen. In Museen, Galerien, aber auch in Privatbesitz fand Wilhelmi eine stattliche Reihe von Bildern, so daß die Dokumentation bald auf über 2000 Dias angewachsen war. Damit diese Reproduktionen jedoch nicht in einem Archiv verstaubten, kam Wilhelmi auf die Idee, die besten Bilder in einem Kalender zu veröffentlichen. „Nidden und seine Maler", so der Titel der ersten drei Ausgaben, war geboren. Später weitete sich die Auswahl der Motive auf ganz Ostpreußen aus, auch wurden Arbeiten von Laienkünstlern veröffentlicht.

Bereits zum zweiten Mal mit dabei ist der vor 70 Jahren, am 1. September 1927, in Güldenboden, Kreis Mohrungen, geborene Gerhard Hahn. Nach einem Motiv von Nariensee im Kreis Mohrungen (1996) findet sich in der Ausgabe 1998 im Monat August das Blatt „Erntezeit im Oberland". Schon als Kind hat Gerhard Hahn viel gemalt. Und nach dem Krieg und einer dreijährigen sowjetischen Gefangenschaft griff Hahn wieder zu Pinsel und Farbe. Systematisch machte er sich daran, vor allem alte Meister zu kopieren und von ihnen zu lernen. In Hannover besuchte er darüber hinaus für neun Semester die Volkshochschule, um seine Studien zu vervollkommnen. Immer wieder aber stellten sich familiäre und berufliche Hindernisse in den Weg, so daß Gerhard Hahn sich erst im wohlverdienten Ruhestand intensiv seiner Kunst und seiner engeren Heimat, dem Oberland, widmen kann. Vielleicht, so hofft er, ergibt sich auch einmal die Möglichkeit einer Ausstellung. Vorerst aber muß sich der Freund seiner Kunst mit der Abbildung in dem neuen Kalender **„Ostpreußen und seine Maler"** begnügen. Leser des *Ostpreußenblatts* können diesen Kalender **bis zum 30. September** wieder zum **Subskriptionspreis von 33,20 DM incl. Versandkosten** bestellen: **Landsmannschaft Ostpreußen, Abt. Kultur, Parkallee 86, 20144 Hamburg, Tel. 0 40/41 40 08 26 (Frau Petereit).** **os**

Ein Sommermorgen in der Heimat

VON MARGARETE FISCHER-WOELK

Über Wiesen bin ich gegangen,
bevor erwachte der junge Tag,
als die Sonne noch verhangen
und Tau auf allen Gräsern lag.

Ich zog die Schuhe von den Füßen,
als schritt ich über heil'ges Land,
und um die Sonne recht zu grüßen,
die Seele sich ein Lied erfand.

So sang ich denn von Gottes Treue,
von seiner Macht und Herrlichkeit,
von seiner Lieb', die täglich neu ist
und seiner Gnad' in Ewigkeit.

Die Lerche in den blauen Lüften,
sie stimmt ein in meinen Sang,
und unter Sonn' und Blumendüften,
ging einsam ich
den Strand entlang.

Dort netzten mir der Ostsee Wellen
als Morgengruß den nackten Fuß,
die kleinen Wellen,
die ganz schnellen,
sie waren wahrlich ein Genuß!

Froh hab' mein Tagewerk
ich begonnen,
durchsonnt war mir der ganze Tag.
Ich schöpfte Kraft
aus einem Bronnen,
die auch noch heute wirken mag.

*

Die Autorin kann am 31. August in Bad Ems ihren 97. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch!



Margarete Fischer-Woelk: *Mit ihren 97 Jahren wohl die älteste Mitarbeiterin unserer Wochenzeitung* Foto privat



Die ostpreußische Familie

Lewe Landslied,

und wieder Fragen nach Heimatorten, zu denen anscheinend keine Wege mehr führen oder deren Spuren restlos ausgelöscht scheinen. Wie gesagt: scheinen, denn ein Spürchen Hoffnung ist immer noch vorhanden, daß es irgendeinen Wegweiser gibt – na, und wo wäre der besser zu finden als in unserer Ostpreußischen Familie. So meint auch Brigitte Walensky und bittet uns um Mitsuche nach dem Ort Wallelischken, Kreis Gumbinnen. Von dort stammt ihre Familie, ihr Großvater zog allerdings, als der Hof zum drittenmal durch Blitzschlag abbrannte, nach Henskischken, Kreis Pillkallen. Jetzt, da die Ärztin ihre Berliner Praxis aufgegeben hat, beschäftigt sie sich viel mit Familienforschung. Als sie kürzlich in Insterburg war – in der Landesfrauenklinik wurde sie geboren – versuchte sie, Wallelischken auf der Strecke nach Gumbinnen auszumachen. Vergeblich, denn der Ort war auf der Karte von 1939 nicht eingezeichnet. Kein Wunder, denn Wallelischken wurde 1938 in Hagelsberg umgetauft. Nun sucht sie frühere Bewohner, deren Zahl betrug allerdings 1939 gerade mal 87, aber vielleicht wissen auch die Landsleute aus dem nahen, viel größeren Gerwen Bescheid! Und wenn jemand sogar noch Fotos besitzen sollte, dann wäre das eine ganz große Freude für Brigitte Walensky (Ostseestraße 2, App. 325, in 23570 Travemünde).

*

Fotos werden auch von unserm Landsmann Erich Dowidat gesucht, denn er beabsichtigt, eine „Kleine Dorfchronik mit alten Ansichten" von Klein Darguszen zu erstellen. Das Dorf, das 1938 in Grenzheide umgetauft wurde, lag an der Szeszuppe, na, und die hieß dann Ostfluß, und der Kreis nicht mehr Pillkallen, sondern Schloßberg. Für dieses Vorhaben wird Fotomaterial jeglicher Art mit einer kurzen Darstellung erbeten. (Erich Dowidat, Maschweg 5 in 49186 Bad Iburg.)

*

Und noch einmal Fotos, diesmal aus Memel. Ruth Radtke begleitete im Juni einen aus den USA angereisten Vetter in seine Geburtsstadt an der Dange. Das Haus in der Kehrwiederstraße, in der er seine Kindheit verlebte, steht nicht mehr, aber im Hof, der zur Kaffee-Rösterei Schwermer – und dazu seinem Großvater – gehörte, konnte er noch seine ehemaligen Spielplätze ausmachen. Der Firmenname Schwermer ist in der angrenzenden Friedrich-Wilhelm-Straße im Mauerwerk noch lesbar. Frau Radtke bittet nun für ihren Vetter um Fotos oder Ansichtskarten vom vorderen Teil der Kehrwiederstraße und Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße mit dem Haus von Schwermer. Dankbar entgegengenommen werden auch Erinnerungen, Hinweise, Mitteilungen jeglicher Art zur Kaffeerösterei bis Kriegsende. (Ruth Radtke, Am Schellbring 3 in 58119 Hagen.)

*

Von Memel nach Heydekrug. In den Jahren 1942/43 besuchten 32 junge Ostpreußinnen die dortige Landfrauenschule. Nach der Wende ist es einer von ihnen, Elisabeth Göhlitz, geb. Pietsch, aus Nidden, gelungen, 18 ihrer ehemaligen Mitschülerinnen zu finden, auch das Schicksal von sechs Verstorbenen konnte geklärt werden. Jährlich kommt es nun zu einem Klassentreffen mit der Hoffnung, daß sich auch noch folgende Mitschülerinnen finden lassen: Edith Berg, Gertrud Bruscheilins, Lydia Guddat, Erna Sudmann, Wally Jurkeit, Grete Laaser, Ruth Reiher, Ursel Korn. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? (Elisabeth Göhlitz, Schildberger Weg 8 in 04357 Leipzig.)

*

Und noch eine Bitte aus dem fernen Afrika: Wie kommt man an den 1991 gesendeten Fernsehfilm „Wolfskinder" von Eberhard Fechner heran? Eva Pack (P.O.Box 9555 in Windhoek, Namibia) wäre für jeden Hinweis dankbar.

Eure

Ruth Geede



Preußisch Holland mit dem Landkreis Steinburg und der Stadt Itzehoe



Der Kreis Steinburg gratuliert der Stadt Preußisch Holland herzlich zum 700jährigen Jubiläum

Seit 700 Jahren gibt es die Stadt Preußisch Holland. Ein fürwahr stolzes Jubiläum, zeigt sich doch wieder einmal, daß die kommunale Familie allen Wechselfällen der Geschichte trotzen kann. Wir gratulieren der Stadt Preußisch Holland daher sehr herzlich.

Vor nunmehr 44 Jahren hat der Kreis Steinburg die Patenschaft für den Kreis Preußisch Holland übernommen. Seit 1953 ist auch die Stadt Itzehoe patenschaftlich mit der Stadt Preußisch Holland verbunden.

Wir haben diese Aufgabe damals sehr gern übernommen; wichtiger noch: Der Heimatgedanke ist für uns in all der Zeit kein bloßes Lippenbekenntnis gewesen. Es sind Freundschaften entstanden, deren Pflege uns ein wichtiges Anliegen ist. Das gilt auch für die – heute leider so oft zu Unrecht belächelten – Traditionen. Sie werden auch zukünftig ein fester Bestandteil unserer Beziehungen sein. Erinnert sei hier nur an die jährlichen Heimattreffen im Rahmen mannigfaltiger Begegnungen in den vergangenen Jahrzehnten. Unsere Patenschaft ist uns weiterhin Verpflichtung.

Den Veranstaltungen zur Feier des 700. Geburtstages der Stadt Preußisch Holland, sowohl in Itzehoe als auch in Preußisch Holland, wünschen wir einen friedvollen und harmonischen Verlauf.

Klaus-Peter Wenzlaff Dr. Burghard Rocke

Grußwort der Patenstadt Itzehoe

In diesem Jahr feiert die Stadt Preußisch Holland ihren 700. Geburtstag. Dieses herausragende Ereignis wird von der Kreisgemeinschaft Preußisch Holland im Rahmen eines Jubiläumstreffens unter großer Anteilnahme vieler ostpreußischer Landsleute und unter Beteiligung von Gästen aus der Stadt Preußisch Holland am 30. und 31. August 1997 in unserer Stadt gefeiert. Das Stadtjubiläum selbst wird Ende September 1997 in Preußisch Holland stattfinden, dann unter Beteiligung von Mitgliedern der Kreisgemeinschaft und Vertretern der Partnerstädte Itzehoe und La Couronne.

Die Stadt Itzehoe findet in der durch die gegenseitigen Besuche und andere Aktivitäten zum Ausdruck kommenden guten Zusammenarbeit zwischen der Kreisgemeinschaft, der Stadt Itzehoe und der Stadt Preußisch Holland ihre Bemühungen bestätigt, durch die Pflege der mehr als 40 Jahre alten Patenschaft mit der Kreisgemeinschaft und dem Aufbau einer sehr freundschaftlichen Städtepartnerschaft zur Stadt Preußisch Holland einen Beitrag zur Völkerverständigung zwischen Deutschland und Polen zu leisten. Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich der Kreisgemeinschaft Preußisch Holland für die große Kooperation auf diesem sehr schwierigen Weg danken.

Wir grüßen alle Teilnehmer und Gäste am diesjährigen Treffen der Kreisgemeinschaft Preußisch Holland im Namen der Ratsversammlung und des Magistrats der Stadt Itzehoe ganz herzlich und wünschen Ihnen, daß dieses große Jubiläumstreffen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Itzehoe beschert, Sie viele nette Begegnungen haben werden und Sie mit schönen Eindrücken von diesem Treffen wieder gesund nach Hause kommen werden.

Paul Barth
Bürgervorsteher

Harald Brommer
Bürgermeister

Grußwort des Heimatkreisvertreters

Ich danke der Redaktion des *Ostpreußenblattes*, daß sie mir die Möglichkeit eröffnet hat, über den Kreis der Leser des Heimatbriefes hinaus auch Sie, liebe Leser des *Ostpreußenblattes*, ansprechen und informieren zu können über die aktuelle Arbeit der Kreisgemeinschaft Pr. Holland. Die Kreisgemeinschaft Pr. Holland hat durch eine breite Palette von Aktivitäten in der heimat- und kulturpolitischen Arbeit bisher stets ihre hohe Mobilität, Vitalität und Leistungskraft unter Beweis stellen können. Sie wird auch zukünftig alles daransetzen, daß der Kreis Pr. Holland nicht nur in der Erinnerung weiterlebt, sondern auch weiterhin ein mit Leben erfüllter Begriff ist.

Das Jahr 1997 steht im Zeichen der 700-Jahrfeier der Stadt Pr. Holland. Die Kreisgemeinschaft Pr. Holland wird gemeinsam mit den Patenschaftsträgern Kreis Steinburg, Stadt Itzehoe, Stadt Kellinghusen, Stadt Krempe und Stadt Hardegsen sowie den führenden kommunalen Repräsentanten der Stadt Pr. Holland und einer großen Delegation des Deutschen Vereins aus Pr. Holland mit jeweils großen Festprogrammen bei unseren Jubiläumstreffen in Itzehoe am 30./31. August und in Pr. Holland vom 27. bis 29. September 1997 sich um eine würdige Ausgestaltung bemühen.

Aus Anlaß dieses Stadtjubiläums lade ich Sie, liebe Leser, vor allem meine Landsleute aus dem Kreis Pr. Holland, zu den Veranstaltungen sehr herzlich ein und freue mich auf Ihr Erscheinen.

Bernd Hinz
Kreisvertreter

Der Kreisvertreter und seine engen Mitarbeiter



Kreisvertreter: Bernd Hinz, Stellvertretender Kreisvertreter: Fritz Lerbs, Heimatbeauftragter: Fritz Folger, Geschäftsführerin: Gudrun Collmann, Schatzmeister: Gustav Richter, Kreisausschußmitglied: Georg Schneider, Karteiführer: Bruno Behrendt, Vorsitzende des Deutschen Vereins in Pr. Holland: Inge Obiala, Ehrenmitglied: Dr. Frans du Buy.

Denkmalpflege im Kreis Pr. Holland

Seit 1992 beteiligt sich die Kreisgemeinschaft Pr. Holland sehr intensiv an der Erhaltung kulturhistorischer Bauten in der Stadt Pr. Holland. Im Mittelpunkt der bisherigen erfolgreichen Zusammenarbeit mit der polnischen Verwaltung der Stadt Pr. Holland standen bzw. stehen der Erhalt und die Restaurierung des Mühlentors, des Steintors und der mittelalterlichen Stadtmauer als historisch bedeutsame Baudenkmäler der Stadt. Die Kreisgemeinschaft und die Stadtverwaltung Pr. Holland wollen auch weiterhin dazu beitragen, im Schutz und in der Pflege der baulichen Dokumente der Vergangenheit der Stadt Pr. Holland ihr unverwechselbares Gesicht zu geben. Beide Partner werden in ihrer Zusammenarbeit alle Anstrengungen unternehmen, die historische Kontinuität der Stadt mit ihren alten Bauten und Baustrukturen durch Verschönerungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen sichtbar und erlebbar zu gestalten.



Vorbildlich restauriert: *Steintor*

Die aktuelle Arbeit der Kreisgemeinschaft

1. Die enge Zusammenarbeit mit dem deutschen Verein in Pr. Holland und den führenden kommunalen Repräsentanten der Stadt Pr. Holland zeichnet die Arbeit der Kreisgemeinschaft in Ostpreußen aus.

Zur Wahrung der Identität und Existenz des Deutschen Vereins in Pr. Holland (DFK) steuert die Kreisgemeinschaft ein Bündel von ideellen und materiellen Hilfen bei. Dabei unterstützt sie die organisatorische Arbeit und das Gemeinschaftsleben des DFK. Sie stellt deutschsprachige Zeitungen, Liederbücher und Literatur sowie Informations- und Arbeitsmaterial bereit, unterstützt deutsche Sprachkurse, berät den DFK in kultureller, sozialer und verbandsorganisatorischer Hinsicht durch den Heimatbeauftragten und fördert Begegnungen zwischen den in der Heimat lebenden Deutschen und den in der Bundesrepublik lebenden Pr. Holländern durch Begegnungsreisen zum Kreistreffen nach Itzehoe.

Die Kreisgemeinschaft und der Deutsche Verein werden im September in Pr. Holland im Haus der Deutschen eine Festsitzung aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Pr. Holland veranstalten, an der u. a. ein deutscher Historiker, eine ostpreußische Volkstanzgruppe aus Itzehoe und der Chor des Deutschen Vereins in Pr. Holland teilnehmen.

Die Unterstützung bedürftiger Deutscher in der Heimat mit Eigenmitteln der Kreisgemeinschaft und Fremdmitteln ist Teil der humanitär-sozialen Arbeit der Kreisgemeinschaft. Die Pflege der noch zahlreichen deutschen Kriegerdenkmäler gehört auch zum Tätigkeitsbereich der Kreisgemeinschaft in der Heimat.

Mit den führenden kommunalen und gesellschaftspolitischen Repräsentanten der Stadt Pr. Holland pflegt die Kreisgemeinschaft durch jährlich stattfindende mehrtägige Arbeitsbesuche in Pr. Holland und in Köln enge Zusammenarbeit. Im Zeichen der kulturellen und kulturhistorischen Zusammenarbeit steht die gemeinsame Pflege des Schriftgutes und des archivalischen Gutes sowie gemeinsame Ausstellungen über Stadt und Kreis Pr. Holland und gemeinsame Denkmalspflege.

Die 700-Jahrfeiern der Stadt Pr. Holland in Itzehoe und in Pr. Holland finden unter Beteiligung und Mitwirkung beider Partner statt.

Die Kreisgemeinschaft hat mit der Stadt Pr. Holland einen Vertrag über die Nutzung des Steintors geschlossen. Danach erhält die Kreisgemeinschaft nach Abschluß der Arbeiten eine Etage im Steintor zur Nutzung als Museum und Begegnungsstätte.

2. Im Westen veranstaltet die Kreisgemeinschaft in der Regel jährlich zwei Heimatkreistreffen – das Hauptkreistreffen findet stets in der Patenstadt Itzehoe statt –, die nicht nur dem Zusammenhalt der Landsleute dienen, sondern auch stets ein Bekenntnis zu Deutschland als Ganzem und besonders zu Ostpreußen bekunden. Im Rahmen dieser Kreistreffen werden stets die „Deutschlandgespräche der Kreisgemeinschaft" als heimatpolitische Arbeitstagung durchgeführt, an der Bundespolitiker, Völkerrechtler, Staatsrechtler, bekannte Historiker und Journalisten teilnehmen.

In der kulturellen und kulturhistorischen Arbeit gibt die Kreisgemeinschaft neben den im ersten Hauptprojekt aufgeführten Arbeiten jährlich den Heimatbrief heraus, in dem die Forschungsarbeiten über den Kreis Pr. Holland veröffentlicht werden. Diese Jahresschrift versteht sich als Nachfolgeblatt der vom Oberländischen Geschichtsverein herausgegebenen Oberländischen Geschichtsblätter.

Zu besonderen Anlässen veranstaltet die Kreisgemeinschaft Ausstellungen in Itzehoe, in diesem Jahr die Fotoausstellung „Pr. Holland einst und jetzt" mit 80 Großaufnahmen (40 x 60 cm).

Unsere Heimatstube im Haus der Heimat in Itzehoe weist mit mehr als 54 qm eine ansehnliche Größe aus und ermöglicht uns einen ständig transparenten Gedankenaustausch mit den Einheimischen. Mit dieser Stätte geistig-kultureller Kristallisation können wir den Einheimischen sowie den Kindern und Enkeln der Heimatvertriebenen die Vielfalt, Lebendigkeit und den Reichtum unseres Kreises in historischer, kultureller, wirtschaftlicher, sozialer und verwaltungsmäßiger Hinsicht darstellen.

In der Stadt Hardegsen besteht eine kleine Heimatstube der Kreisgemeinschaft, in der Exponate des Kirchspiels Grünhagen gezeigt werden.

Weitere wichtige aktuelle Aufgaben in der Kulturarbeit ist die Sammlung von Kulturexponaten des Kreises Pr. Holland und Archivmaterialien über den Kreis Pr. Holland aus deutschen und polnischen Archiven. Die Kreisgemeinschaft hat bereits einen großen Teil des über den Kreis Pr. Holland vorhandenen Schrifttums aus Bibliotheken und Archiven in Deutschland und in Polen in Kopie gesammelt. Ziel ist, sämtliches Schrifttum über den Kreis zu kopieren und in den von der Stadt Itzehoe noch bereitzustellenden Räumlichkeiten zu archivieren.

Des weiteren pflegt die Kreisgemeinschaft intensive Patenschaftsbeziehungen zum Kreis Steinburg, den Städten Itzehoe und Kellinghusen seit mehr als 40 Jahren, zu der Stadt Krempe seit mehr als 30 Jahren und zu der Stadt Hardegsen seit mehr als 10 Jahren. Viele Persönlichkeiten dieser Patenschaftsträger haben die Patenschaftsverhältnisse zu einem Zustand echter menschlicher Bindung, die Patenschaften zu würdigen Stätten westostdeutscher Bildungs- und Heimatarbeit werden lassen und mit dazu beigetragen, daß die Kreisgemeinschaft Pr. Holland ihren umfangreichen Aufgaben bisher gerecht werden konnte.



Kontakte: *Arbeitsbesuch polnischer Vertreter in Köln*

Gemeindedokumentationen des Kreises Pr. Holland

Ein Schwerpunkt der Heimatarbeit der Kreisgemeinschaft Pr. Holland ist seit 1981 das Großprojekt „Gemeindedokumentationen des Kreises Pr. Holland". Neben der Fertigung zahlreicher Ortschroniken, die in der Jahresschrift „Heimatbrief des Kreises Pr. Holland" bereits zum Teil Berücksichtigung gefunden haben, konnte die Kreisgemeinschaft Pr. Holland in enger Zusammenarbeit mit Historikern ein umfangreiches Sortiment an wissenschaftlichen Arbeiten herausgeben, die inzwischen auch in ca. 50 Bibliotheken und Archiven Deutschlands, die u. a. einen Schwerpunkt auf ostdeutsche bzw. osteuropäische Themen legen, Aufnahme gefunden haben.

Ziel ist, in enger Zusammenarbeit mit der neugebildeten historischen Kommission die Geschichte aller Kirchspiele und damit aller Gemeinden des Kreises Pr. Holland als wissenschaftliche Werke der Kreisgemeinschaft Pr. Holland zu veröffentlichen.

Publikationen der Kreisgemeinschaft Pr. Holland

1. **Kreisbuch Pr. Holland.** Ein ostpreußisches Heimatbuch. Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. Martin Büttner u. a. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1978 Glückstadt
2. **Kreis und Stadt Preußisch Holland zwischen Drausensee und Passarge.** „Bildband". Zusammengestellt und mit Texten versehen von Helmut Jänecke u. a. Verlag Gerhard Rautenberg, 1981 Leer
3. **Treue zur Heimat.** Festschrift zum 30jährigen Patenschaftsjubiläum Zusammengestellt und bearbeitet von Bernd Hinz. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1983 Mönchengladbach
4. **Geschichte der Stadt Mühlhausen in Ostpreußen.** Nachdruck der Erstausgabe 1927, geschrieben von Dr. Guido Stark. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1987 Mönchengladbach
5. **Die Geschichte der Stadt Preußisch Holland** von Robert Helwig. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage von Bernd Hinz. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1987 Mönchengladbach
6. **Der Kreis Preußisch Holland in Bildern.** Zusammengestellt und bearbeitet von Bern Hinz. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1992 Köln
7. **Der Heimatbrief des Kreises Preußisch Holland Band I (Hefte 1–5).** Zusammengestellt und bearbeitet von Bernd Hinz. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1993 Köln
8. **Der Heimatbrief des Kreises Preußisch Holland Band II (Hefte 6–10).** Zusammengestellt und bearbeitet von Bernd Hinz. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1994 Köln
9. **Deutschendorf, Kreis Pr. Holland/Ostpreußen.** Das älteste Besitztum der Burggrafen und Grafen zu Dohna in Preußen nach Quellen und Einzelberichten. Zusammengestellt und bearbeitet von Erich Reuss. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1994 Mönchengladbach
10. **Grünhagen** mit den Orten des Kirchspiels, Kreis Pr. Holland/Ostpreußen. Zusammengestellt von Georg Schneider. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1995 Mönchengladbach
11. **Preußisch Holland heute – unsere Heimat in Bildern** von Bernd Hinz und Fritz Folger. Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland, 1997 Mönchengladbach
12. **Reichenbach** mit den Orten des Kirchspiels, Kreis Pr. Holland/Ostpreußen. Zusammengestellt und bearbeitet von Peter Wenzel und Bernd Hinz. 1997 Mönchengladbach

Worte eines guten Freundes

Ich bin Leser der Wochenzeitung *Das Ostpreußenblatt*, und zwar Leser der ersten Stunde. Daran hat sich bis jetzt nichts geändert, und es währt schon eine so lange Zeit, daß *Das Ostpreußenblatt* und ich längst gute Freunde geworden sind. Wie das unter alten, unter guten Freunden möglich ist, hat man sich mitunter auch einmal etwas zu sagen, man übt Kritik, wenn einem etwas nicht paßt.

Wenn der Mensch etwas zum Nörgeln finden will, findet er es prompt. Ich betrachte mich aber nicht als notorischen Meckerfritzen.

Wie in vielen anderen Medien, so sind leider auch im *Ostpreußenblatt* solche sprachlichen Entgleisungen oder Mißgeburten anzutreffen, die aus dem Munde – hier natürlich aus der Feder – verschiedener Autoren stammen. Heute muß alles vor Ort passieren. Selbst eine Marssonde tut vor Ort irgend etwas oder nicht. Das ist tödlich grauenvoll, idiotisch. Lustig wird es dann erst, wenn nur noch des Kauderwelschen mächtige Geistesgrößen sich anfangen zu outen oder eines Message rüberbeamen wollen. Da kann man dann wirklich nur noch aus dem Fenster jumpen. Nun ja, dergleichen „Pidgin"-German findet man zum Glück im *Ostpreußenblatt* (noch) nicht. Ein bißchen zu viele Fremdwörter lateinischen Ursprungs gibt es da schon eher. Humanistische Bildung ist zwar bewundernswert, aber man muß ja nun nicht recht ungebräuchliche Fremdwörter verwenden oder sich in lateinischen Sprüchen ergehen. Man muß selten gebrauchte Fremdwörter erst recht dann nicht anwenden, wenn es sehr gebräuchliche deutsche Ausdrücke dafür gibt. Werden Fremdwörter aber noch fehlerhaft angewandt, dann entsteht ein etwas schwaches Bild. Orthographische Fehler, Verwechslungen geben oft Anlaß zu stiller Heiterkeit. Sie sollten nur nicht zu hanebüchen sein. Der Druckfehlerteufel entschuldigt schon mal einiges.

Immer wieder gibt es (oft ziemlich haarsträubende) „Verwechslungen", die, sofern erkannt, hinterher berichtigt werden. Besser, sie träten gar nicht erst auf.

„Halbwahrheiten" oder Nichtssagendes nützen dem Leser nicht viel. Dazu zählen beispielsweise Texte wie „... Pastaportionen in der Königsberger Langgasse". In Kaliningrad gibt es erstens keine Königsberger Langgasse mehr, so maßlos traurig diese Erkenntnis für Königsberger ist, und vor allen Dingen gab es in Königsberg keine „Langgasse", sondern es gab mehrere davon, jede mit einem ganz besonderen Namen. Dann eine Abbildung: „Königsberg: Alte Kaserne." Und? Weiter? Es könnte Leser geben, die es interessieren würde, um welche alte Kaserne es sich eigentlich handelt.

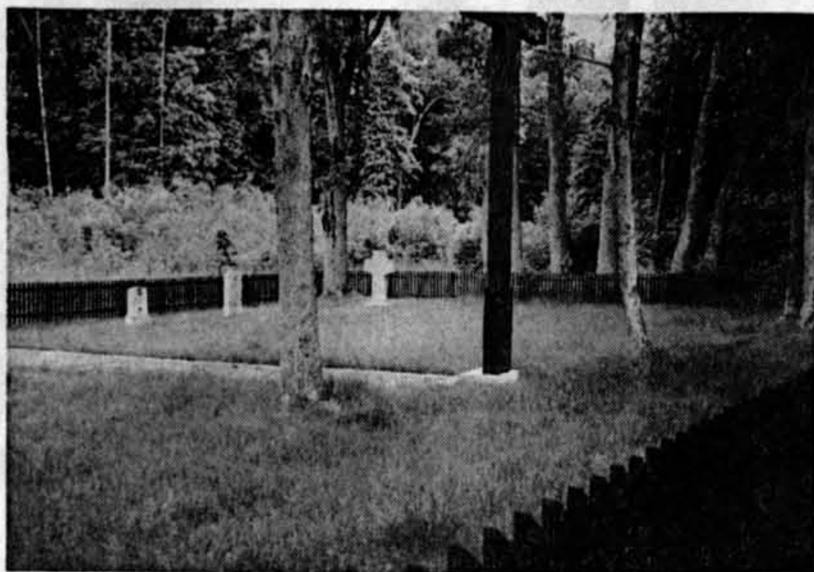
Die bisweilen erscheinenden Zwiegespräche zwischen Tuta und Malchen sind e bißche holprich. Ich glaub eher, de Tutache und de Malche leben seit vierzich Jahre in Australjen, weil se nu nich mehr richtich messingsch schabbern können.

Ab und zu kommen im *Ostpreußenblatt* Beiträge in astreinem Dialekt oder in echtem Platt. Dergleichen lese ich immer sehr gern.

Wenn Sie mich als Krümelkacker betrachten, so kann ich Sie nicht davon abhalten. Sie sollten diesen Brief trotzdem sorgfältig lesen. Ich denke, es ist besser, mit offenen Karten zu spielen, so daß eine Zeitung auch einmal erfährt, wie sie in den Augen der Leser erscheint.

Hans Dieter Heyse, München

Von den zahlreichen an uns gerichteten Leserbriefen können wir nur wenige, und diese oft nur auszugsweise veröffentlichen. Die Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion zu decken braucht. Anonyme oder anonym bleiben wollende Zuschriften werden nicht berücksichtigt.



Vorbildlich instand gesetzt: *Soldatenfriedhof Sechserben*

Mangelnde Sachkenntnis

Betr.: Folge 31/97, Seite 20, „Mehr als nur ‚Nischel'"

Erfreulich ist, daß sich *Das Ostpreußenblatt* bemüht, in die Geschichte und Kultur mitteldeutscher Regionen einzudringen. Dabei wäre es ratsam, diejenigen berichten zu lassen oder zu konsultieren, die hier gelebt und gearbeitet haben, und zwar in einem Umfeld mit all seinen Höhen und Tiefen, seinen Freuden und Leiden, seinen Erfolgen und Niederlagen. Nur so kommt man der Wahrheit ein Stück näher. Auf diesem Weg der Erkenntnis sollte man sich seine Berater sehr sorgfältig aussuchen. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer zum König will, darf nicht bei den Hofnarren stehen bleiben."

Hat die Autorin nachvollzogen, daß der letzte Krieg die Lebens- und Arbeitsadern dieser „häßlichsten Gebäudeansammlung Deutschlands, wenn nicht gar des ganzen Erdenrunds", fast völlig zerstört hatte? Es waren die gleichen Bomber, die Städte unserer ostpreußischen Heimat dem Erdboden gleichmachten. Hat sie daran gedacht, daß die Menschen dieser leidgeprüften Stadt, dem „Arsch der Welt", im wahrsten Sinne des Wortes mit ihren Händen aus Schutt und Asche bewohnbares Zuhause auch für die Vertriebenen schufen und ihnen Arbeit und Brot brachten?

Wenn viele Chemnitzer mit Stolz von ihrer Stadt und ihrem jahrzehntelangen arbeitsreichen Leben sprechen, dann hat das kaum etwas mit „nostalgischer Verklärung der Vergangenheit" zu tun, sondern mit handfesten Erfahrungen aus einem erlebten Dasein vor und nach der Wende.

Klaus Adam, Chemnitz

Der Wahrheit zuliebe

Betr.: Folge 32/97, Seite 18, „Wahrheit um der vielen Toten willen"

Als eine Zeitzeugin dieser Erlebnisgeneration kann ich die Forderung in diesem Artikel nach Aufarbeitung der Geschichte nur unterstreichen.

Darum nehme ich nun jede Gelegenheit wahr, den Nachkommen von den Leiden der damaligen Bevölkerung von Königsberg zu berichten. Aber persönliche gravierende Erlebnisse wurden jahrzehntelang verdrängt und stehen jetzt im Alter lebhaft vor Augen.

Um der Wahrheit willen: Nicht vergessen möchte ich zu berichten, daß trotz Haß und Rache schon in den ersten Tagen nach der Einnahme von Königsberg es die Kinder waren, die sich an die Gulaschkanonen der sowjetischen Soldaten wagten und mit vollen Töpfchen der erbettelten Suppen auch ihre Familien vor dem Verhungern schützten. In diesen Jahren 1945/48 hatten ich und viele andere Deutsche freundliche Kontakte mit russischen Arbeitskollegen auf der Kolchose u. a.

Froh war ich, als ich endlich nach fast 50 Jahren meine Heimatstadt und das ehemalige Wohngebiet wiedersah und als nun Fremde von den neuen Bewohnern freundlich angenommen und eingeladen wurde. Sie kamen einst aus einem vom Krieg zerstörten Land und erhofften sich im Königsberger Gebiet ein besseres Leben.

Man kann das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Aber das Aufeinanderzugehen und Verstehen ist doch ein guter Beitrag für ein friedliches Zusammenleben.

Ingrid Baumann, Mühlhausen

Würdige Ruhestätte geschaffen

Im September 1988 besuchte ich zum wiederholten Male meine Heimat. Mit Bezug darauf teilte ich dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Kassel, mit, daß sich am Rande des zu unserem Gut Sechserben gehörenden Waldes unter einer alten Eiche noch der Grabstein und das Grab des am 9. September 1914 gefallenen Trompeter-Musikmeisters Wilhelm Kiefer vom Feldart.-Regt. 19 befinde.

Nach meinem Besuch in Sechserben im Juni 1994 gab ich dem Volksbund weitere Informationen über den „Ehrenfriedhof" Sechserben, auf dem ich noch 3 Grabsteine vorfand. Hier wurden 4 Offiziere, 76 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 39 russische Soldaten beerdigt, die am 9. und 10. September 1914 bei den schweren Kämpfen um Sechserben und Birkenfeld gefallen waren. In meinem Brief an den Volksbund drückte ich die Hoffnung aus, daß dieser Soldatenfriedhof eines Tages instandgesetzt werden könnte.

Im September 1994 erhielt ich vom Volksbund die überraschende und erfreuliche Nachricht, daß er die Genehmigung zur Instandsetzung des von mir beschriebenen Friedhofs durch das Denkmalschutzamt Allenstein einholen würde.

Ich habe dann telefonische und besuchsweise Verbindung mit dem zuständigen Sachbearbeiter in Kassel aufgenommen.

Zu meiner großen Freude hat ein Angerburger Unternehmer den Friedhof im vorigen Jahre wieder in einen sehr schönen Zustand versetzt.

Aus Anlaß des bevorstehenden 83. Jahrestages der Tannenbergschlacht und der anschließenden Vertreibung der Armee Rennenkampf, die tief nach Ostpreußen eingedrungen war, sollte die schöne Tat des Volksbundes erwähnt werden, durch welche ein von Wildschweinen durchwühltes und nicht mehr als Grabstelle kenntliches Waldstück in die ehrwürdige Ruhestätte deutscher und russischer Soldaten verwandelt und in die Obhut des polnischen Staates übernommen worden ist.

Hans-Henning Plock, Horst

Eingliederung gar nicht erwünscht

Betr.: Folge 30/97, Seite 4, „Gedanken zur Zeit"

Ich komme gerade von einer Reise im Rahmen der humanitären Hilfe aus Königsberg (Pr) zurück. Ich bin dort mit russischen Bürgern zusammengekommen und mußte dort kritische Fragen beantworten. Besonders ein russischer Student – fließend die deutsche Sprache beherrschend – fragte: „Warum nimmt Deutschland die sogenannten Deutschen aus den asiatischen Ländern auf? Seine Meinung, es sind Russen und keine Deutsche. Diese Leute sprechen nicht nur russisch, sondern denken auch russisch.

Die Jugendlichen werden gegen ihren Willen von den Eltern nach Deutschland umgesiedelt. Diese Jugendlichen sind in einem anderen Lebensraum aufgewachsen und haben ein anderes Verständnis von Recht und Ordnung.

Dieses kann man täglich aus der Tagespresse entnehmen, daß diese Jugendlichen ein Unruhefaktor sind.

Nach seinen Beobachtungen heiraten diese Jugendlichen überwiegend untereinander. Eine Eingliederung dieser Gruppe würde mindestens zwei bis drei Generationen dauern.

Bei der Betreuung einer Aussiedlerfamilie hatte ich bereits vor Jahren einen ähnlichen Vorschlag gehört.

„Deutschland soll uns ein Stück Land geben, dann machen wir dort wieder so ein Dorf, wie in Kasachstan."

Über diesen Vorschlag sollten Sie einmal nachdenken und alle Folgen bedenken. Eine Eingliederung wäre dann überhaupt nicht möglich. Es wäre ein Getto entstanden.

Eine gewollte, schnelle Eingliederung dieser Familie konnte ich nicht feststellen. Es dauerte über drei Jahre, bis der erwachsene Sohn – angeblich Elektroniker – einer geordneten Arbeit zugeführt werden konnte.

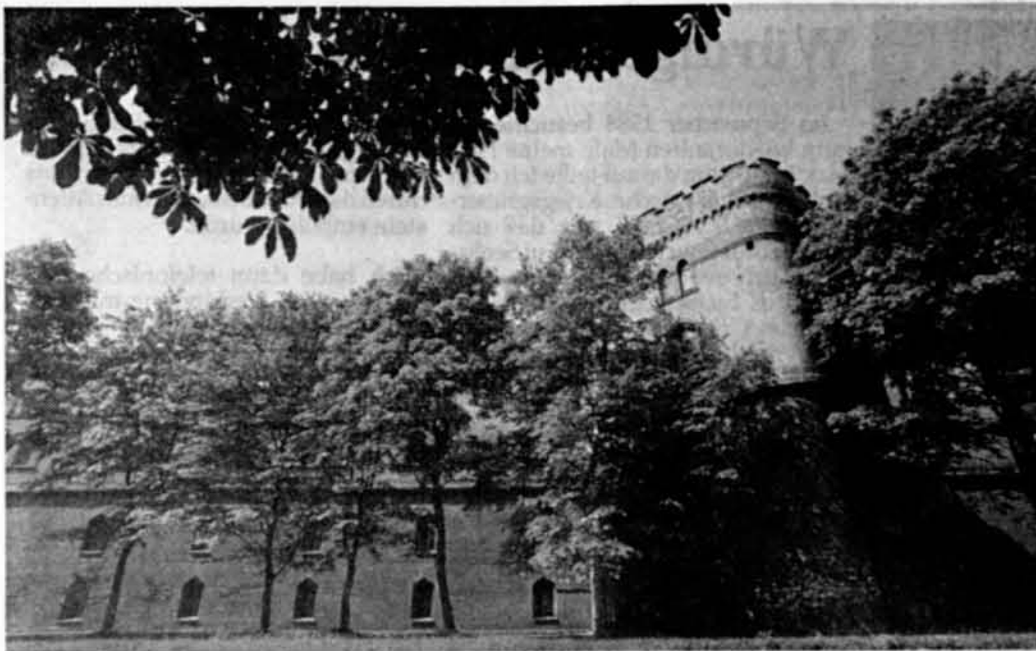
Bei unseren Besuchen wurde nur die russische Sprache gesprochen und einer übersetzte. Ich denke, unter Deutschen unterhält man sich in deutscher Sprache. Daraufhin haben wir den Kontakt zu dieser Familie abgebrochen.

Bei unserem Aufenthalt im nördlichen Ostpreußen wurde uns oft folgender Satz gesagt:

„Fahre nach Deutschland, man braucht nicht zu arbeiten, bekommt Geld, eine Wohnung und hat ein gutes Leben."

Wenn man einen Umsiedler befragt, warum er nach Deutschland gekommen ist? Erhält man die Antwort: „Ich weiß nicht!" Diese Leute kommen nach Deutschland, um ein besseres Leben zu haben. In ihrem Herzen bleiben diese Leute Russen oder Polen und sind an einer Eingliederung gar nicht interessiert.

Helmut Riemann, Hamburg


Königsberg: *Die Kronprinz-Kaserne*


Königsberg: *Der Schloßteich*

Fotos (2) Korall

Lewe Landslied!

„Liebe Frau Ruth Geede, zu allererst muß ich Ihnen sagen, daß es für mich nichts Aufregenderes gibt als Ihre Kolumne. Die Sonderseiten sind für mich ein wirkliches ‚Bonbon'. Ich habe die Zeitung erst ein paar Monate, bin eigentlich eine waschechte Mannheimerin, habe aber das Gefühl, ich gehöre schon Jahrzehnten dazu." So beginnt der Brief von Delia Heitmann, und daß ich mich über ihn gefreut habe, könnt Ihr glauben. Und wenn Frau Heitmanns Mutter behauptet, ihre Tochter sei schon „fast" eine Ostpreußin, so ist sie blutmäßig


Wehlau: *Die evangelische Kirche*
Foto Rieger

doch eine halbe, denn die Mutter, Waltraut Mayr, geb. Kowalski, kommt aus Schönlinde bei Gerdauen. Und dorthin zielt auch der erste Suchwunsch von Delia Heitmann.

Es handelt sich um die Kusine ihrer Mutter, Meta Gronau, geb. am 29. Dezember 1929 in Neumühl bei Allenburg, wohnhaft in Schönlinde. Die Großeltern der beiden hießen Salecker und wohnten bis zuletzt bei der Familie Gronau. Meta absolvierte ihr Pflichtjahr auf einem Gutshof in Lindenau, südwestlich von Gerdauen. Mündlichen Berichten zufolge soll sie 1945 mit dieser Familie geflohen sein. Von da an gab es kein Lebenszeichen mehr von Meta Gronau.

Die Familie hofft, daß sich nun irgendein Hinweis ergibt. Sie hat deshalb Hoffnung, weil auch erst relativ spät, nämlich 1980, Meta Gronaus Bruder Otto gefunden wurde.

So, bis dahin ist diese Familiengeschichte einfach und nachvollziehar. Aber jetzt wird's schwierig, weil nun auch weitere Schicksale mit hineinspielen, und die verwirren noch mehr. Es geht um folgendes: In unserer Sonderfamilie, Folge 24, schilderte ich einige aussichtslos erscheinende Fälle. So den von Manfred Keller, der eigentlich Manfred Freibaum heißen soll und der weder sein Geburtsdatum noch seine Herkunft kennt, und den von Georg Mischke, der als namenloses Kind von einem Danziger Ehepaar adoptiert wurde. Nun wird aus der Familie der Meta Gronau noch ein kleiner Bruder vermißt, Kurt Gronau, geboren im Sommer 1943 und seit Herbst 1946 spurlos verschwunden, als er nach dem Tod der Mutter von Russen in ein Lager gebracht wurde. Ein großes, blondes, blauäugiges Kind, das ständig ohrenkrank war. Frau Heitmann las nun von den beiden Männern, die ihre Herkunft suchten, und setzte sich mit ihnen in Verbindung. „Im Moment vergleichen wir die Ereignisse, haben Bilder ausgetauscht, telefonieren dauernd und schreiben unentwegt", berichtet Delia Heitmann. „Der eine, Georg Mischke, sieht aus wie Metas Bruder Otto, der andere, Manfred Keller, hat dieselbe Stimme wie oben genannter Bruder. Es ist sehr schwierig und verwirrend für alle." (Anschrift von Delia Heitmann: Maria-Scherer-Straße 21 in 68309 Mannheim.)

Zu Manfred Keller: Christa Pfeiler-Iwohn fand in den ihr vorliegenden russischen Listen des Kinderhauses Königsberg-Ponarth einen Manfred Fribori, Jahrgang 1942, eingeliefert am 29. Mai 1947, in der zweiten Aufstellung den Namen Fraiborn mit gleichem Geburtsdatum. Als das Kinderhaus im Oktober 1947 ausreiste, blieben kranke Kinder zurück, die in ein Auffanglager verlegt wurden und dann am 14. November 1947 Königsberg verließen. Auf der Ausreiseliste: Manfred Freibaum, Jahrgang 1942. Wer erinnert sich an eine Familie mit diesem oder ähnlichen Namen? Sie muß nicht unbedingt aus Ostpreußen stammen, es könnte sich auch um Evakuierte handeln. Frau Pfeiler-Iwohn hat diese Unterlagen dem DRK München und der HOK Lübeck übergeben. Sobald hier etwas Genaueres vorliegt, werde ich weiter berichten. Vielleicht kann Herrn Keller doch zu seiner Identität verholfen werden.

Die ostpreußische Familie extra

Frau Pfeiler-Iwohn kann mit einer Erfolgsmeldung aufwarten: Eine Vermißte aus dem Kinderhaus Kirche Schaaken, Monika K. aus Königsberg, Jahrgang 1939, wurde gefunden. Zwar leben weder Mutter noch Brüder, aber eine Tante wird der gefundenen Nichte die Vergangenheit aufhellen können. Das macht Mut, und deshalb bittet Frau Pfeiler-Iwohn, diese Meldung zu bringen: Gesucht wird Hannelore Bitter, Jahrgang 1939, aus der Friesestraße 25 in Königsberg. 1947 verließ sie die Heimatstadt mit dem Kindertransport, kam in die Lager Eggesin, Kleinwelke und Großpostwitz, verließ 1956 die DDR und lebte dann bei Frau R. Müller in Hameln, Pyrmonter Straße. Dann verliert sich die Spur. Der Bruder lebt in den neuen Bundesländern und wartet auf eine Nachricht. Auch hier sind Irritationen entstanden, weil 1959 zwei Hannelore Bitter beim Suchdienst gemeldet waren, dadurch erfolgte eine Verwechslung.

Auch Johanna Gröning hofft, endlich etwas über das Schicksal ihres Sohnes zu erfahren, weil alles Suchen bisher vergeblich war. Am 21. Januar 1945 mußte sie ihr Heimatdorf Klein Nuhr, Kreis Wehlau, verlassen. Sie kamen bis zur Weichsel, mußten aber dann nach Königsberg zurück. Sie waren dort etwa drei Wochen. In dieser Zeit erkrankte ihr Sohn Paul an Scharlach und wurde in die Barmherzigkeit eingewiesen, die Mutter mußte mit den anderen Kindern Königsberg verlassen – ohne ihn. Die Kriegerwitwe hat in ihrem schweren Leben immer an den zurückgebliebenen Sohn gedacht. Nun sind wir ihre letzte Hoffnung. (Johanna Gröning, Heinrich-Ruge-Straße 10 in 22145 Stapelfeld.)

Die Suche nach der Vergangenheit, nach den Wurzeln, nach der angestammten Familie – sie läßt auch die Frau nicht mehr los, die heute Krystyna Mieszkowska heißt und in Lötzen mit Ehemann und zwei Söhnen wohnt. Ihre Bitte vermittelt unsere treue Leserin Gudrun August, und sie hofft, daß durch unsere Familie eine Spur gefunden wird. Sie soll zu der Mutter oder anderen Verwandten der Lötzenerin führen, die als Brigitte Guth am 30. August 1943 in Dankfelde bei Lötzen geboren wurde. Als uneheliches Kind der Arbeiterin Frieda Guth und des Gemeindedieners Gustav Wonsack. Das Mädchen wurde von der Großmutter Frau Preis oder Prais 1945 in das Kinderheim in Lötzen gebracht. Es war noch ein älterer Bruder da, der entweder auch im Kinderheim lebte oder die kleine Brigitte dort besucht hat. 1947 wurde das Mädchen von einem kinderlosen polnischen Ehepaar adoptiert, hieß nun Krystyna Kotokowska, nach der Heirat Mieszkowska. Jetzt möchte die Frau wissen, ob sich noch jemand aus Dankfelde oder Kruglinnen/Kraukeln – von dort sollen Mutter und Großmutter stammen – an die Familie Guth erinnert. Frieda Guth soll noch bis 1953 in dem Ort (polnisch: Krukliny) gewesen sein, dann verliert sich die Spur. Ob sie verstarb oder nach Deutschland aussiedelte, ist unbekannt. Vielleicht meldet sie sich, falls sie noch lebt, vielleicht der Bruder oder andere Verwandte? Frau August würde sich freuen, ihrer Freundin in Lötzen etwas Positives berichten zu können. (Gudrun August, Floriansring 15 in 84342 Seeheim.)

Gegenüber diesen schwerwiegenden Fragen ist die von Hildegard Haas wohl ein Leichtgewicht, aber sie ist für die Schreiberin doch von großer Bedeutung, denn es handelt sich um ihr Konfirmationsbild. Frau Haas wurde als Hildegard Walter am 5. März 1939 von Superintendent Karl Hanne in der Neuroßgärter Kirche in Königsberg eingesegnet. Soweit sie sich erinnern kann, waren dies seine ersten Konfirmanden nach


Wehlau: *Das Landratsamt*

seiner Versetzung von Heiligenwalde nach Königsberg. Es waren auch Konfirmanden aus Heiligenwalde dabei. Vielleicht besitzt noch jemand das Einsegnungsbild und überläßt es Frau Haas zum Kopieren? (Hildegard Haas, Stockholmer Straße 13 in 18107 Rostock.)

Das war heute eine lange Extra-Familie. Mit viel Hoffnung geschrieben und vermittelt. Es wäre wunderbar, wenn sich wieder Lösungen ergeben oder zumindestens abzeichnen würden.

Eure

Ruth Geede

Ruth Geede



Lötzen: *Die Angerburger Straße*

Fotos (2) Archiv


Lötzen: *Die Badeanstalt*

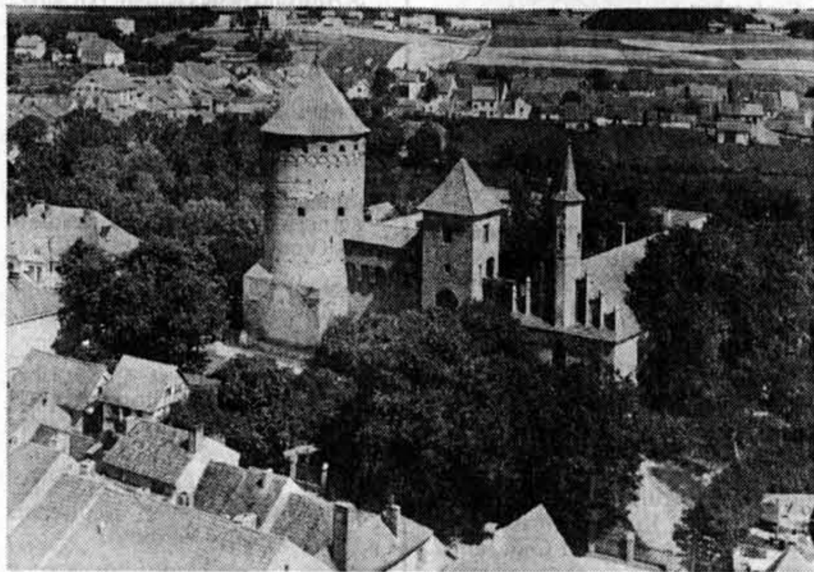
Foto Schöning & Co, Lübeck

Schutz und Trutz für Kunst und Kultur

Kunsttage auf Burg Rößel sind Forum für internationale Künstler und Kunstinteressierte aus aller Welt

Kunsttage Rößel, das sind vom 29. bis 31. August 1997 Tage der Begegnung von Künstlern und Kunstinteressierten aus Polen und dem Ausland, überwiegend aus Deutschland. Es sind Tage der Begegnung mit der alten Kultur des Landes, mit der Historie der Burg, mit der Kunst und ihrer Auseinandersetzung mit der Gegenwart, mit Künstlern, Malern, Bildhauern, Musikern, Literaten, Schauspielern in immer neuen, immer bunt gemischten Zusammensetzungen.

Diesen Hintergrund wählten polnische und deutsche Initiatoren, zusammengeschlossen im Verein zur Förderung des Kulturgutes in Ermland und Masuren e.V. mit Sitz in Düsseldorf, um deutsch-polnische Begegnungen ins Leben zu rufen. Die Initiatoren sehen ihre Aufgabe darin, auf einen Landstrich Polens aufmerksam zu machen, der landschaftlich überaus reizvoll und kulturhistorisch hochinteressant ist, aber wirtschaftlich zu den strukturschwachen Gebieten Europas gehört. Kulturtage weitab von Warschau in der Provinz mit nicht einfachen Anreisebedingungen, mit der schwierigen Suche nach geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten, aber mit hochmotivierten Künstlern und engagierten Gästen in einem Ambiente, das den Austausch, die Diskussion, das Kennenlernen und das gemeinsame Feiern begünstigt. Das Programm, eine Mischung aus bemerkenswert hoher künstlerischer Qualifikation und Unterhaltungselementen, schafft Spannung und Entspannung in wohltuendem Wechsel. Es steht unter der künstlerischen Leitung des in Köln lebenden polnischen Pianisten Peter Markus Krajniak.



Nach Restaurierung zum Kunstforum avanciert: *Burg Rößel* Foto Archiv

In diesem Sommer begrüßen die Veranstalter Adam Myjak, den großen Bildhauer und ehemaligen Rektor der Kunstakademie Warschau, der Skulpturen seiner Meisterschüler präsentiert. Zur selben Zeit werden im oberen Teil des Museums Grafiken und Buchillustrationen von Günter Grass gezeigt. Ein reizvoller Gegensatz: ein deutscher Künstler, in Danzig geboren – ein polnischer Künstler, der lange Zeit in Duisburg gearbeitet hat. Für spannende Dynamik wird das Teatr Ekspresji aus Zoppot mit seiner „Passion" sorgen. Der zweite Tag ist reich an musikalischen und literarischen Inszenierungen; Konzertmatinee mit dem philharmonischen Orchester Olsztyn und dem Dirigenten Piotr Borkowski, der hochtalentierten Sopranistin Aleksandra Gruca und dem meisterlichen Peter Markus Krajnak am Flügel. Am Nachmittag Deutsch-Polnisches Literaturforum mit Andrzej Szczypiorski und anderen bekannten Literaten und Journalisten. Hier gibt es Raum für Diskussionen, Anstöße, Fragen und Antworten. Abends ein musikalisches Highlight, das Klavierrecital von Igor Shukow, dem weltweit bekannten Pianisten aus Moskau, mit Sonaten von Chopin und Skrjabin.

Der Sonntag und zugleich letzte Kunsttag beginnt mit einem nicht alltäglichen ökumenischen Gottesdienst unter Beteiligung des orthodoxen, des katholischen und des evangelischen Priesters in der spätgotischen Kirche des Städtchens. Nach einem Ausflug in das wunderschöne masurische Wald-, Heide- und Seengebiet werden Folkloregruppen aus Ermland und Masuren den Marktplatz vor dem Rathaus zu ihrer Bühne machen. Offizieller letzter Programmpunkt ist das Orgelkonzert in der Barockkirche des Jesuitenklosters in Heiligelinde diesmal mit Sebastian Bartmann, dem Gewinner des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert". **Evi Ahrendt (KK)**

Tradition wissenschaftlicher Arbeit

Königsberg soll das Zentrum der Kant-Forschung werden

Das durch die bunten Glasfenster des Königsberger Doms scheinende Licht deutet darauf hin, daß die Bauarbeiten hier bald beendet sein werden. Tatsächlich sind die Säle mit dem glänzenden Parkett und den glimmenden Leuchtern bereit, erste Besucher zu empfangen, was bislang nicht möglich war.

Steht noch die Frage im Raum, wie die Säle im Dom genutzt werden könnten. Einen sehr interessanten Vorschlag hält der Präsident der Kant-Gesellschaft Rußlands, Leonid Kalinnikow, bereit. Er möchte hier ein bereits seit langem geplantes Kant-Zentrum einrichten, das er sich zum einen als Museum mit einer philosophisch-historischen Bibliothek vorstellt, aber zum anderen auch als Räumlichkeit für Kongresse, Vorlesungen und Treffen der Kant-Gesellschaft, die bisher keine derartigen Räumlichkeiten besitzt.

Zu der rhetorischen Frage, ob Königsberg überhaupt ein Kant-Museum benötige, weist der Professor darauf hin, daß die Namen Königsbergs und Kants untrennbar verbunden seien. Auf der Dominsel hielt er Ende 1755 seine bedeutenden Vorlesungen, hier saß er stundenlang vertieft über Büchern. Am nordöstlichen Ende der Kirche ruhen seine Überreste. In Reiseprospekten der Stadt wird stets mit dem Namen Kants geworben; im Dom kann der Besucher die Unsterblichkeit seines Genies erspüren.

Professor Kalinnikow stellt fest, in einem Land, wo die Kultur nie Priorität hatte, sondern aus Überlegung finanziert wurde, sei es keine Frage des Prestiges, ein Kant-Museum zu errichten, sondern eine Frage der Notwendigkeit, und dies nicht nur unter touristischen Aspekten. Nach seiner Vorstellung könnten hier Lesungen über philosophische Probleme gehalten werden, in das Zentrum könne sogar ein Stützpunkt der philosophischen Fakultät der Universität integriert werden. Dies bedürfe allerdings der Zustimmung der kirchlichen Organisationen. Es existiert bereits eine Tradition wissenschaftlicher Arbeiten über Kant, so daß man von einer „Königsberger Schule" der Kant-Forschung sprechen könne. So finden beispielsweise regelmäßig internationale Kant-Lesungen statt, ein Kant-Sammelband wird herausgegeben und Königsberg ist das Zentrum für Kant-Übersetzungen ins Russische. Alle Dissertationen über Kant werden vor ihrer Verteidigung hier geprüft.

Wichtig sei vor allem die Einrichtung einer philosophisch-historischen Bibliothek für sämtliche Studien. Zu Kants Zeit war hier bereits die Wallenroth-Bibliothek beherbergt, die der Stadt zu Beginn des 17. Jahrhunderts geschenkt worden war. Die Überreste dieser Bibliothek wurden auf die Bibliothek der Königsberger Universität und die der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg aufgeteilt. Die Rückgabe an den ursprünglichen Ort und die Vereinigung der Teile sollten Ziel aller Bemühungen um eine Bibliothek sein.

Von 1974 bis 1994 hat schon einmal ein Kant-Museum existiert, das auf Anordnung des Direktors, Professor Fjodorow, geschlossen wurde. Das Kant-Museum war von der Königsberger Universität gegründet worden den anläßlich der 250-Jahrfeier des großen Königsberger Denkers. Es sei im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksmuseum gewesen so Professor Kalinnikow. Fast alle Exponate wurden dem Museum geschenkt, darunter wertvolle Bücher und viele Graphiken. Das Museum betreute viele Königsberger Künstler, die ihm eine Reihe großartiger Graphiken und Gemälde geschenkt haben. Das Bild Kants hat von jeher viele inspiriert. So finden sich viele Porträts von ihm unter den Exponaten und Büsten. Leider war das Museum für die meisten Besucher Königsbergs unzugänglich. Obwohl viele Touristen aus Ländern wie Japan, Argentinien und Peru in Königsberg weilten, hat kaum einer das Museum besucht, da man nur zufällig von seiner Existenz erfahren konnte.

Der Augenblick für die Gründung eines neuen Kant-Museums sei passend, meint Professor Kalinnikow. Bei einer Neugründung könne man das Museum professionell einrichten. Es existieren bereits Vorarbeiten des verstorbenen Leiters des Königsberger Kulturfonds, der von der Eröffnung eines Kant-Museums im Dom geträumt und bereits mit der Arbeit daran begonnen hatte. Der heutige Leiter des Kulturfonds setzte diese Arbeit fort und hat sich bereit erklärt, das gesammelte Material an das Museum zu übergeben. Es gäbe heute eine Reihe von Spezialisten und Doktoranden der Universität, die befähigt seien, das Museum professionell einzurichten. Die Bedingungen seien vorhanden, um Königsberg zu einem der führenden Zentren in diesem Bereich zu machen.



Untrennbar mit der Stadt Königsberg verbunden: *Immanuel Kant*

Jedoch sei auch mit einigen Hindernissen zu rechnen. Objektiv gesehen sei dies die ökonomische Lage des Gebietes und des Landes. Subjektiv bestehe ein großes Hindernis in der Uneinigkeit der verschiedenen Behörden und Einrichtungen. Dies seien die Gebiets- und Stadtverwaltung und das Rektorat der Universität. Alle Versuche der Bemühungen zur Einrichtung eines Museums an diesen Umständen, die sogar die Rekonstruktion des Doms um Jahre zurückgeworfen hatten. Die heutige Einstellung des Gouverneurs Gorbenko und des Bürgermeisters Koschemjakin zu diesem Problem geben Anlaß zu der Hoffnung, daß die bestehenden organisatorischen und finanziellen Probleme überwunden werden könnten. Die beiden pragmatischen Politiker stehen dem Projekt zielgerichtet gegenüber. Schwieriger ist es, die Absichten der offiziellen Organe und die der Universität miteinander in Einklang zu bringen. Der Direktor der Universität fürchtet um sein Mitspracherecht bei dem Projekt und betreibt deshalb eine Politik der Selbstisolation. Die Spezialisten der Uni werden jedoch benötigt, um das Museum auf einem angemessenen Niveau einrichten zu können. Dies kann die Stadtverwaltung nicht leisten. Deshalb ist eine Vereinigung der verschiedenen Interessen eine natürliche Notwendigkeit. Solch ein bedeutendes kulturelles Projekt wie die Gründung eines Königsberger Kant-Zentrums könne und müsse realisiert werden, meint Professor Kalinnikow. Der 275. Jahrestag des großen Königsberger Philosophen, der im Jahre 1999 begangen wird, rückt näher. **M. R.**

Nachrichten von Ostpreußen bis Pommern

Kirche geöffnet

Die Kirche in Mühlhausen im Kreis Preußisch Eylau kann ab sofort wieder besichtigt werden. Die Pfarrkirche aus dem 14. Jahrhundert ist umfangreich instandgesetzt worden. Das an der nach Königsberg führenden Chaussee gelegene Gotteshaus ist der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland übertragen worden.

Preußen erfahren

Ein Haus der Brandenburg-Preußischen Geschichte soll bis zum Jahre 2001 in Potsdam entstehen. Schirmherr ist der brandenburgische Ministerpräsident Manfred Stolpe. Potsdam braucht für seine Einwohner und Besucher eine Möglichkeit, sich objektiv und umfassend mit preußischer Geschichte zu befassen. Im historischen „Kuhstall" am Neuen Markt soll die Einrichtung untergebracht werden. Nach der Fertigstellung werden bis zu 200 000 Besucher jährlich erwartet.

Fischsterben

An der Pregelmündung wurde jetzt ein großes Fischsterben beobachtet. Die Ursache sind die in den Fluß eingeleiteten Abwässer vieler Königsberger Fabriken, die den Sauerstoffgehalt im Wasser so weit reduziert haben, daß die Fische in Massen sterben. Die Behörden legen den Verursachern nun so lange Produktionsbeschränkungen auf, bis sich die Situation wieder normalisiert hat. **BI**

Pleitegeier

Der Pleitegeier kreist weiter über den staatlichen Unternehmen im Königsberger Gebiet. Wie jetzt bekannt wurde, könnten unter normalen betriebswirtschaftlichen Bedingungen 52 Prozent der staatlichen Betriebe für zahlungsunfähig erklärt werden. Als Folge dieser Situation wurden allein in acht Unternehmen die Direktoren entlassen, und drei weitere Firmen werden derzeit von einem Staatskommissar geleitet. Hauptursache ist in allen Fällen unwirtschaftliches und verantwortungsloses Arbeiten. Zu den kritischsten Fällen gehört das Bernsteinkombinat in Palmnicken, dessen Verschuldung mittlerweile die Marke von 50 Milliarden Rubel erreicht hat. Eine Besserung ist angesichts der restriktiven russischen Steuerpolitik und der überhöhten Kreditzinsen vorerst nicht absehbar. **BI**

Richtfest verschoben

Das Richtfest des neuen evangelischen Gemeindezentrums in Königsberg muß auf den 19. September verschoben werden. Die litauischen Bauunternehmer waren nicht rechtzeitig fertig geworden, so daß die ursprünglich für den 18. August geplante Feier abgesagt werden mußte. **BI**

Wir gratulieren...

zum 99. Geburtstag

Gronau, Minna, geb. Josupeit, aus Sandfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Diekenhörn 16, 24582 Bordesholm, am 1. September

zum 96. Geburtstag

Endrusch, Frieda, geb. Weber, aus Langenweiler, Kreis Gumbinnen, jetzt Mühlenstraße 9, 24782 Büdelsdorf, am 25. August

Trübswetter, Lore, geb. Czygan, aus Lyck, Hindenburgstraße 3-4, jetzt Paul-List-Straße 3, 82467 Garmisch-Partenkirchen, am 5. September

zum 95. Geburtstag

Moser, Gertrud, geb. Kehler, aus Tilsit, Große Gerberstraße 16a, jetzt Berner Allee 3, 22159 Hamburg

zum 94. Geburtstag

Matheuszik, Gertrud, geb. Nagel, aus Lyck, Gaswerksiedlung 4, jetzt Wiedbachstraße 7, 57629 Dreifelden, am 3. September

zum 93. Geburtstag

Farnsteiner, Martha, geb. Niederländer, aus Schloßberg, jetzt Straße des Bergmanns 82, 07546 Gera, am 5. September

Glaß, Käthe, geb. Podschun, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Ulmenauweg 11, 29553 Bienenbüttel, am 5. September

Kostros, Ida, geb. Schramm, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Petersburg 11, 31789 Hameln, am 6. September

Prengel, Bruno, aus Allenstein, jetzt Seminarstraße 53, 25436 Uetersen, am 17. August

zum 92. Geburtstag

Albrecht, Frieda, geb. Bettin, aus Königsberg, Langenbeckstraße, jetzt Kreisseniorenheim, 24340 Eckernförde, am 28. Juni

Fenselau, Richard, aus Lorenzfelde, Kreis Gumbinnen, jetzt Heinrich-Jebens-Siedlung 5, 21502 Geesthacht, am 28. August

Grabowski, Bruno, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Hamburger Chaussee 28, 24113 Molfsee, am 3. September

Pflug, Lisbeth, aus Memel, jetzt Fritz-Reuter-Straße 6, 23701 Eutin, am 4. September

zum 91. Geburtstag

Jassmann, Gertrud, aus Heiligenbeil, jetzt Seescharwald 27, 23701 Eutin, am 2. September

Lange, Eduard, aus Angerhöh/Ulrichsdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Hamburger Torstraße 32, 19309 Lenzen, am 25. August

Matschull, Elfriede, geb. Büttner, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Dietigheimer Straße 1, 61350 Bad Homburg, am 3. September

Müller, Berthold, aus Tannsee, Kreis Gumbinnen, jetzt Sievekingsallee 182c, 22111 Hamburg, am 1. September

Radtke, Julius, aus Tutschen, Kreis Ebenrode, jetzt Dorfstraße 10, 24107 Kiel, am 4. September

Schumacher, Elise-Marie, aus Kropiens, jetzt Rahlstedter Weg 75a, 22147 Hamburg, am 5. September

Wiechmann, Eva, geb. Reimann, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Brunckhorstweg 8, 22525 Hamburg, am 2. September

zum 90. Geburtstag

George, Luise, geb. Fernitz, aus Pillau und Neuhäuser, jetzt Hauptstraße 30, 22959 Linau, am 27. August

Gurtler, Albertine, verw. Rubba, geb. Rohde, aus Dothen, Kreis Heiligenbeil, jetzt Edmonton, Alberta, Canada, am 2. September

Kniep, Gertrud, aus Bärenfang, Kreis Schloßberg, jetzt Karl-Greiß-Straße 14, 42349 Wuppertal, am 28. August

Kubbutat, Bärbel, aus Korschen, jetzt Nußdorfer Weg 23, 76829 Landau, am 3. September

Moritz, Dr. Karl, aus Schneidemühl, jetzt Weingartenstraße 1, 35321 Laubach, am 4. September

Sinnhoefer, Hedwig, geb. Reinbacher, aus Eydtkau und Ebenrode, jetzt Rudolf-Breitscheid-Straße 28, 19053 Schwerin, am 1. September

Walburg, Helene, geb. Warschewski, aus Taulensee, Kreis Osterode, jetzt Hans-Thoma-Straße 14, 69168 Wiesloch, am 30. August

Werner, Lydia, geb. Glinke, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Wasberger Weg 5, 25596 Wacken, am 23. August

zum 89. Geburtstag

Bergner, Paul, aus Grünfelde, jetzt Sonnenstraße 15, 97072 Würzburg, am 2. September

Demme, Erika, geb. Guischard, aus Gut Probeberg/Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Hedwig-Riedel-Weg 1, 23843 Rümpel, am 5. September

Fischlin, Hedwig, aus Lyck, Königin-Luise-Platz 3, jetzt Klinge 18, 97199 Ochsenfurt, am 2. September

Kahlfeld, Otto, aus Fürstenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Bouhlentwiete 34, 25482 Appen, am 6. September

Köhler, Charlotte, aus Labiau, jetzt Marx-Meyer-Straße 9, 23701 Eutin, am 5. September

Zysk, Martha, geb. Matzek, aus Farienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Dudenstraße 9, 45239 Essen, am 6. September

zum 88. Geburtstag

Buchwald, Alfred, aus Ostseebad Cranz, jetzt Gustav-Adolf-Straße 24, 27404 Zeven, am 5. September

Dworak, Wilhelm, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Geiststraße 48, 59302 Oelde, am 3. September

Grün, Hans, aus Klein Baitschen, Kreis Gumbinnen, jetzt Sachsenstraße 4, 32120 Hiddenhausen, am 6. September

Kopkow, Elfriede, aus Ortelsburg, jetzt Am Dolzerteich 8, 32756 Detmold, am 4. September

Liebe, Ruth, geb. Gutzeit, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt P.-H.-Albers-Straße 4, 21244 Buchholz, am 3. September

Müller, Marie, geb. Stahlhut, aus Deumenrode, Kreis Lyck, jetzt Sandstraße 6, 32457 Porta Westfalica, am 7. September

Nessowitz, Anna, geb. Voß, aus Sampau, Kreis Gumbinnen, jetzt Jersbekker Straße 50, 22941 Bargteheide, am 3. September

Pernau, Marta, geb. Kranz, aus Tutteln-Teichhof, Kreis Gumbinnen, jetzt Schmale Straße 24, 48478 Mülheim, am 2. September

Wermbter, Hildegard, geb. Wiesner, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Alte Apotheke 2, 51143 Köln, am 1. September

zum 87. Geburtstag

Lychatz, Elfriede, aus Lyck, jetzt Kastanienweg 7, 18442 Lassentin, am 2. September

Ossa, Willy, aus Ruttkau, Kreis Ortelsburg, jetzt Wohnstift, App. 22-05, Osterfelddamm 12, 30627 Hannover, am 6. September

Pentzek, Erika, aus Lyck, jetzt Johannistaler Weg 38, 24837 Schleswig, am 7. September

Schützler, Dr. Walter, aus Kettwetgen, Kreis Memel, jetzt Wöbbensredder 14, 23714 Malente, am 4. September

Spieß, Erwin, aus Tilsit, Grünwalder Straße 28, jetzt Togostraße 42e, 13351 Berlin, am 7. September

zum 86. Geburtstag

Dardat, Otto, aus Mahnsfeld, jetzt Köthenwaldstraße 149, 31275 Lehrte, am 3. September

Didszun, Maria, geb. Behnke, aus Bismarckshöh, Kreis Gumbinnen, jetzt Rosenstraße 65, 44289 Dortmund, am 21. August

Gerlach, Gerda, aus Lyck, jetzt Hobrechtstraße 15, 12047 Berlin, am 5. September

Heitmann, Minna, aus Damerau, Kreis Ebenrode, jetzt Siedlerweg 3, 93173 Fussenberg, am 4. September

Jebel, Linda, geb. Pletat, aus Tilsit und Argenbrück, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Kleiststraße 6, 44623 Herne, am 6. September

Krüger, Otto, aus Altlautersee, Kreis Angerapp, jetzt Am Sonnenberg 22, 19089 Demen, am 6. September

Kukowski, Frieda, geb. Schaarck, aus Walden, Kreis Lyck, jetzt Von-Eichendorff-Weg 10, 22145 Stapelfeld, am 4. September

Leckner, Anna, geb. Bracht, aus Kamswicken, Kreis Insterburg, jetzt Sutthauser Straße 222, 49080 Osnabrück, am 5. September

Ting, Hilda, geb. Kuhr, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ellerbeker Weg 124, 25462 Rellingen, am 5. September

Zabel, Gertrud, geb. Salesch, aus Rastenburg, Fischerstraße 23, jetzt Spartakusring 19b, 15232 Frankfurt/Oder, am 22. Juli

zum 85. Geburtstag

Czwikowski, Wilhelm, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Beyersche Burg 15, 31137 Hildesheim, am 3. September

Funkat, Gertrud, geb. Skibbe, aus Grünweide, Kreis Ebenrode, jetzt Hohe Lüchte 35, 29221 Celle, am 1. September

Gundlack, Frieda, geb. Westphal, aus Insterburg, jetzt Binnenfeld 14, 46499 Hamminkeln, am 3. September

Kendler, Elisabeth, geb. Birnbacher, aus Grenzen, Kreis Ebenrode, jetzt Feldstraße 2a, 59199 Bönen, am 6. September

Klingenberg, Johann, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, jetzt Seewenjestraße 99, 28237 Bremen, am 1. September

Krutmann, Hildegard, geb. Dunzig, aus Osterode, Pausenstraße 18, jetzt Wilh.-Graewe-Straße 49, 58840 Plettenberg, am 7. September

Nauke, Juliane, aus Schloßberg, jetzt Am Kleinen See 2, 23701 Eutin, am 2. September

Niessolleck, Helene, geb. Lask, aus Lisken, Kreis Lyck, jetzt Tannenweg 2, 25524 Itzehoe, am 7. September

Sabrowski, Erich, aus Ebenrode, jetzt Hirschberger Weg 27a, 22043 Hamburg, am 1. September

Sahm, Horst, aus Groß Lindenau, jetzt Am Berge 11, 30900 Wedemark, am 3. September

Woydak, Willi, aus Langheide, Kreis Lyck, jetzt Haseldorfbergstraße 83, A-8144 Tobelbad, am 6. September

Wüst, Anna, geb. Hoffmann, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Lindenstraße 17, 76437 Rastatt, am 7. September

zum 84. Geburtstag

Ferner, Hildegard, geb. Eichler, aus Königsberg, Lavendelstraße 16, jetzt 99735 Wollersleben, am 29. August

Liedtke, Gustav, aus Mandeln, jetzt Langacker 14, 23730 Neustadt, am 1. September

Maczeyzik, Erich, aus Morgengrund, Kreis Lyck, jetzt Stettiner Straße 1, 23714 Malente-Neversfelde, am 28. August

Müller, Josef, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 94, jetzt Beethovenstraße 11, 66111 Saarbrücken, am 6. September

Nietert, Paul, aus Lyck, jetzt Bahnhofstraße 22, 18528 Bergen, am 1. September

Piontkowski, Willy, aus Lyck, jetzt Dahlienweg 15, 73760 Ostfildern, am 5. September

Schneider, Fritz, aus Drusken, Kreis Ebenrode, jetzt Husumer Straße 67, 24837 Schleswig, am 7. September

Schossau, Luise, aus Grabnick, Kreis Lyck, jetzt Schönböckener Straße 55, 23556 Lübeck, am 4. September

Unruh, Willi, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, jetzt Harmsstraße 76, 24114 Kiel, am 3. September

zum 83. Geburtstag

Ambrosy, Gertrud, geb. Rafalzik, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Bahnhofstraße 29, 86609 Donauwörth, am 5. September

Bahrke, Helene, geb. Makowka, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Doktorkamp 4, 38302 Wolfenbüttel, am 4. September

Brieskorn, Elisabeth, geb. Schmidt, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Bergstraße 46, 53809 Ruppichteroth, am 3. September

Mikoleit, Fritz, aus Schwirbeln und Güldenau, Kreis Insterburg, jetzt Am Schwarzen Meer 81, 28205 Bremen, am 25. August

Motschmann, Elfi, aus Steinort, jetzt Brückenstraße 57, 78652 Deißlingen, am 6. September

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 31. August, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Wir müssen den Leuten Mut machen (Landsmannschaft der Oberschlesier hilft Aussiedlern)

Sonntag, 31. August, 9.30 Uhr, WDR-Fernsehen: Die baltischen Staaten: Estland

Sonntag, 31. August, 17 Uhr, N3-Fernsehen: Gemein und gnadenlos (Vom Ende der Solidarität)

Sonntag, 31. August, 20.15 Uhr, 3Sat-Fernsehen: Wir Deutschen (7. Luther)

Sonntag, 31. August, 22.35 Uhr, ZDF: Als das Jahrhundert noch jung war (2. Für Ehr' und Vaterland)

Montag, 1. September, 17.02 Uhr, B3-Fernsehen: Wir Deutschen (9. Die Zeit der Vernunft)

Dienstag, 2. September, 17.02 Uhr, B3-Fernsehen: Wir Deutschen (10. Unter Napoleon)

Mittwoch, 3. September, 17.02 Uhr, B3-Fernsehen: Wir Deutschen (11. Biedermeier und Revolution)

Donnerstag, 4. September, 17.02 Uhr, B3-Fernsehen: Wir Deutschen (12. Bismarck)

Donnerstag, 4. September, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Sonntag, 7. September, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Das gute Schwesterke Alix (Retttender Engel zwischen Rossitten und Pillkoppen)

Sonntag, 7. September, 9.30 Uhr, WDR-Fernsehen: Die baltischen Staaten: Litauen

Dienstag, 9. September, 1.45 Uhr, MDR-Fernsehen: Rußland in einem Zug: Von der Ostsee bis zum Pazifik

Mittwoch, 10. September, 22.30 Uhr, WDR-Fernsehen: Rückblende: Vor 50 Jahren. Trümmerliteratur (Die Gruppe 47)

Donnerstag, 11. September, 18.35 Uhr, Deutschland Radio Berlin: Wortspiel: Vor 50 Jahren – Vertriebene

Donnerstag, 11. September, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Ukat, Luise, geb. Zahlmann, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Bergstraße 40, 76530 Baden-Baden, am 7. September

Waller, Hildegard, geb. Conrad, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Frankfurter Straße 22, 44143 Dortmund, am 2. September

Wilzer, Martha, geb. Lukaschewitz, aus Dothen, Kreis Heiligenbeil, jetzt DRK-Altenheim, Moosheide-Küfer 1, 47877 Willich, am 3. September

zum 82. Geburtstag

Conrad, Käthe, aus Lyck, Bismarckstraße 24, jetzt Brucknerstraße 5, 53115 Bonn, am 5. September

Fischer, Frieda, geb. Bieber, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Stolzenhagener Straße 4, 16515 Zehlendorf, am 25. August

Göttler, Margarete, geb. Illas, aus Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 58 und Fliegerhorst Neuhausen, jetzt Schleißheimer Straße 29, 85221 Dachau, am 29. August

Kowalzik, Gertrud, geb. Sentek, aus Seefrieden, Kreis Lyck, jetzt Am Felde 5, 58840 Plettenberg, am 7. September

Kreutschmann, Franz, aus Walden, Kreis Lyck, jetzt Ratkistraße 9, 80933 München, am 1. September

Quednau, Hugo, aus Deutsch Thierau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Dabringhausener Straße 33, 51399 Burscheid, am 4. September

Schneidereit, Elfriede, aus Kukukswalde und Allenstein, jetzt Gutenbergstraße 9, 34127 Kassel, am 1. September

Senft, Edmund, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Braunschweiger Straße 79, 38440 Wolfsburg, am 1. September

Zindler, Wolfgang, aus Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Regerweg 12, 31787 Hameln, am 29. August

zum 81. Geburtstag

Czekay, Hildegard, aus Königsberg, jetzt Am Stadtfeld 26a, 39218 Schönebeck, am 7. September

Debner, Martha, geb. Kruppa, aus Birkenwalde, Kreis Lyck, jetzt Ellesdorfer Straße 29, 53179 Bonn, am 1. September

Deutsch, Käthe, geb. Wormuth, aus Pillau, Kreis Fischhausen, jetzt Heuss-Straße 3, 82178 Puchheim, am 3. September

Grill, Alfred, aus Alexbrück, Kreis Ebenrode, jetzt Ruhetaler Weg 8, 24960 Glücksburg, am 6. September

Hennig, Ernst, aus Balber, Kreis Gumbinnen, jetzt Am Rotberg 25, 53489 Sinzig, am 23. August

Konopka, Elisabeth, geb. Ornowski, aus Grünwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Holunderweg 4e, 22453 Norderstedt, am 3. September

Mayr, Ida, aus Sareiken, Kreis Lyck, jetzt Leiblachweg 9, 88138 Hergensweiler, am 6. September

Rohmann, Anna, geb. Schiewek, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Altenheim, Bahnhofstraße 6, 34281 Gudensberg, am 1. September

zum 80. Geburtstag

Badorrek, Heinz, aus Ortelsburg, jetzt Theodor-Heuss-Straße 1, 45699 Herten, am 6. September

Baumgart (Browatzki), Horst, aus Osterode, Schulstraße 5, jetzt Seilerweg 23, 36251 Bad Hersfeld, am 7. September

Gonscherowski, Kurt, aus Königsberg, jetzt Fehwiesenstraße 10, 81673 München, am 10. September

Groteloh, Martha, aus Sudnicken, jetzt Kirchenäckerstraße 6, 78628 Rottweil, am 3. September

Grunenberg, Agathe, geb. Burchert, aus Braunsberg, Teichstraße 34, jetzt W.-A.-Mozart-Straße 16, 70806 Kornwestheim, am 2. September

Hellgardt, Günther-H., aus Lyck, jetzt Rudolf-Kinau-Straße 33, 22926 Ahrensburg, am 2. September

Jegutzki, Karl, aus Dorschen, Kreis Lyck, jetzt Zwischen den Hedigen 58, 25980 Westerland, am 3. September

Jütte, Mathilde, aus Alytus/Litauen, jetzt Buttmannstraße 17, 13357 Berlin, am 6. September

Kunst, Gustav, aus Gorlau, Kreis Lyck, jetzt Pappelweg 10, 52525 Heinsberg, am 2. September

Mazen, Lisbeth, verw. Altrock, geb. Rosenkranz, aus Neuhausen-Tiergarten, jetzt Rostocker Straße 2, 38268 Lengede, am 18. August

Schostag, Ulla, geb. Liedig, aus Königsberg, Powunder Straße 6, jetzt Neustraße 30, 48249 Dülmen, am 3. September

Soth, Elma, geb. Schließer, aus Lyck, Bismarckstraße 59, jetzt Hainallee 2b, 44139 Dortmund, am 3. September

Tätz, Werner, aus Palmnicken, jetzt Weinstraße 95, 76833 Siebeldingen, am 5. September

zum 75. Geburtstag

Beitz, Martha, aus Treuburg, jetzt Talstraße 12, 06120 Halle, am 2. September

Gawrisch, Gerhard, aus Schwarzstein, Kreis Rastenburg, jetzt Mühlenweg 8, 26160 Bad Zwischenahn, am 16. August

Gildenast, Anni, aus Deutschwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Sendstraße 38, 44309 Dortmund, am 7. September

Harig, Ilse, geb. Zawallich, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Bierer Straße 52, 39221 Eickendorf, am 2. September

Jakubietz, Hildegard, geb. Romanski, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Bürgerweide 30d, 20535 Hamburg, am 3. September

Knorr, Fritz, aus Heiligenbeil, Mauerstraße West 32 und Bismarckstraße 9b, jetzt 21255 Tostedt, am 5. September

Konrad, Lieselotte, geb. Galonska, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt Möllerstraße 87, 58119 Hagen, am 4. September

Kuklinski, Hans, aus Sonnau, Kreis Lyck, jetzt Piusplatz 7, 81671 München, am 1. September

Fortsetzung auf Seite 16

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Heimattreffen 1997

29.–31. August, **Goldap**: Hauptkreistreffen. Stade-um, Stade.

29. August–1. September, **Rößel**: Ortstreffen Bischofsburg. Kolping Bildungsstätte Weberhaus, Nieheim.

30. August, **Allenstein-Land**: Kirchspieltreffen Klaukendorf. Kirche St.-Hedwig, Bruderusstraße 118, Unna.

30. August, **Treuburg**: Hauptkreistreffen. Wülfeler Brauereigaststätten, Hildesheimer Straße 380, Hannover.

30./31. August, **Bartenstein**: Kirchspieltreffen Schönbruch/Klingenberg. Scharperkrug, Celle-Blumlage.

30./31. August, **Braunsberg**: Hauptkreistreffen. Stadthalle Münster-Hiltrup, Westfalenstraße 197, Münster.

30./31. August, **Lyck**: Hauptkreistreffen. Hagen/Westfalen.

30./31. August, **Preußisch Holland**: Hauptkreistreffen „700 Jahre Preußisch Holland". theater itzehoe, Itzehoe.

30./31. August, **Tilsit-Ragnit**: Treffen Ragnit. Hotel Muesser Bucht, Schwerin

4.–7. September, **Elchniederung**: Kirchspieltreffen Gowarten, Kreuzingen. Ehemaliges Staatliches Kurhaus, Bad Nenndorf.

5.–7. September, **Wehlau**: Ortstreffen Pregelswalde. Naturfreundehaus Carl Schreck, Löhne/Westfalen.

6./7. September, **Heiligenbeil**: Hauptkreistreffen. Burgdorf bei Hannover.

6./7. September: **Memel, Heydekrug, Pogegen**: Deutschlandtreffen der Memelländer. Kongreßzentrum Rosengarten, Mannheim.

7. September, **Johannisburg**: Heimatkreistreffen. Westfalenhalle, Goldsaal, Dortmund.

12./13. September, **Neidenburg**: Treffen in der Heimat. Neidenburg.

13./14. September: **Angerburg**: 43. Angerburger Tage. Rotenburg (Wümme)

13./14. September, **Ebenrode**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Luhdorfer Straße 29, Winsen (Luhe).

13./14. September, **Labiau**: Hauptkreistreffen. Kurhaus, Bad Nenndorf.

13./14. September, **Osterode**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Osterode/Harz.

13./14. September, **Wehlau**: Hauptkreistreffen. Sporthalle am Schützenplatz, Bassum.

19. September, **Gerdauen**: Kirchspieltreffen Groß Schönau und Friedenberg. Kurhaus, Bad Nenndorf.

19.–21. September, **Königsberg-Stadt**: Ortstreffen Moditten. Hotel Tann-Eck, Schellbach/Knüllwald.

19.–21. September, **Preußisch Eylau**: Kreistreffen. Verden/Aller

Ebenrode (Stallupönen)



Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Fax (0 41 83) 23 68, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 51 91) 7 20 64, Billungsstraße 29, 29614 Soltau

Hauptkreistreffen 1997 – Zum diesjährigen Hauptkreistreffen am 13. und 14. September in Winsen/Luhe lädt die Kreisvertretung alle früheren Bewohner des Kreises Ebenrode (Stallupönen), deren Nachkommen und Freunde unserer Schicksalsgemeinschaft sehr herzlich ein. Die Veranstaltung wird in diesem Jahr unter dem Motto „25 Jahre Hauptkreistreffen Ebenrode (Stallupönen) in Winsen/Luhe" durchgeführt. Die Versammlungsräume in der Winsener Stadthalle, Luhdorfer Straße, werden am Sonnabend, 13. September, um 9 Uhr geöffnet. Um 14 Uhr beginnt die bereits angekündigte Mitgliederversammlung. Im Anschluß daran der erste Auftritt der russischen Folkloregruppe aus dem Heimatkreis, die in diesem Jahr von dem russischen Landrat begleitet wird. Nach dem Gottesdienst in der ev.-luth. St.-Marien-Kirche zu Winsen, Beginn 17.30 Uhr, folgt um 19.30 Uhr in der Stadthalle ein geselliges Beisammensein. Nach der Kranzniederlegung am Sonntag morgen, 14. September, am Ehrenmal auf dem Winsener Friedhof in der Lüneburger Straße beginnt um 11 Uhr eine Feierstunde. In den Nachmittagsstunden, gegen 15 Uhr, erfolgt ein erneuter Auftritt der Folkloregruppe mit dem vollen Programm.

Elchniederung



Kreisvertreter: Hans-Dieter Sudau, Osnabrück. Geschäftsführer: Reinhold Taudien, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz, Telefon (0 54 41) 79 30

Das Kirchspieltreffen Gowarten-Rauterskirch findet vom 4. bis 7. September im Kurhaus – dieses hieß bisher Staatliches Kurhaus – wieder in Bad Nenndorf bei Hannover statt. Einladung und Programm sind im Heimatbrief Nr. 25 abgedruckt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen am Sonnabend neben dem Treffen der Landsleute der Bericht des Kreisvertreters und die turnusmäßigen Wahlen der Vertreter und Ersatzvertreter dieser Kirchspiele für die Delegiertenversammlung. Von besonderem Interesse werden wieder Filme über die Elchniederung sein, die am Freitag und Sonnabend im Kurhaus vorgeführt werden. Wer entsprechende Filme besitzt, wird gebeten, diese mitzubringen, um sie auf dem Treffen vorführen zu können. Die bedeutende Foto- und Postkartensammlung der Kreisgemeinschaft wird mit dem Schwerpunkt Gowarten/Kreuzingen nochmals von den Eheleuten Teubler bei diesem Kirchspieltreffen präsentiert. Landsleute, die noch allgemein interessierende Bilder von der Elchniederung besitzen, werden gebeten, diese zum Treffen mitzubringen. Mit dem Bilder-Archivar Siegfried Teubler könnte dann abgeklärt werden, ob diese Bilder auch der Kreisgemeinschaft zur Verfügung stehen oder Kopien gefertigt werden sollten. Am Sonnabend steht den Besuchern das Verzeichnis aller Mitglieder der Kreisgemeinschaft zur Einsichtnahme zur Verfügung. Ferner können bei dieser Gelegenheit die Bände I und II des Heimatbuches „Der Kreis Elchniederung" zum Preise von 40 DM je Band und ältere Heimatbriefe erworben werden. Für Sonntag sind die Fahrt nach Steinhude zu unserer Totengedenkstätte und die Teilnahme am Gottesdienst in der Kirche zu Steinhude anempfohlen. Mit einer guten Beteiligung auch an diesem Kirchspieltreffen wird wieder gerechnet. So haben sich u. a. Helmut und Irmgard Reichert, früher wohnhaft in Schulzenwiese, jetzt in den USA, zu diesem Treffen angemeldet. Ein recht großer Teil der Landsleute reist bereits am Donnerstag an. Um das Treffen organisatorisch zufriedenstellend vorbereiten zu können, wird gebeten, daß sich möglichst alle Teilnehmer, auch die, die nicht in Bad Nenndorf übernachten werden, spätestens bis zum 1. September bei der Geschäftsstelle anmelden.

Heiligenbeil



Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Hans-Georg Tautorat in Burgdorf – Es ist der Kreisgemeinschaft gelungen, den den meisten Ostpreußen bekannten und beliebten Schriftsteller und Autor, Landsmann Hans-Georg Tautorat, als Festredner für unser Kreistreffen in Burgdorf zu gewinnen. Sehr viele kennen seine Bücher, seine Aufsätze, seine Arbeitshefte der Landsmannschaft und die Berichte im *Ostpreußenblatt*, denn sein Thema ist immer wieder Ostpreußen, ist seine und unsere Heimat. So wird er auch in unserer Feierstunde am Sonntag, 7. September, um 11 Uhr im Festsaal der Gaststätte am Stadion, Sorgenser Straße 31, Burgdorf, zum Thema „Heimat – eine Betrachtung aus der Sicht eines ostpreußischen Schriftstellers" sprechen. Wir Heiligenbeiler sollten uns nicht entgehen lassen, was Hans-Georg Tautorat dazu zu sagen hat. Jeder ist herzlich willkommen.

Johannisburg



Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 24937 Flensburg. Schriftführerin: Sieglinde Falkenstein, Mackensenweg 7, 28832 Achim

Das Hauptkreistreffen am Sonntag, 7. September, im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund steht unter dem Leitwort „Gerechtigkeit schafft Frieden". Die Festrede wird Kreisvertreter Gerhard Wippich halten. Musikalisch umrahmt wird die Feierstunde durch Dietmar Kern und den Ost- und Westpreußenchor Bochum. Die Wahl des Kreistages findet während der Veranstaltung statt. In diesem Jahr sind nach der Satzung die Vertreter der einzelnen Kirchspiele zu wählen. Der Saal ist ab 9 Uhr geöffnet. Die Feierstunde beginnt um 11 Uhr. Im Foyer des Goldsaales können sich die Teilnehmer am Informationsstand mit Heimatliteratur versehen, wo auch, ebenso wie auf den Tischen im Goldsaal, Listen ausliegen mit den Namen der in unserer Karteistelle in Flensburg registrierten Landsleute aus dem Heimatkreis. Der Goldsaal ist für Bahnreisende und auch für diejenigen, die mit dem Pkw kommen, gut zu erreichen: Für Pkw über die B1 – Rheinlanddamm; genügend Parkraum ist vorhanden. Bahnreisende nehmen ab Hauptbahnhof die U-Bahn 45 bis Haltestelle Westfalenstadion, von dort sind es nur wenige Minuten zu Fuß bis zum Goldsaal. Alle Johannisburger aus Stadt und Landkreis sind zum 42. Kreistreffen herzlich eingeladen und werden gebeten, auch im Verwandten- und Bekanntenkreis auf das Treffen aufmerksam zu machen. Bekunden Sie durch Ihre Teilnahme Treue und Verbundenheit zu unserer Heimat.

Königsberg-Stadt



Stadtvorsitzender: Klaus Weigelt. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47049 Duisburg, Tel. (02 03) 2 83-21 51

Königsberger Treffen in Erfurt am 11. und 12. Oktober – Trefflokal ist wiederum die Gaststätte Kleiner Herrenberg, Scharnhorststraße 64, 99099 Erfurt, Telefon 03 61/4 20 33 30. Für diejenigen, die zum ersten Mal zu uns kommen: Die Gaststätte ist vom Erfurter Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 3, Richtung Windischholzhausen, in zehn Minuten zu erreichen. Der Fahrpreis Stufe 1 beträgt 1,60 DM. Sie steigen an der Haltestelle „Blücherstraße" aus und erreichen nach etwa 100 Metern das Veranstaltungslokal. Für Pkw-Reisende: Autobahnabfahrt Erfurt-Ost bis zur Tankstelle auf der linken Seite, dort links abbiegen, dann die dritte Abfahrt nach rechts benutzen, nach der Fußgängerbrücke gleich rechts. Parkmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden. Im Hotel Carat, Hans-Grundig-Straße 40, 99099 Erfurt, Telefon 03 61/34 30–0, bekommen Sie bei Übernachtungsbuchungen unter dem Stichwort „Königsberger Treffen" Sonderkonditionen. Weitere Auskünfte erteilen die Stadtverwaltung Erfurt, Fremdenverkehrsamt, Krämerbrücke 3, 99084 Erfurt, Telefon 03 61/5 62 34 36, sowie die Tourist Information, Bahnhofstraße 37, 99084 Erfurt. Die Programm-Veröffentlichung erfolgt rechtzeitig an dieser Stelle. Bitte informieren Sie auch Freunde und Verwandte.

Lyck



Kreisvertreter: Gerd Bandilla, Agnes-Miegel-Straße 6, 50374 Erftstadt-Friesheim. Geschäftsführer: Alfred Masuhr, Tel. (0 40) 6 72 47 15, Reinickendorfer Straße 43a, 22149 Hamburg

1. Kirchspieltreffen in Fließdorf vom 11. bis 13. September 1998 – Wie bereits im Hagen/Lycker Brief berichtet und durch Informationen über die Bezirks- und Ortsvertreter bekannt, organisiert Landsmann Paul H. Koyro, Oberer Hilsigweg 5, 64689 Grasellenbach, Telefon 0 62 53/10 36, das erste Kirchspieltreffen in Fließdorf. Zur Schaffung von Planungsgrundlagen benötigt er bis spätestens Anfang September (ab dem 6. September ist Landsmann Koyro zwecks Organisation des Treffens in Fließdorf) die Teilnahmemeldungen, um Preisverhandlungen mit dem Busunternehmen etc. führen zu können. Vorgesehen ist, daß auf der Hin- und Rückfahrt jeweils eine Zwischenübernachtung eingelegt wird; das heißt, die Reise beginnt am 9. September und endet am 16. September. Fünf Übernachtungen in Hotels oder auch Privatpensionen sind im Umfeld von Lyck bis Fließdorf geplant. Das im Hagen/Lycker Brief angekündigte Programm im Heimatkreis kann allerdings erst endgültig geplant und umgesetzt werden, wenn die Gesamtzahl der Teilnehmer bekannt ist. Hierzu gehören selbstverständlich auch Besichtigungen im Kreis Lyck, Besuch der Wohnorte und der Abbauten wie auch eine Masuren-Rundreise. Da mehrere Landsleute, insbesondere die älteren, Bedenken wegen des langen Zeitraumes zwischen Anmeldung und Reiseantritt geäußert haben, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß im Reisepreis auch eine Reiserücktrittsversicherung enthalten ist. Bei besonderen Gründen wie Krankheit etc. wird die eingezahlte Summe bis auf einen geringen Eigenkostenbeitrag von etwa 50 DM zurückerstattet. Teilnehmer, die mit eigenem Pkw anreisen, sollten sich zwecks Erfassung, Feststellung der Gesamtteilnehmerzahl ebenfalls bei Landsmann Koyro melden. Adressen für Selbsteinmietungen können vermittelt werden.

Memel, Heydekrug, Pogegen



Kreisvertreter Stadt: Viktor Kittel. Land: Ewald Rugullis, Heydekrug: Irene Blankenheim. Pogegen: Kreisvertreter: Karlheinz Lorat, Geschäftsstelle für alle vier Kreise: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13, 68542 Heddesheim

23. Deutschlandtreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim am 6. und 7. September im Kongreßzentrum Rosengarten – Programmfolge: Sonnabend, 6. September, ab 10 Uhr, Öffnung des Rosengartens. 14 Uhr Totengedenkfeier am Memelstein an der Rheinpromenade. Mitwirkende: Evangelischer Posaunenchor Heddesheim unter der Leitung von Hansjörg Tenbaum, Männerchor der Sängervereinigung Heddesheim unter der Leitung von Musikdirektor Alfons Burkhardt; Lesung: Ingrid Koch, Ratzeburg; Ansprachen: Vertreter der Stadt Mannheim und Uwe Jurgsties, Bundesvorsitzender der AdM. Ab 13 Uhr verkehren kostenlos Pendelbusse ab Wasserturm zum Memelstein und zurück. 17 Uhr literarisch-musikalische Soiree im Mozartsaal. Unter dem Motto „Lebendige Heimat" sprechen Klaus Reuter, Aart Veder und Andrea Bergmann; musikalische Umrahmung: Mannheimer Liebhaberorchester im TSV 1816 unter der Leitung von Christian Schindler; Gesamtleitung: Klaus Reuter. 19.30 bis 24 Uhr musikalische Unterhaltung im Foyer mit dem Duo „Karl-Peter". 20 Uhr Diavortrag „Land und Leute im Memelland" im Mozartsaal, zusammengestellt vom Archiv der AdM, Helmut Berger. Sonntag, 7. September, ab 9 Uhr, Öffnung des Rosengartens. 11 Uhr Feierstunde in Verbindung mit dem Tag der Heimat im Mozartsaal. Festrede: Dr. Alfred Dregger, Ehrenvorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion; Ansprache: Dr. Zenonas Namavičius, Botschafter der Republik Litauen in Deutschland; Grußwort: Gerhard Widder, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim; musikalische Umrahmung: Mannheimer Liebhaberorchester im TSV 1846. 14 Uhr Diavortrag „Land und Leute im Memelland" im Mozartsaal. 18 Uhr Ende des Treffens. An beiden Tagen zeigen wir im linken Foyer aus unserem Archiv in Cloppenburg eine Bilderausstellung „Memelland einst und heute", zusammengestellt von Helmut Berger. Ferner finden Sie im linken Foyer verschiedene Informationsstände sowie Verkaufsausstellungen von Büchern, Bildern und Bernsteinschmuck. Der Kostenbeitrag für beide Tage beträgt 20 DM.

Ortelsburg



Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Tel. (02 09) 7 20 07, Schweidnitzer Straße 21, 45891 Gelsenkirchen. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 8 34 65

Klein Jeruttener Kirchentag – Am Sonntag, 7. September, wird in Salzgitter-Lobmachtersen zum Klein Jeruttener Kirchentag eingeladen. Der Festgottesdienst unter der geretteten Kirchenglocke beginnt um 10 Uhr. Das Mittagessen mit anschließendem gemütlichen Beisammensein findet in der Gaststätte Kammerkrug statt. Private Übernachtungsmöglichkeiten werden durch das Pfarramt vermittelt. Landleute aus den anderen Orten des Kreises Ortelsburg sind herzlich willkommen.

Das Hauptkreistreffen am Sonntag, 21. September, im Saalbau in Essen soll wieder ein Heimat- und Wiedersehensfest werden. Der Saalbau ist ab 9 Uhr geöffnet. Die Feierstunde beginnt um 11.30 Uhr. Die Hauptrede hält der Kreisvorsitzende. Nach der Feierstunde werden Flugreisen im Jahre 1998 nach Ortelsburg verlost. Erwartet werden wieder mehr als 2000 Landsleute, die sich zu ihrer Heimat bekennen wollen.

Ortstreffen Passenheim und Großschöndamerau – Am Vortage, Sonnabend, 20. September, finden zur Einstimmung zwei Ortstreffen statt. Die Passenheimer kommen ab 15 Uhr wie gewohnt im Hotel Garni Böll, Altenessener Straße 311 in Essen-Altenessen, Telefon 02 01/35 75 35, zusammen. Zimmerreservierungen bitte persönlich vornehmen. Die Großschöndamerauer treffen sich ab 9 Uhr im Altenheim der AWO in Gladbeck-Rentfort, Enfieldstraße 243. In beiden Fällen hoffen die Veranstalter auf eine rege Beteiligung.

Ortelsburger Oberschulen – Eine Woche später, vom 26. bis 28. September, werden die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der beiden Ortelsburger Oberschulen, wie es schon Tradition ist, das Kurhaus in Bad Harzburg bevölkern. Das Programm ist in den Einladungen enthalten. Die Veranstalter haben sich viel Mühe gemacht und freuen sich auf das Wiedersehen.

Osterode



Kreisvertreter: Prof. Dr. E. R. Steiner, Friedrich-Hegel-Straße 18, 15230 Frankfurt/Oder, Telefon (03 35) 53 90 96. Geschäftsführer Günther Behrendt Qualenriethe 9, 31535 Neustadt, Telefon (0 50 32) 6 16 14

Hauptkreistreffen – Auf die wichtigsten Veranstaltungen des Hauptkreistreffens vom 12. bis 15. September in Osterode am Harz sei nochmals hingewiesen: Freitag, 12. September, ab 18.30 Uhr, Ostpreußenabend als Treffen der III./IR 3 und der Pz.Jg. 21 mit den Landsleuten aus der Heimat und Gästen im Unteroffizierheim der Rommelkaserne, Bergstraße 27, Osterode/Harz. Sonnabend, 13. September, 10.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Sitzungssaal des alten Rathauses. Ab 19 Uhr Gemeinschaftsabend mit festlicher Umrahmung und Tanz für alle in der Stadthalle. Sonntag, 14. September, 10 Uhr, Gedenkfeier am Ehrenmal Uhrder Berg; 11 Uhr Feierstunde in der Stadthalle. Montag, 15. September, 9.30 Uhr, Harzrundfahrt bei genügender Beteiligung.

Preußisch Eylau



Kreisvertreter: Albrecht Wolf, Telefon (0 42 31) 32 47, Hinter der Mauer 25, 27283 Verden

Kreistreffen in Verden/Aller – Unser Kreistreffen wird vom 19. bis 21. September in Verden/Aller stattfinden. Hierfür stehen uns wie in jedem Jahre alle Räumlichkeiten des Parkhotels Grüner Jäger, Bremer Straße 48, zur Verfügung. Lassen Sie uns durch aktive Teilnahme unsere Bindung an die Heimat in Ostpreußen neu unter Beweis stellen. An diesen Tagen gibt es vielfältige Gelegenheiten, neben einem Wiedersehen mit Nachbarn und Bekannten auch Informationen auszutauschen bzw. zu erhalten, die dazu beitragen, Ostpreußen in seinen heuti-

gen Verhältnissen richtig einzuordnen; für unser Wirken jetzt und in der Zukunft eine notwendige Voraussetzung. Auch die bestehenden Verbindungen zu den heutigen Bewohnern und unsere Besuche in Ostpreußen dienen der möglichen künftigen Entwicklung in Ostpreußen. Bemühen Sie sich – soweit noch nicht geschehen – daher umgehend um eine Unterkunft in Verden. Die Anschrift des Verkehrsamtes lautet: Verkehrsamt Verden, Ostertorstraße 7 a, 27283 Verden, Telefon 0 42 31/1 23 17. Programm: Freitag, 10. September, 15 Uhr, Sitzung des Gesamtvorstandes, Kreishaus Verden. 18 Uhr Empfang durch Landkreis und Stadt Verden im Rathaus Verden. 20 Uhr Vortrag mit Lichtbildern über das Reiseland Ostpreußen im Parkhotel Grüner Jäger. Sonnabend, 20. September, 9 Uhr, Sitzung der Delegiertenversammlung der Kreisgemeinschaft im Kreishaus Verden, 7. Obergeschoß. Die Sitzung ist öffentlich. 14 Uhr Kaffeefahrt mit MS „Stadt Verden" auf der Aller. 15 Uhr Treffen der Preußisch Eylauer Schulen im Parkhotel Grüner Jäger. 20 Uhr Heimatabend im Parkhotel Grüner Jäger. Sonntag, 21. September, 11.15 Uhr, Feierstunde am Mahnmal im Bürgerpark Verden, Ablauf nach besonderem Programm. Nach der Feierstunde treffen sich die Teilnehmer der Städte und Gemeinden im Parkhotel Grüner Jäger.

Heimatbücher – Folgende noch vorrätige Heimatbücher sind lieferbar: 1. Der Kreis Preußisch Eylau, 54 DM; 2. Städte und Gemeinden des Kreises Preußisch Eylau, 45 DM; 3. Ein Bildband „In Natangen", 29 DM; 4. Der Kreis Preußisch Eylau in alten Ansichtskarten, 35 DM; 5. Sagen und Schwänke aus Natangen, 25 DM; 6. Ännchen von Tharau, 12 DM. Bestellungen bitte an den Kreisvertreter richten.

Schloßberg (Pillkallen)



Kreisvertreter: Georg Schiller, Telefon (0 42 1) 63 75 25, Wolgaster Straße 12, 28717 Bremen. Geschäftsstelle: Marie-Luise Althaus, Telefon (0 41 71) 24 00, Fax (0 41 71) 24 24, Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen (Luhe)

Das 3. Regionaltreffen der Kreisgemeinschaften Schloßberg und Ebenrode in Meiningen/Thüringen vereinte 300 Landsleute. Gerhard Preikschat, Mitglied des Kreistages der Kreisgemeinschaft Schloßberg, war es gelungen, fast 30 Schirwindter um sich zu versammeln. Die Feierstunde wurde vom Ostpreußenchor der Kreisgruppe Schmalkalden unter Leitung von Erwin Renkewitz mit dem Ostpreußenlied eröffnet, in das alle Teilnehmer einstimmten. In einem halbstündigen Programm erfreute der Chor mit weiteren Liedern und Gedichten aus der Heimat. Der Schloßberger Kreisvertreter Georg Schiller sprach zum Thema „Ist Preußen noch gegenwärtig?". Er spannte den Bogen der 700jährigen Geschichte Ostpreußens von der Christianisierung durch den Orden bis zum Königreich Preußen, das 1701 entstand. Schiller bezeichnete Preußen als den modernsten Sozialstaat Europas, wozu die preußischen Tugenden maßgeblich beigetragen haben. Dann berichtete er von seinem Besuch in der litauischen Grenzstadt Naumiesties, der Nachbarstadt von Schirwindt, die den Kreisvertreter zum Peter-und-Paul-Fest eingeladen hatte. Er rief die Schirwindter Landsleute auf, die guten Beziehungen, die schon früher bestanden, weiter zu pflegen. Er schloß mit den Worten seiner litauischen Gastgeber, die sie als Widmung in ein Buch schrieben: „Wir wünschen, daß die alte, schöne Tradition fortgesetzt wird." Und so ist Preußen nicht nur bei uns, sondern auch in der Nachbarschaft gegenwärtig. Im Schlußwort wies der Ebenroder Kreisvertreter Paul Heinacher auf das völkerverbindende Wirken der Kreisgemeinschaften hin. Es kommt heute darauf an, für die Arbeit in den Kreisgemeinschaften die Angehörigen der Bekenntnisgeneration zu gewinnen, um dem großen Vergessen entgegenzuwirken. Nach der Mittagspause vermittelten Lichtbildervorträge über den Oberländischen Kanal und über den Aufbau der Salzburger Kirche in Gumbinnen einen Eindruck von Ostpreußen gestern und heute. Abschließend sei hier den Landsleuten Gerhard Preikschat, der wieder eine ausgezeichnete Organisationsarbeit über den Rahmen der Veranstaltung hinaus geleistet hat, z. B. Information der Meininger Presse, Hotelbuchungen für Landsleute, Zusammenkünfte in kleineren Rahmen am Vorabend und am Abend nach der Veranstaltung, und Jörg Heidenreich, der mit seiner Gattin Lilo am Informationsstand den Schloßberger Landsleuten zur Verfügung stand, gedankt.

Treuburg



Kreisvertreter: Dr.-Ing. Heinrich Matthée, Wilkiensweg 5, 49525 Lengerich, Telefon (0 54 81) 3 12 01 (d), (0 54 81) 8 14 74 (p). Geschäftsstelle: Irmgard Klink, Schlehdornweg 30, 47647 Kerken, Telefon (0 28 33) 39 84, Fax (0 28 33) 39 70

Hauptkreistreffen – Erinnert sei noch einmal an das Kreistreffen der Treuburger am Sonnabend, 30. August, in den Wülfeler Brauereigaststätten, Hildesheimer Straße 380 in Hannover. Beginn 10 Uhr, Saalöffnung um 9 Uhr.

Wehlau



Kreisvertreter: Joachim Rudat, Telefon (0 41 22) 87 65, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege

Das Pregelswalder Ortstreffen vom 5. bis 7. September findet wie immer in Löhne/Westfalen, Naturfreunde-Haus „Carl Schreck" statt. Auskunft gibt Gerhard Kugland, Sylter Bogen 30, 24107 Kiel, Telefon 04 31/31 14 63.

Informationen und Fotos gesucht – Die Kreisgemeinschaft wird 50 Jahre alt, sie wurde 1947 gegründet. Das erste Kreistreffen fand am 7. Juni 1948 in „Planten un Blomen" in Hamburg statt. Erster Kreisvertreter war damals Carl Gutzeit, Seekshof, geboren am 24. Februar 1889, der in der Seedanstraße in Hamburg wohnte. Sein Todestag ist nicht bekannt. Nachfolger waren: Werner Potreck, Tapiau (persönliche Daten unbekannt); August Strehlau (siehe Heimatbrief Folge 39); Karl Raetjen, Schräger Hasenberg, (persönliche Daten unbekannt); von allen Kreisvertretern haben wir keine Fotos. Wer ein solches besitzt, sollte dieses zu treuen Händen dem derzeitigen Kreisvertreter leihweise überlassen. Für alle Informationen über die Herren oder Anschriften von Verwandten ist der Kreisvertreter sehr dankbar. Von den nachfolgenden Kreisvertretern Werner Kippke und Rudolf Meitsch sind Unterlagen vorhanden. Ein Jubiläumstreffen zum 50 Jahrestags des erstens Treffens wird geplant.



Fahrten in die Heimat: Auch in der Reisesaison Sommer 1997 statteten wieder viele Landsleute der Heimat einen Besuch ab. So auch eine 35köpfige Reisegruppe aus Rudolstadt, die in der schönen Pension Nowicki in Zöpel, Kreis Mohrungen, Station machte, um von dort die nähere und weitere Umgebung zu erkunden. Foto privat

Die ganz große Hitze blieb aus

Das Wetter im Monat Juli / Analysiert von Meteorologe Dr. Wolfgang Terpitz

Offenbach – Wenn man über das Juliwetter dieses Jahres spricht, wird man zunächst weniger an das eher friedliche Wetter in unserer Heimat denken, sondern mehr an das katastrophale Hochwasser im Zentrum Mitteleuropas: Vor allem die Überschwemmungen der Oder forderten das Leben von Menschen und richteten – wie wir aus den Medien erfuhren – hohe Schäden an Gebäuden aber auch in der Natur an. Ursache für dieses Ereignis waren starke Regenfälle in den Gebieten von Schlesien, Böhmen, Mähren, der Tatra und Teilen von Niederösterreich. Diese Wetterlage wiederholte sich ungefähr in Abständen von zwei Wochen, weswegen das Hochwasser kein Ende nehmen wollte und bis weit in den August dauerte. Auch Ostpreußen wurde – vor allem in seinem Südteil – noch von den Ausläufern dieser Regengebiete gestreift, was schließlich auch in der Monatsbilanz des Juli kenntlich wurde.

Der vergangene Juli begann in unserer Heimat hochsommerlich. Der erste Tag war zugleich der wärmste dieses Monats. Er lieferte Maxima von 28 Grad in Allenstein und 31 Grad in Königsberg. Die Gewitter in der zweiten Tageshälfte kühlten die Luft ab, so daß die Temperaturen am folgenden Tag nur noch 22 Grad erreichten. Dann kam jedoch sofort der Sommer zurück. Gleichzeitig entwickelte sich das erste Katastrophentief über dem südöstlichen Mitteleuropa. Ostpreußen spürte es an einzelnen Gewittern und an lang andauernden Regenfällen im Süden. Zwischen Osterode und dem Spirdingsee fiel zwischen dem 4. und 8. Juli mehr als 30 mm Regen. Das ist eine ganze Menge, doch wenig im Vergleich zu Schlesien, wo zur gleichen Zeit das fünf- bis sechsfache sintflutartig niederprasselte.

Inzwischen hatte sich in der Höhe eine nördliche Strömung etabliert. Sie blieb ungefähr zehn Tage lang erhalten und führte in Staffeln erwärmte Polarluft heran. Man erkannte sie an den Quellwolken, die während des Tages am tiefblauen Himmel entstanden und aus denen sich manchmal Schauer, gelegentlich hier und da auch mal Gewitter entwickelten. Dazwischen schien jedoch häufig die Sonne. Die Luft erwärmte sich nur auf 18 bis 20 Grad. An einzelnen Nachmittagen wurde es jedoch bis zu 23 Grad warm. Zudem waren manche Nächte recht frisch z. B. die zum 16. und 17. Juli in Allenstein, in denen das Quecksilber auf 8 Grad rutschte. Am 18. Juli hatte sich über Bayern ein Tief gebildet, das sich anschließend über dem südöstlichen Mitteleuropa festsetzte und dort weitere katastrophale Niederschläge auslöste. In Schlesien fiel innerhalb von vier Tagen mehr als 100 mm Regen. Aber auch im Süden unserer Heimat brachte der Dauerregen vom 19. und 20. Juli etwa 40 mm zusammen. Gleichzeitig war es mit Temperaturen zwischen 15 und 18 Grad recht kühl. Der Tag darauf versöhnte dann, als kaum noch ein Schauer zu bemerken war und die Temperaturen auf 25 Grad stiegen.

Anschließend erlebten hauptsächlich der Westen und Norden der Provinz ein unbeständiges und nur mäßig warmes Wetter. Das war Tiefausläufern zuzuschreiben, die vom Atlantik her in Richtung Baltikum zogen. Viele Schauer und Gewitter entwickelten sich aus den Wolken. In einigen Orten regnete es sehr intensiv. So kamen in Königsberg bei Gewittern, die sich am Abend des 25. Juli über der Stadt austobten, 42 mm Niederschlag zusammen. Das entspricht ungefähr der halben normalen Monatsmenge innerhalb weniger Stunden. Man kann sich gut vorstellen, wie manche Gullys die Wassermassen nicht mehr schlucken mochten. Im Süden und Osten der Provinz fielen nur gelegentlich Schauer, dafür bildeten sich in der Frühe Nebelfelder. Die Temperaturen stiegen während dieser Tage im Allgemeinen nur auf 19 bis 24 Grad. Zum Abschluß des Monats herrschte überall ein freundliches Wetter. In Königsberg wurde am letzten Tag erneut 25 Grad gemessen.

Auch wenn die große Hitze ausgeblieben war, war es im vergangenen Juli in Ostpreußen überdurchschnittlich warm. Die für den gesamten Monat errechneten Mittelwerte betrugen z. B. für die Station Allenstein 17,7 Grad (plus 0,3) und für Königsberg 18,4 Grad (plus 1,0). Der Niederschlag summierte sich während des vergangenen Juli auf recht unterschiedliche Höhen. In Memel war das Ergebnis mit 41 mm (nur 64 Prozent vom Normalwert) mager. Dagegen lag es in Elbing mit 81 mm fast genau beim Soll. In Königsberg übertraf es mit 118 mm den langjährigen Wert um etwa 25 Prozent. In Neidenburg fiel wegen der Randlage zu dem Schlesischen Katastrophenregen sogar die doppelte Menge wie gewöhnlich. Die Sonne schien besonders fleißig in Memel, wo sie 352 Stunden (plus 33 Prozent) aktiv war. Im Süden wird sie wegen des vielen Regens ihr Soll bestimmt nicht erfüllt haben.

Wir gratulieren...

Fortsetzung von Seite 14

Mäkelburg, Werner, aus Raudensee, Kreis Angerburg, jetzt Halenerstraße 5, 49492 Westerkappeln-Seeste, am 4. September

Meyer, Luise, geb. Bischoff, aus Ebenrode, jetzt Wismarsche Straße 35, 19417 Warin, am 7. September

Mrotzek, Kurt, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Rebenweg 17a, 32108 Bad Salzuflen, am 2. September

Orlowsky, Willi, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Stehrweg 27, 48155 Münster, am 9. August

Rose, Charlotte, geb. Unterhalt, aus Stradaunen, Kreis Lyck, jetzt Lökkestraße 28, 59821 Arnsberg, am 6. September

Runschke, Hedwig, geb. Fabian, aus Schönhorst, Kreis Lyck, jetzt Westerheide 4, 49565 Bramsche, am 1. September

Schubert, Horst, aus Lötzen, Am Anger 36, jetzt Lange Straße 9, 18055 Rostock, am 2. September

Ulatowski, Anna, geb. Ewert, aus Eisenberg und Heiligenbeil, jetzt Rosenweg 2, 77866 Rheinau, am 4. September

zur Diamantenen Hochzeit

Schukies, Albert und Frau Helene, aus Heinrichswalde und Tilsit, jetzt Odener Gracht 5, 52477 Alsdorf, am 3. September

zur Goldenen Hochzeit

Jendryschik, Horst und Frau Vera-Ines, geb. Machunze, aus Breslau und Königsberg, jetzt Lerchenstraße 25, 71292 Friolzheim, am 21. August

Prellberg, Werner und Frau Lieselotte, geb. Vetter, aus Wolmirstedt und Aulenbach, Kreis Insterburg, jetzt Im Wiesengrund 34b, 39326 Wolmirstedt, am 6. September

Weißpflog, Robert und Frau Erna, geb. Brzezinski, aus Hellmahnen, Kreis Lyck, jetzt Niehammerstraße 17, 45327 Essen, am 6. September



Den Tag der Niedersachsen in Nienburg nutzte die örtliche Gruppe der Schlesier, um mit einem umfangreichen Programm ihre Heimat einem breiten Bevölkerungskreis vorzustellen. Besonderen Anklang fand hierbei u. a. auch eine musikalische Veranstaltung. Foto privat

Zeitzeugen gesucht

Bad Salzuflen – Heinz Schön, Autor der Dokumentationen „Ostsee 45 – Menschen, Schiffe, Schicksale", „Flucht über die Ostsee 1944/45 – im Bild – Das größte Rettungswerk der Seegeschichte", „Die Gustloff-Katastrophe – Bericht eines Überlebenden" und „Die letzten Kriegstage – Ostseehäfen 1945 – Von Memel bis Flensburg" sucht für die Neubearbeitung und Ergänzung seiner Dokumentationen Kontakte mit Frauen aus Königsberg und Ostpreußen, die 1945 auf der Flucht in russische Gefangenschaft gerieten, aus ihrer angestammten Heimat nicht geflohen sind oder nicht mehr fliehen konnten und die bis zu ihrer Ausweisung im Heimatland in Feindeshand unter Russen oder Polen leben und arbeiten mußten.

Ferner sucht Heinz Schön auch Kontakte zu Frauen, die nach der Besetzung Ostpreußens nach Rußland verschleppt wurden und erst nach Jahren die Freiheit wiedererlangten. Zuschriften werden erbeten an Heinz Schön, Auf dem Sepp 19, 32107 Bad Salzuflen, Telefon 0 52 22/74 24. Heinz Schön, 1926 in Niederschlesien geboren und aufgewachsen, gehörte als 18jähriger Zahlmeister-Aspirant der Handelsmarine seit Anfang 1944 zur Stammbesetzung der „Wilhelm Gustloff", überlebte den Untergang dieses Flüchtlingsschiffes am 30. Januar 1945 in der Ostsee, wurde wenige Tage später auf den in den letzten Kriegsjahren in Königsberg stationierten Dampfer „General San Martin" kommandiert und machte mit diesem noch elf Flüchtlingstransporte über die Ostsee. Seit Ende 1945 hat er bis heute in seinem „Ostsee-Archiv" mehrere 10 000 Dokumente und Berichte über die Flucht aus Ostpreußen, Westpreußen, Danzig und Pommern über See und Land und über das Schicksal mehrerer 1000 Flüchtlinge und Vertriebener zusammengetragen.

Landsmannschaftliche Arbeit



Junge Landsmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Landesverband Mecklenburg - Pommern – Die „Jungen Ostpreußen" treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat ab 20 Uhr im Studentenclub Wurzel, Makarenkostraße 52 in Greifswald. Nähere Informationen bei der JLO Mecklenburg-Pommern, Postfach 1335, 17466 Greifswald, oder unter Telefon 0 40/41 40 08 38 (Ingrid Prehn).

Landesverband Nord – Mitglieder und Interessierte treffen sich jeweils am zweiten Mittwoch eines Monats um 19.30 Uhr zu einer gemütlichen Gesprächsrunde im Haus der Burschenschaft Germania Königsberg, Heimhuder Straße 34, Hamburg (Nähe S-Bahnhof Dammtor).

Landesgruppe Berlin



Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (03 37 01) 5 76 56, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Mi., 10. September, **Frauengruppe,** 14.30 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110.

Do., 11. September, **Ostpr. Platt,** 17.30 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208.

Sbd., 13. September, **Lyck,** 15.30 Uhr, Ratsstuben, Am Rathaus 9, 10825 Berlin.

Sbd., 13. September, **Samland, Labiau,** 14 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210, Kaffee und Kuchen.

Sbd., 13. September, **Samland,** 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, Ausstellungseröffnung „Ostpreußen zwischen Meer und Moor".

Landesgruppe Hamburg



Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

LANDESGRUPPE

Ost- und mitteldeutscher Heimatmarkt – Sonnabend, 13. September, 9 bis 16 Uhr, ost- und mitteldeutscher Heimatmarkt mit Verkauf heimatlicher Spezialitäten und musikalischen Klängen auf dem Gerhart-Hauptmann-Platz/Mönckebergstraße, Hamburg.

BEZIRKSGRUPPEN

Hamm-Horn – Sonntag, 21. September, 15 Uhr, Herbstfest in der Altentagesstätte Horn, Am Gojenboom (gleich neben dem U-Bahn-Parkplatz Horner Rennbahn). Nach der gemeinsamen Kaffeetafel unterhält wieder „Peter" mit Musik und Tanz. Gäste und Freunde des Deutschen Ostens aus nah und fern sind herzlich willkommen.

HEIMATKREISGRUPPEN

Elchniederung – Die Gruppe hat auch in diesem Jahr wieder auf dem ost- und mitteldeutschen Heimatmarkt am Sonnabend, 13. September, ab 10 Uhr, einen Stand. Dort wird über die kommenden Veranstaltungen, u. a. Oktoberfest am 19. Oktober, und die Gruppenreise 1998 informiert. – Der Erntedanknachmittag am 12. Oktober muß leider ausfallen.

Insterburg – Freitag, 5. September, 15 Uhr, Treffen unter dem Motto „Wir erinnern uns" im Lokal Zur Postkutsche, Horner Landstraße 208, 22111 Hamburg. Landsleute berichten aus ihrer Heimat zur Sommerzeit. Anschließend gemeinsames Singen.

Sensburg – Achtung Änderung: Das erste Treffen nach der Sommerpause findet nicht wie angekündigt am 13. September, sondern bereits am Sonnabend, 6. September, 15 Uhr, im Polizeisportverein, Sternschanze 4, 20357 Hamburg. Gäste sind herzlich willkommen.

FRAUENGRUPPEN

Wandsbek – Donnerstag, 4. September, 16 Uhr (bitte neue Anfangszeit beachten), Treffen im Gesellschaftshaus Lackemann, Hinterm Stern 14.

Landesgruppe Baden-Württemberg



Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Lahr – Donnerstag, 4. September, 20 Uhr, Stammtisch in der „Krone".

Ludwigsburg – Sonnabend, 13. September, 14.30 Uhr, Heimatnachmittag in der Gaststätte Stefano, Schorndorfer Straße, Ludwigsburg.

Ulm/Neu-Ulm – Sonntag, 14. September, Fahrt mit einem Sonderbus der Firma Weigelt zum Tag der Heimat in Dietenheim, Stadthalle. Abfahrt 14 Uhr vom Busbahnhof Ulm, Steig 9.

VS-Schwenningen – Donnerstag, 4. September, 15 Uhr, Seniorentreffen in der Altentagesstätte/Uhlandstraße. Es werden Kurzberichte über Erlebnisse in der Heimat gegeben, anschließend wird ein Diafilm gezeigt. – Sonnabend, 6. September, 11.15 Uhr, Treffen der Wandergruppe am Omnibusbahnhof. Die Fahrt geht nach Weigheim mit anschließender Wanderung über Mühlhausen nach Schwenningen.

Landesgruppe Bayern



Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Tel. (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Bad Reichenhall – Die Monatsversammlung war dem 1000jährigen Jubiläum der Stadt Danzig gewidmet. Nach der Begrüßung der Gäste wies die Vorsitzende Erna Pranz darauf hin, daß zur Zeit im Westpreußischen Landesmuseum im Schloß Wolbeck bei Münster eine Sonderausstellung unter dem Titel „Von Gothiscandza zu Danzig" gezeigt wird, in der zeitgenössische Graphiken, historische Landkarten, Medaillen, Münzen und Fotos neueren Datums zu sehen sind. In ihrem Referat zog Erna Pranz eine Bilanz der 1000 Jahre Danzig. Sie schlug den Bogen von der ersten Besiedlung durch die Goten über die wechselvolle Geschichte der Stadt bis zum heutigen, völkerrechtlich ungeklärten Status der Stadt.

Bamberg – Dienstag, 9. September, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Hotel Brudermühle, Schranne 1.

Kempten – Sonnabend, 30. August, Treffen der Gruppe zum Thema „Heiliger Adelbert" im Kolpinghaus, Linkstraße.

München/Ost-West – Mittwoch, 10. September, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, München.

Starnberg – Mittwoch, 10. September, 15 Uhr, Treffen im „Münchner Hof". Lm. Neumann hält einen Diavortrag.

Landesgruppe Hessen



Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Telefon (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Frankfurt/Main – Montag, 8. September, 14 Uhr, Treffen zum Tag der Heimat im Haus Dornbusch, Clubraum I, Eschersheimer Landstraße 248. Die Leitung hat Hermann Neuwald, Telefon 0 69/52 20 72. – Zum Vortrag „Verkehrssicherheit im Straßenverkehr" referierte Hauptkommissar Karl-Heinz Böhm von der Frankfurter Verkehrspolizei. Er stellte heraus, daß 48 Prozent aller getöteten Verkehrsteilnehmer ältere Menschen sind. Durch einen begleitenden Filmvortrag wurde besonders auf das Falschverhalten hingewiesen. Einen Blumenstrauß zum 85. Geburtstag erhielt die ehemalige Schatzmeisterin Hanni Quiering. Eine Sammlung für die Hochwassergeschädigten im Oderbruch erbrachte 315 DM. Vorsitzender Hermann Neuwald dankte allen Teilnehmern für die Hilfsbereitschaft und ihr Verständnis.

Hanau – Sonntag, 7. September, Tag der Heimat. Vormittags Treffen beim Kreuz in der Martin-Luther-Anlage, nachmittags in Wilhelmsbad.

Wetzlar – Montag, 8. September, 19 Uhr, erstes Treffen nach der Sommerpause in den Wetzlarer „Grillstuben", Stoppelberger Hohl.

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern



Vors.: Fritz Taschke, Wismarsche Straße 190, 19053 Schwerin

Landesgruppe – Vorankündigung: Sonnabend, 4. Oktober, 10 bis 17 Uhr, Ostpreußentreffen Mecklenburg-Vorpommern für alle 40 ostpreußischen Heimatkreise (ausgeschildert) in Neubrandenburg, Jahn-Sport-Forum im Kulturpark (15 Minuten vom Bahnhof/Stadtzentrum). Alle Landsleute, Orts- und Kreisgruppen sind herzlich zu diesem großen Wiedersehen eingeladen. Verwandte und Freunde bitte mitbringen. Anmeldung der Gruppen erbeten bei Manfred Schukat, Hirtenstraße 7 a, 17389 Anklam, Telefon und Fax 0 39 71/24 56 88. Ein genaues Programm folgt an dieser Stelle.

Schwerin – Sonntag, 14. September, 14 bis 18 Uhr, Tag der Heimat in der Halle am Fernsehturm.

Landesgruppe Niedersachsen



Vors.: Dr. Barbara Loeffke, Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg, Telefon (0 41 31) 4 26 84. Geschäftsstelle: Haus Deutscher Osten, Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 7 01 54-38

Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Walter Beber, Alte Trift 5, 29614 Soltau; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Buxtehude – Mittwoch, 10. September, 19 Uhr, Eröffnung der Ausstellung „Haffsegler vor den Küsten Ostpreußens" durch den Buxtehuder Bürgermeister Rudolf Näthorn. Die Ausstellung wird bis 30. September im Marsch-tor-Zwinger gezeigt. Sie kann von Dienstag bis Freitag zwischen 16 bis 19 Uhr und am Sonnabend und Sonntag von 11 bis 18 Uhr besichtigt werden. Gezeigt werden u. a. maßstabsgetreue Schiffsmodelle verschiedener Typen, Fotos von Schiffen und Fischerei, Haffsegler und Nehrungslandschaft in der Kunst und vieles mehr.

Holzminden – 700 Jahre deutsche und 52 Jahre russische Geschichte eines Landes, des nördlichen Ostpreußens, wollten 35 dort Geborene und mitfahrende Gäste auf sich wirken lassen. Die Vorbereitung und Planung dieser Busfahrt lagen in den Händen von dem 1. Vorsitzenden Lothar Brzezinski. Ausgangspunkt der zehntägigen Erkundung war das Ostseebad Rauschen an der Samlandküste. Von dort wurde eine Tagesfahrt nach Tilsit unternommen. Unterwegs fiel auf, daß die früheren Kolchosen fast alle ihre Arbeit eingestellt haben. Die Folge ist eine weitgehende Versteppung der Landschaft, da das Be- und Entwässerungssystem verfällt. Den anschließenden freien Tag nutzten viele der Teilnehmer zum Besuch ihrer Geburtsorte. Ein Höhepunkt der Reise bildete eine Stadtführung durch Königsberg. Dort zeigte sich, daß die Reisebegleitung in sehr einfühlsamer Weise eine Brücke der Erinnerung für die noch in Ostpreußen Geborenen über die allgegenwärtigen komplizierten Probleme der heute dort lebenden Menschen bis in die Zukunft bauen vermochte. Es folgten eine Fahrt nach Palmnicken zum dortigen Abbaugebiet des Bernsteins sowie ein Besuch der Hafenstadt Pillau. Nach diesen Eindrücken möchten sicher nicht wenige der Fahrtteilnehmer nach einiger Zeit selbst noch einmal sehen, wie sich dieser Winkel Europas in Zukunft entwickeln wird.

Oldenburg – Mittwoch, 10. September, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Schützenhof Eversten, Hauptstraße 36/38. Es wird ein Vortrag über die Tilsiter Dichterin Charlotte Keyser gehalten.

Osnabrück – Mittwoch, 10. September, 15 Uhr, Hobby-Kreis im GMZ Ziegenbrink. – Freitag, 12. September, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Café Gertrudenberg.

Erinnerungsfoto 1155



Johanna-Wolff-Schule Tilsit – Unsere Leserin Annemarie Knopf sucht ihre Mitschülerinnen, die zusammen mit ihr im September 1942 in die Johanna-Wolf-Schule in Tilsit eingeschult wurden. Die Klasse wurde von Frau Arnold unterrichtet. Das Foto wurde auf dem Schulhof aufgenommen, die Einsenderin steht an fünfter Stelle von links. Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 1155" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, *Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, werden an die Einsenderin weitergeleitet.* **J. H.**

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen



Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Bielefeld – Montag, 1. September, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe unter der Leitung von Heinke Braß im Gemeindehaus der Matthäus-Kirchgemeinde, Schelpsheide 55. – Donnerstag, 4. September, 16 Uhr, Gesprächskreis der Königsberger und Freunde der ostpreußischen Hauptstadt in der Wilhelmstraße 13. – Donnerstag, 11. September, 15 Uhr, Treffen des Gesprächskreises „Ostpreußisch Platt" in der Wilhelmstraße 13. Die Leitung hat Waltraud Liedtke.

Düsseldorf – Sonntag, 14. September, 13 Uhr, Tag der offenen Tür im Gerhart-Hauptmann-Haus.

Gladbeck – Sonntag, 7. September, 15.30 Uhr, Tag der Heimat in der Mathias-Jakobs-Stadthalle in Gladbeck. Es wird um rege Beteiligung gebeten. – Sonnabend, 13. September, feiert die Stadt Gladbeck wieder ihr Appeltatenfest. Die Gruppe wird an einem Stand auf dem Goetheplatz ost- und westpreußische Spezialitäten anbieten. Wer noch Kuchen stiften möchte, melde sich bitte beim Vorstand.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz



Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Ludwigshafen – Donnerstag, 4. September, 19 Uhr, Monatstreffen im Clubhaus des Trachtenvereins „Die Wendelsteiner", Bruchwiesenstraße, neben Autohaus Stelzer.

Mainz – Sonntag, 14. September, Bummeln und Plachandern am Schiersteiner Rheinufer mit Einkehr. Treffpunkt 13 Uhr am Hauptbahnhof Mainz, Haltestelle Buslinie 9. – Freitag, 19. September, „Rheingau-Fahrt" (mit dem Bus durch den herrlichen Rheingau) mit Kaffeepause und Einkehr. Abfahrt vom Hotel Hammer um 12.30 Uhr. Fahrpreis für Mitglieder 15 DM, für Nichtmitglieder 20 DM. Anmeldung bei Frau Balewski, Telefon 47 47 10, oder Familie Schreiber, Telefon 47 62 10.

Landesgruppe Sachsen



Vors.: Werner Stoppke, Hauptstr. 112, 09221 Neukirchen, Telefon (03 71) 21 90 91, Fax (03 71) 21 90 61

Chemnitz – Vorankündigung: Sonntag, 21. September, 10 bis 14 Uhr, Veranstaltung zum Tag der Heimat mit Ruth Geede unter dem Motto „Es war nur ein sonniges Lächeln, es war nur ein freundliches Wort" im „Platner Hof", Chemnitz. Kostenbeitrag einschließlich Mittagessen 30 DM. Landsleute, die daran teilnehmen möchten, melden sich bitte bei Gertrud Altermann, Rosa-Luxemburg-Straße 19, 09126 Chemnitz.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt



Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29

Dessau – Montag, 8. September, 14 Uhr, Treffen zum Tag der Heimat im Krötenhof.

Magdeburg – Freitag, 12. September, 16 Uhr, Probenachmittag des Singekreises „Marjells und der Lorbaß" in der Gaststätte TuS, Zielitzerstraße.

Landesgruppe Schleswig-Holstein



Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Bad Oldesloe – Donnerstag, 11. September, 14.30 Uhr, Spiel-, Plauder- und Kulturnachmittag im Roten-Kreuz-Haus, Lübecker Straße.

Neumünster – Beim letzten Treffen der Gruppe hielt Hermann Kühne einen Vortrag über das Leben und Wirken des dänischen Schriftstellers Hans Christian Andersen. Dieser wurde in Odensee auf Fünen geboren und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Im Anschluß berichtete Liselotte Juckel über ihre Fahrt nach Ostpreußen.

Schönwalde a. B. – Sonntag, 14. September, 9.45 Uhr, Festgottesdienst zum Tag der Heimat in der Schönwalder Kirche. Anschließend Kranzniederlegung an den Gedenksteinen in Schönwalde und Kasseedorf; es spricht Herlich-Marie Todsen MdL. Im Anschluß Treffen im Café Ehlers, Kasseedorf.

Keine Berichte zum Tag der Heimat

Wir bitten um Verständnis, daß aufgrund der Vielzahl der Veranstaltungen zum Tag der Heimat eine Veröffentlichung der Berichte nicht vorgenommen werden kann.

Veranstaltungen zum Tag der Heimat 1997

Leitwort: „Gerechtigkeit schafft Frieden"

Berlin

Zentrale Auftaktveranstaltung

Sonnabend, 6. September

in Berlin, Mahnmal Theodor-Heuss-Platz, Kranzniederlegung, Beginn 9.30 Uhr

in Berlin-Mitte, St. Hedwigs-Kathedrale, Katholischer Gottesdienst, Beginn 19 Uhr

Sonntag, 7. September

in Berlin-Schöneberg, Kirche „Zum Heilsbronnen", Heilbronner Straße 20, Evangelischer Gottesdienst, Beginn 11 Uhr, Gottesdienst und Predigt: Superintendent Horst Gunter

in Berlin, Sporthalle Charlottenburg, Sömmeringstraße, Großveranstaltung, Beginn 14.15 Uhr, Begrüßung: Gerhard Dewitz, Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen e.V. Grußworte: Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister von Berlin, Wilhelm von Gottberg, Vizepräsident des BdV, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Erika Steinbach MdB, Vizepräsidentin des Bundes der Vertriebenen. Ansprache: Prof. Dr. Alfred M. de Zayas. Umrahmung: Märkische Blasmusik Eisenhüttenstadt e.V., Trachtengruppen des Deutschen Freundschaftskreises Liegnitz unter der Leitung von Jürgen Gretschel

Baden-Württemberg

Sonnabend, 6. September

Kreisverband Karlsruhe

in Karlsruhe, Stadthalle am Festplatz, Weinbrenner-Saal, Beginn 15 Uhr, Redner: Gerhard Mayer-Vorfelder, Finanzminister Baden-Württemberg

Sonnabend, 13. September

Kreisverband Ulm/Alb-Donau

in Dietenheim/Iller, Turn- und Festhalle, Beginn 15 Uhr, Rednerin: Annemarie Griesinger, Ministerin a. D.

Sonntag, 14. September

Kreisverband Esslingen

in Esslingen, Aussegnungshalle am Pliensaufriedhof: Gedenkstunde mit Kranzniederlegung am Kreuz des Ostens; Volkstumsveranstaltung vor dem alten Rathaus, Beginn 10 Uhr, Regner: Dr. Glasauer und OB Ulrich Bauer, Esslingen

Kreisverband Freiburg-Stadt

in Freiburg, Kolping-Haus, Beginn 15 Uhr, Redner: Sigrun Löwisch MdB

Kreisverband Heidelberg-Stadt

in Heidelberg, Stadthalle, Beginn 15 Uhr, Redner: Prof. Dr. Wolfgang Freiherr von Stetten MdB

Kreisverband Heidenheim/Brenz

in Giengen/Brenz, Stadthalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Georg Brunnhuber MdB

Kreisverband Lahr

in Lahr, Aktienhof, Beginn 15 Uhr, Redner: Günter Zdunnek, Landesvorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen

Kreisverband Lörrach

in Lörrach, Mahnmal, Beginn 10.30 Uhr,

Kreisverband Pforzheim-Enzkreis

in Pforzheim, Stadthalle, Am Waisenhausplatz, Beginn 13.30 Uhr, Redner: Hans Bergel, Gröbenzell

Kreisverband Schwäbisch-Gmünd

in Schwäbisch-Gmünd, Stadtgarten, Hans-Baldung-Griensaal, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Karl-Walter Ziegler, BdV-Kreisvorsitzender KV Waiblingen, Vorsitzender der BRUNA, Plüderhausen

Kreisverband Stuttgart

in Stuttgart-Killesberg, Straßburg-Saal, Am Kochenhof, Beginn 11 Uhr – Kranzniederlegung – 14 Uhr – Killesberg, Redner: OB Dr. Wolfgang Schuster

Kreisverband Waiblingen

in Winterbach, Salierhalle, Beginn 11 Uhr, Redner: Staatssekretär Dr. Christoph Palmer

Sonntag, 21. September

Kreisverband Bodensee

in Friedrichshafen, Graf Zeppelin-Haus, Beginn 14 Uhr, Redner: Kurt Rossmanith MdB

Kreisverband Heilbronn

in Heilbronn, Haus des Handwerks, Meistersaal, Allee 76, Beginn 9 (bis 12) Uhr und 14 (bis 18) Uhr, Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU

Kreisverband Ludwigsburg

in Ludwigsburg, Musikhalle am Bahnhof, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Franz Longien, Sprecher der Südmährer

Kreisverband Mannheim-Land

in Reilingen, Josefs-Haus, Beginn 17 Uhr, Redner: Ministerialdirektor Ekkert, Innenministerium Baden-Württemberg

Ortsverband Weil der Stadt

in Weil der Stadt, Stadthalle, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Hans Josef Straub, Bürgermeister der Stadt Weil der Stadt

Sonntag, 12. Oktober

Kreisverband Aalen

in Esslingen, Remshalle, Beginn 15 Uhr, Redner: Georg Brunnhuber MdB

Bayern

Sonntag, 7. September

Kreisverband Aichach-Friedberg

in Friedberg-Rederzhausen, vor dem Gedenkstein bei der Thomas-Kapelle, Beginn 11 Uhr, Redner: Landrat Dr. Theo Körner

Kreisverband Coburg

in Coburg, Kongreßhaus-Rosengarten, Berliner Platz 1, Beginn 15 Uhr, Redner: Volkmar Gabert, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde

Sonntag, 14. September

Kreisverband Bamberg

in Bamberg, Harmonie-Saal, Redner: Dr. Otto von Habsburg MdEP

Kreisverband Dillingen/Donau

in Dillingen, Stadtsaal am Kolpingsplatz, Wolfstraße, Beginn 14 Uhr, Redner: StDir. Erich Pawin, Kulturpreisträger der Schlesischen Landsmannschaft

Sonnabend, 20. September

Kreisverband Augsburg

Redner: Eduard Oswald MdB

Kreisverband Forchheim

in Forchheim, Rathaussaal, Hauptstraße 24, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP

Sonntag, 21. September

Kreisverband Fürstenfeldbruck

in Olching, Kolpingheim, Beginn 14 Uhr, Redner: Manfred Hölzl MdL

Kreisverband Memmingen

in Memmingen, Großer Saal der Stadthalle, Beginn 10.30 Uhr, Redner: Volkmar Gabert, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde

Kreisverband Miltenberg-Obernburg

in Elsenfeld, Großer Saal des Bürgerzentrums, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP

Kreisverband Nürnberg

in Nürnberg, Meistersingerhalle, Großer Saal, Beginn 15 Uhr, Rednerin: Staatsministerin Barbara Stamm

Kreisverband Traunstein-Berchtesgadener Land

im Alpengasthof Hochberg bei Traunstein, Beginn 14 Uhr, Redner: Landrat Jakob Strobl, Traunstein

Kreisverband Schwandorf

in Nabburg, Nordgauhalle, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Rudolf Urbanek, Landesobmann der Schlesischen Landsmannschaft

Kreisverband Würzburg

in Würzburg, Kolpinghaus, Großer Saal, Beginn 10.30 Uhr, Redner: Dr. Otto v. Habsburg MdEP

Sonnabend, 27. September

Kreisverband Amberg-Sulzbach

in Amberg, Großer Rathaussaal, Marktplatz 11, Beginn 15 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP

Sonntag, 28. September

Kreisverband Ebersberg

in Grafing, Stadthalle an der Jahnstraße, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Hermann Schuster, Bezirkstagspräsident Oberbayern

Kreisverband Neuburg-Schrobenhausen

in Schrobenhausen, Pfarrsaal, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Herbert Prohazka

Kreisverband Wunsiedel

in Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP

Montag, 29. September

Kreisverband Sonthofen

in Sonthofen, Soldatenheim, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Gert Müller, Augsburg

Sonntag, 5. Oktober

Kreisverband Erlangen-Höchstadt

in Erlangen, Jugendzentrum Frankenhof, Großer Saal, Beginn 15 Uhr, Redner: OB Dr. Siegfried Balleis

Kreisverband Kelheim

in Bad Abbach, Kursaal, Redner: Ortwin Lowack, Präsident der Schlesischen Landesversammlung/Bundesdelegiertenversammlung

Kreisverband Rottal-Inn

in Simbach/Inn, Bürgerhaus an der Bachstraße, Beginn 14 Uhr, Redner: Dr. Gerhard Merkl, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Gesundheit

Sonnabend, 11. Oktober

Kreisverband Lindau/Bodensee

in Lindau, Altes Rathaus, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Otto v. Habsburg MdEP

Kreisverband Regensburg

in Regensburg, Festsaal in der Obermünsterstraße, Beginn 15 Uhr, Redner: Hans Böhm, Präsident des Bayerischen Landtages

Sonntag, 12. Oktober

Kreisverband Mühldorf

in Waldkraiburg, Beginn 14 Uhr, Redner: Erwin Huber, Bayerischer Staatsminister der Finanzen

Kreisverband Passau Stadt und Land

in Passau, Großer Rathaussaal, Schrottgasse 1, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Pater Norbert Schlegel, O. Praem., Königstein/Taunus

Kreisverband Traunstein-Berchtesgadener Land / Ortsverband Bad Reichenhall

in Bad Reichenhall, Wandelhalle des Kurzentrums, Beginn 10 Uhr, Rednerin: Staatsministerin Barbara Stamm

Sonnabend, 18. Oktober

Kreisverband Hof

in Hof, Kreuzstein, Redner: Volkmar Gabert, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde

Sonntag, 19. Oktober

Kreisverband Ansbach

in Ansbach, Onoldio-Saal, Nürnberger Straße, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Alfred Schickel

Kreisverband Kronach

in Kronach, Schützenhaus

Sonntag, 26. Oktober

Kreisverband Fürstenfeldbruck-Germering

in Germering, Stadthalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Franz Neubauer, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Kreisverband Rosenheim, Wasserburg, Bad Aibling

in Bad Aibling, Kurhaus, Beginn 14 Uhr

Sonntag, 30. November

Kreisverband München Stadt und Land

in München, Festsaal Pschorrbräu, Theresienhöhe, Beginn 14 Uhr, Redner: Oberkirchenrat Hans Schwager

Brandenburg

Mittwoch, 24. September

Kreisverband Eisenhüttenstadt

in Eisenhüttenstadt, Tag der Brandenburger

Sonnabend, 27. September

Kreisverband Brandenburg/Landesgruppe Ostpreußen/Westpreußen Brandenburg/Potsdam-Mittelmark

in Brandenburg, Altstädt. Rathaus (Ratskeller), Altstädtischer Markt 10, Beginn 15 Uhr, Redner: Hans-Georg Tautorat, Trittau/Hamburg

Kreisverband Rathenow

in Rathenow

Sonnabend, 1. November

Kreisverband Potsdam/Landsmannschaft Ober- und Niederschlesien

in Potsdam

Sonnabend, 15. November

Kreisverband Potsdam/Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, Pommern und Danzig

in Potsdam

Sonnabend, 29. November

Kreisverband Potsdam/Landsmannschaft Ostbrandenburg

in Potsdam

Bremen

Sonnabend, 6. September

Landesverband Bremen

in Bremen-Vegesack, Strandlust, Beginn 15.30 Uhr, Redner: Ralf H. Borttschneller, Senator für Inneres, Bremen

Sonntag, 14. September

Kreisverband Bremerhaven

in Bremerhaven, Gemeindesaal der Großen Kirche, Bürgermeister-Schmidt-Straße 45, Redner: R. Metz, Präsident der Bremer Bürgerschaft

Hamburg

Sonntag, 7. September

Landesverband Hamburg

in Hamburg, Congress-Centrum Hamburg, Saal 2, Am Dammtor, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Wolfgang Schäuble MdB, Vorsitzender der Bundestagsfraktion der CDU/CSU

Hessen

Sonntag, 7. September

Kreisverband Main-Taunus

in Lohr a. M., Stadthalle, Beginn 10.30 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP

Sonnabend, 13. September

Kreisverband Bergstraße

in Gras-Ellenbach/Tromm, Landgasthof Trommer Hof, Beginn 14 Uhr, Redner: Landrat Dr. Bergmann

Kreisverband Hochtaunus

in Bad Homburg v. d. H., Vereinshaus Gonzenheim, Friedrichsdorfer Straße 4, Beginn 15 Uhr, Rednerin: Erika Steinbach MdB, Vizepräsidentin des BdV

Sonntag, 14. September

Kreisverband Darmstadt-Dieburg

in Griesheim, Hegelsberghalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP

Kreisverband Frankfurt/Main

in Frankfurt, Haus Dornbusch, Eschersheimer Landstraße 248, Beginn 15 Uhr, Redner: Stadtrat Udo Corts

Kreisverband Gelnhausen

in Freigericht-Somborn, Gasthaus „Zum Engel", Barbarossastraße 35, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Herfried Stingl

Kreisverband Gießen

in Gießen, Kongreßhalle, Berliner Platz 2, Beginn 14 Uhr, Redner: Rudolf Friedrich MdL

Kreisverband Hanau

in Hanau, Martin-Luther-Anlage/in Wilhelmsbad, Beginn 11 Uhr/15 Uhr, Redner: Reinhard Schwarz, Niedertal

Kreisverband Limburg-Weilburg

in Löhnberg, Volkshalle, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Ludek Pachmann

Kreisverband Offenbach

in Rodgau-Weißkirchen, Bürgerhaus, Beginn 14.30 Uhr, Rednerin: Erika Steinbach MdB, Vizepräsidentin des BdV

Kreisverband Schwalm-Eder

in Körle, Berglandhalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des BdV-Präsidiums, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

Kreisverband Wetzlar

in Ehringshausen, Volkshalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Roland Schnürch, Vizepräsident der Schlesischen Landsmannschaft – Bundesversammlung

Kreisverband Wiesbaden

in Wiesbaden, Haus der Heimat, Friedrichstraße 35, Beginn 11 Uhr, Redner: Dr. Alfred Dregger MdB, Ehrenvorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Kreisverband Ziegenhain

in Körle, zusammen mit KV Schwalm-Eder

Sonnabend, 20. September

Kreisverband Büdingen mit KV Jena

in Jena, Fa. Carl Zeiss, Speisesaal, Tatzenpromenade 1a, Beginn 14 Uhr, Redner: Landrat Mascher

Kreisverband Kassel

in Kassel, Bürgersaal im Rathaus, Obere Königsstraße 8, Beginn 15 Uhr, Redner: Georg Lewandowski, Oberbürgermeister der Stadt Kassel

Sonntag, 21. September

Kreisverband Fulda

in Fulda, Kolpinghaus, Goethestraße 13, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien

Kreisverband Marburg

in Marburg-Cappel, Bürgerhaus, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Christean Wagner MdL

Kreisverband Rotenburg, gemeinsam mit KV Eisenach

in Eisenach

Kreisverband Untertaunus, gemeinsam mit KV Rheingau

in Idstein-Wörsdof, Gemeindehalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Witzenhausen, gemeinsam mit Kreisverband Eisenach

in Eisenach

Sonntag, 28. September

Kreisverband Groß-Gerau

in Biebesheim, Kulturhalle, Beginn 14.30 Uhr, Rednerin: Erika Steinbach MdB, Vizepräsidentin des BdV

Sonntag, 12. Oktober

Kreisverband Dillenburg

in Herborn-Burg, Bürgerhaus, Beginn 14 Uhr, Redner: Alfred Herold, Landesvorsitzender der SL-Hessen

Kreisverband Wolfhagen

in Zierenberg, Bürgerhaus, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Dr. Heinz Kreutzmann, Landesvorsitzender der Seliger-Gemeinde

Mecklenburg-Vorpommern

Sonntag, 14. September

Kreisverband Stralsund

in Stralsund, Freilichtbühne Tierpark, Beginn 11 Uhr

Mittwoch, 17. September

Kreisverband Neustrelitz

in Neustrelitz, Park-Hotel, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Dipl.-Philosoph Harry Roggow

Sonntag, 28. September

Kreisverband Friedland / Neubrandenburg

in Friedland, Stadt-Kulturhaus, Beginn 14 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonnabend, 11. Oktober

Ortsverband Ludwigslust

in Göhlen, ehem. LPG-Kulturraum, Beginn 14 Uhr

Niedersachsen

Sonntag, 31. August

Kreisverband Cuxhaven

in Cuxhaven, Abendrothgymnasium, Aula, Beginn 11.30 Uhr, Redner: Bernd Posselt MdEP, Vizepräsident der PAN-EUROPA-UNION

Sonnabend, 6. September

Kreisverband Hannover-Land

in Gehrden, Festhalle, Am Castrum, Beginn 14 Uhr, Redner: Ortwin Lowack, Präsident der Schlesischen Landesversammlung/Bundesdelegiertenversammlung, Bayreuth

Sonnabend, 13. September

Sudetendeutsche Landsmannschaft Munster

in Munster, Heimathaus „Ollershof", Beginn 17 Uhr, Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums, Braunschweig

Sonntag, 14. September

Kreisverbände Braunschweig-Land und Braunschweig-Stadt

in Braunschweig, Stadthalle, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Kreisverband Fallingbostel

in Walsrode, Stadthalle, Robert-Koch-Straße 1, Beginn 14 Uhr, Redner: Wolfgang Buhr, Soltau

Kreisverband Neustadt a. Rbge.

in Neustadt, Freizeitheim, Suttorferstraße 8, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Dr. Ing. Dietmar Kansy MdB

Kreisverband Osnabrück-Land

in Osnabrück, Stadthalle, Schloßwall 1–9, Beginn 14.30 Uhr

Sonntag, 21. September

Kreisverband Uelzen

in Uelzen, Stadthalle, Am Schützenplatz, Beginn 14 Uhr, Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums, Braunschweig

Kreisverbände Schaumburg-Lippe und Grafschaft Schaumburg

in Bückeburg, Ratskellersaal, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonnabend, 27. September

Kreisverband Burgdorf

in Burgdorf, Stadionsaal, Sorgenser Straße 31, Beginn 14 Uhr, Rednerin: Dr. Barbara Loeffke, Vorsitzende der LO-Landesgruppe Niedersachsen

Sonntag, 28. September

Kreisverband Diepholz

in Diepholz, Beginn 15 Uhr, Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums, Braunschweig

Kreisverband Osterode

in Osterode, Stadthalle, Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, Salzgitter

Kreisverband Peine

in Peine, Schützengilde, Beginn 15 Uhr, Redner: Herr Schnipkoweit

Sonntag, 12. Oktober

Kreisverband Osterholz-Scharmbeck

in Osterholz-Scharmbeck, Waldhaus, Hohetorstraße 2, Beginn 16 Uhr, Rednerin: Brunhilde Rühl MdL

Nordrhein-Westfalen

Sonnabend, 6. September

Kreisverband Essen

in Essen-Fronhausen, Clubhaus Eigene Scholle, Raumerstraße 74, Beginn 15 Uhr. Redner: Renate Sappelt, Bundessprecherin der Schlesischen Jugend, Gummersbach

Kreisverband Olpe

in Olpe, Kolpinghaus, Kolpingstraße, Beginn 16 Uhr, Redner: Dr. Martin Gröger, Schönau

Sonntag, 7. September

Kreisverband Beckum-Warendorf

in Ahlen, Kolpinghaus, Kolpingstraße, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Peter Paziorek MdB, Landesvorsitzender Nordrhein-Westfalen der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU

Kreisverband Ennepe-Ruhr/Ortsverband Witten

in Witten, Sitzungssaal des Rathauses, Beginn 16 Uhr, Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Köln

in Köln-Chorweiler, Bürgerzentrum, Pariser Platz 1, Beginn 15 Uhr, Redner: Bernhard Knapstein, Mitglied des BdV-Landesvorstandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Leverkusen

in Leverkusen-Manfort, am Ostdeutschen Kreuz-Friedensstein (Friedhof), Beginn 11 Uhr, Redner: Alfred Nehrenheim, Mitglied des Landesvorstandes der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Recklinghausen

in Gladbeck, Stadthalle, Friedrichstraße, Beginn 15.30 Uhr, Redner: Dr. Ehrenfried Mathiak, Landesvorsitzender der LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Wittgenstein

in Bad Laasphe, Hotel Wittgensteiner Hof, Beginn 15 Uhr, Redner: Bürgermeister Robert Gravemeier, Laasphe

Freitag, 12. September

Kreisverband Bergheim/Erft

in Bergheim, Kirchstraße gegenüber Parkhotel, An der Erft am Gedenkstein für die Opfer von Flucht und Vertreibung, Beginn 18.30 Uhr, Redner: Dr. Frank, Vorsitzender des Kreisvertriebenenbeirates

Kreisverband Rhein-Sieg

in Siegburg, Rathaus, Beginn 19.30 Uhr, Redner: Dr. Gerhard Päselt MdB

Sonnabend, 13. September

Kreisverband Bergheim/Erft

in Bergheim, Stadthalle, Hubert-Rheinfeld-Platz, Beginn 15 Uhr, „Die alte Heimat in Musik und Tanz"

Kreisverband Dortmund

in Dortmund, Aula der Landgrafenschule, Landgrafenstraße, Beginn 16 Uhr, Redner: Markus Leuschner M. A., Bonn

Kreisverband Düren

in Düren, Stadthalle, Bismarckstraße 15, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Herrmann Bock, Vorsitzender des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, Düsseldorf

Kreisverband Hagen

in Hagen, Ostdeutsche Heimatstuben, Beginn 11 Uhr, Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbands Nordrhein-Westfalen

Ortsverband Plettenberg

in Plettenberg, Kath. Pfarrzentrum Eiringhausen, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Ehrenfried Mathiak, Landesvorsitzender der LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Ortsverband Wermelskirchen

in Wermelskirchen, Bürgerzentrum, Großer Saal, Telegrafenstraße, Beginn 16.30 Uhr, Kulturveranstaltung „Alte und neue Heimat"

Sonntag, 14. September

Kreisverband Bielefeld

in Bielefeld, Bavink-Gymnasium, Waldhof 8, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Peter Paziorek MdB, Landesvorsitzender Nordrhein-Westfalen der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU

Ortsverband Burscheid

in Burscheid, Haus der Kunst, Höhestraße 5, Beginn 14 Uhr, Redner: Georg Beier, BdV-Kreisvorsitzender, Lindlar

Kreisverband Düsseldorf

in Düsseldorf, Hotel Niko, Kohinoor-Saal, Immermannstraße 41, Beginn 10.45 Uhr, Redner: Dr. jur. Hannes Kaschkat, Würzburg

Kreisverband Euskirchen

in Euskirchen, Aula der Marienschule, Besingstoker Ring 3, Beginn 17 Uhr, Redner: Dr. Alexander Schumacher, Landesgeschäftsführer des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Gütersloh

in Gütersloh, Gütersloher Brauhaus, Unter den Ulmen, Beginn 15 Uhr, Redner: Günter Kozlowski, Oberkreisdirektor a. D.

Kreisverband Herford-Land

in Lohne, Werretalhalle, Beginn 16 Uhr, Redner: Dietrich Thiede MdL

Kreisverband Herne

in Herne, Beginn 15.30 Uhr, Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Höxter-Warburg

in Brakel, Friedhof, Gedenkstätte der Vertriebenen, Stadthalle Brakel, Beginn 14 Uhr/15 Uhr, Redner: Peter Paulitschek, Kreisvorsitzender

Kreisverband Iserlohn

in Iserlohn-Letmathe, Städtischer Saalbau, Beginn 16 Uhr, Redner: Alfons Wilke, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Kreisverband Kleve

in Kevelaer, Restaurant Scholten, Twistedener Straße, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Friedrich Börgers, Bürgermeister Kevelaers

Kreisverband Krefeld

in Krefeld, Haus der Begegnung, Mühlenstraße 42, Beginn 16 Uhr, Rednerin: Dr. Annemarie Schraps MdL, Krefeld

Kreisverband Lübbecke

in Espelkamp, Bürgerhaus, Wilhelm-Kern-Platz 14, Beginn 15 Uhr, Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums

Kreisverband Moers

in Moers-Rheinkamp, Kulturzentrum, Beginn 15 Uhr, Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Neuss

in Neuss, Zeughaus am Markt, Beginn 15 Uhr, Redner: Rüdiger Goldmann, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV Nordrhein-Westfalen

Kreisverband Oberberg

in Gummersbach, Aula des Städtischen Gymnasiums, Moltkestraße, Beginn 15 Uhr, Redner: Hans-Leo Kausemann, Bürgermeister von Wipperfürth, Vizelandrat

Kreisverband Rhein-Sieg

in Troisdorf, Waldfriedhof, Gedenkstunde, Beginn 14 Uhr, Redner: Pater Helmut Thomitzek, Gleiwitz – anschließend Volkstumsveranstaltung im Schützenhaus

Kreisverband Soest

in Lippstadt, Stadttheater, Beginn 17 Uhr, Redner: Heinrich Windelen, Min. a. D., Warendorf

Kreisverband Solingen

in Solingen-Ohligs, Festhalle, Talstraße, Beginn 17 Uhr, Redner: Kurt J. Rossmanith MdB, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses

Kreisverband Tecklenburger Land

in Ibbenbüren, Restaurant Haus Leugermann, Osnabrücker Straße 33, Beginn 15 Uhr, Redner: Reinhold Hemker MdB, Rheine

Kreisverband Unna

in Unna-Massen, Gemeinschaftshaus Landesstelle, Beginn 16 Uhr, Rednerin: Christa Wank, Präsidentin des Frauenverbandes im BdV

Stadtverband Velbert

in Velbert, Waldfriedhof/Parkrestaurant „Flora", Beginn 11 Uhr/15 Uhr, Redner: Engelbert Piegsa, Stellvertretender Vorsitzender des DFK Gleiwitz-Gröling

Ortsverband Wermelskirchen

in Wermelskirchen, Mahnmal „Kreuz des Deutschen Ostens", Dhünner Straße, Beginn 11.15 Uhr, Redner: Georg Gregull MdL, Remscheid

Sonnabend, 20. September

Kreisverband Hochsauerland

in Winterberg, Stadthalle, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Wolfgang Thüne, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Vorsitzender der LO-Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Sonntag, 21. September

Kreisverband Duisburg

in Duisburg, Stadtmitte, Aula der Gustav-Heinemann-Realschule, Beginn 15.30 Uhr, Redner: Pater Lothar Groppe SJ, Bad Pyrmont

Kreisverband Minden

in Porta Westfalica-Lerbeck, Hotel „Haus Hubertus", Zur Porta 14, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Prälat Winfried König, Apostolischer Visitator, Münster

Kreisverband Münster

in Münster, Festsaal im Stadtweinhaus, Prinzipalmarkt, Beginn 10.30 Uhr, Rednerin: Erika Steinbach MdB, Vizepräsidentin des BdV

Kreisverband Remscheid

in Remscheid, Stadttheater, Konrad-Adenauer-Straße 31, Beginn 15 Uhr, Redner: Bernd Wilz MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung

Kreisverband Siegen

in Siegen, Bismarckhalle, Beginn 17 Uhr, Redner: Dr. Wolfgang Thüne, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Vorsitzender der LO-Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Sonnabend, 27. September

Kreisverband Bonn

in Bonn-Bad Godesberg, Theaterplatz, Beginn 9–13 Uhr, Info-Stände der Landsmannschaften

Ortsverband Osterath

in Osterath, Nußschale, Bommershöfer Weg 14, Beginn 15 Uhr, Redner: Bürgermeister Dr. Lothar Beseler

Sonntag, 28. September

Kreisverband Bonn

in Bonn, Marktplatz, Ostdeutscher Markttag, Beginn 10 (bis 17) Uhr, Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, BdV-Kreisvorsitzender Bonn

Freitag, 3. Oktober

Kreisverband Gelsenkirchen

in Gelsenkirchen, Gerhart-Hauptmann-Realschule, Mühlbachstraße 3, Beginn 16 Uhr, Redner: Markus Patzke, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen

Rheinland-Pfalz

Sonnabend, 6. September

Kreisverband Ludwigshafen

in Ludwigshafen-Gartenstadt, Pfarrsaal St. Bonifazius, Deidesheimer Straße 2, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Wolfgang Thüne, LO-Landesgruppenvorsitzender

Saar

Sonnabend, 14. September

Landesverband

in Bous, Südwesthalle, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Adolf Fetsch, Vizepräsident des BdV und stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland

Sachsen/Schlesische Lausitz

Sonnabend, 30. August

Kreisverband Freiberg

in Freiberg, Berufsschule am Schachtweg, Beginn 10 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Sonnabend, 6. September

Kreisverband Bischofswerda

in Bischofswerda, Kreiskulturhaus, Beginn 14 Uhr

Kreisverband Hoyerswerda

in Hoyerswerda, City-Hotel, Beginn 13.30 Uhr

Sonntag, 7. September

Kreisverband Zwickau

in Zwickau, Konzert- und Ballhaus „Neue Welt", Leipziger Straße 182, Beginn 14 Uhr

Sonnabend, 13. September

Kreisverband Dresden

in Dresden, Rathaus, Redner: Helmut Sauer, Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, Johannes Nitsch MdB

Sonnabend, 20. September

Kreisverband Glauchau/Meerane

in Zwickau, Ballhaus „Neue Welt",

Kreisverband Limbach/Oberfrohna

in Oberfrohna, Kreiskulturhaus, Beginn 14.30 Uhr

Regionalverband-Altlandkreis Schwarzenberg

in Schwarzenberg-Neuwelt, Gaststätte „Neue Welt", Beginn 14 Uhr, Redner: Landrat Karl Matko

Sonnabend, 27. September

Kreisverband Vogtlandkreis

in Beerheide, Kulturhaus, Südstraße 13, Beginn 15 Uhr, Redner: Dieter Christoph, Ehrenvorsitzender des Kreisverbandes

Sonntag, 28. September

Kreisverband Werdau-Crimmitschau

in Crimmitschau, Vereinshof, A. Markt 1, Beginn 13 Uhr, Redner: Michael Baumann

Sonntag, 19. Oktober

Kreisverband Borna/Geithain

in Geithain, Schützenhaus, Beginn 14 Uhr, Redner: Rolf Rau MdB, BM K. Sommer

Sonnabend, 25. Oktober

Kreisverband Aue

in Aue, Kulturhaus, Konzertsaal, Goethestraße, Beginn 15 Uhr, Redner: Max Duscha, Mitglied des BdV-Landesvorstandes

Mittwoch, 19. November

Kreisverband Mittweida

in Rochlitz, Bürgerhaus, Beginn 14 Uhr

Sachsen-Anhalt

Donnerstag, 4. September

Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, Pommern und Warthegau Aschersleben

in Aschersleben, Gartensparte, Klopstockstraße „Zum Obstler", Beginn 14 Uhr, Rednerin: Dora Schneider, Vorsitzende der Kreisgruppe

Sonnabend, 13. September

Landesverband Sachsen-Anhalt

in Magdeburg, Stadthalle, Beginn 13.30 Uhr, Redner: Innenminister Dr. Manfred Püchel

Kreisverband Bernburg

in Bernburg, Kultur- und Tagungszentrum, Solbachstraße 2, Beginn 14 Uhr, Redner: Dr. Fritz Wittmann MdB, Präsident des Bundes der Vertriebenen

Donnerstag, 25. September

Kreisverband Merseburg

in Merseburg, Schloßgartensalon, Mühlberg 4, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Kaluza, Mitglied des Kreistages

Sonnabend, 18. Oktober

Kreisverband Köthen

in Köthen, Bürgerhaus am Markt, Hallesche Straße 80, Beginn 14 Uhr

Schleswig-Holstein

Sonntag, 7. September

Kreisverband Dithmarschen

in Heide, Tivoli, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Dr. Jörn Klimat, Landrat des Kreises Dithmarschen

Sonnabend, 13. September

Kreisverband Plön

in Plön, Mehrzweckhalle der Rodomstor-Schule, Beginn 15 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Donnerstag, 18. September

Kreisverband Schleswig-Flensburg

in Schleswig, Hotel Hohenzollern, Beginn 15 Uhr

Sonntag, 21. September

Landesverband Schleswig-Holstein

in Kiel, Kieler Schloß, Beginn 13.30 Uhr, Redner: Landesminister a. D. Rudolf Titzck

Sonnabend, 27. September

Kreisverband Lübeck

in Lübeck, Gesellenhaus, Parade 8, Beginn 15 Uhr

Thüringen

Sonnabend, 30. August

Regionalverband Weimar

in Weimar, Aula des Goethegymnasiums, Amalienstraße 4, Beginn 14 Uhr, Redner: Dr. Koch MdEP

Sonntag, 31. August

Regionalverband Eisenberg

in Tautenhain, Vereinshaus, Dorfstraße, Beginn 14 Uhr, Redner: Burkhardt Wartner, Bürgermeister der Stadt Eisenberg

Freitag, 5. September

Kreisverband Mühlhausen

in Mühlhausen, Schwanenteichsaal, Beginn 13 Uhr, Rednerin: Maren Günther MdEP

Sonnabend, 6. September

Kreisverband Gera

in Gera, Klubzentrum Comma – Großer Saal, Heinrichstraße 47, Beginn 14 Uhr, Redner: Herr Friedrich, Landtag Thüringen

Regionalverband Zeulenroda

in Zeulenroda, Stadthalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Dr. Reinhard Zirm, Stellvertretender Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Dienstag, 9. September

Kreisverband Greiz

in Greiz, Theater der Stadt Greiz, Satvenhagenstraße, Beginn 15 Uhr, Rednerin: Landrätin Martina Schweinsburg, Greiz

Sonnabend, 13. September

Regionalverband Schmalkalden

in Schmalkalden, Mensa der Fachhochschule Blechhammer, Beginn 14 Uhr, Redner: Alfons Wilke, Eisenach

Sonnabend, 20. September

Regionalverband Apolda

in Pfiffelbach, Kongreßzentrum, Beginn 14 Uhr, Redner: Oliver Dix, Mitglied des BdV-Präsidiums, Braunschweig

Regionalverband Eisenach

in Eisenach, Bürgerhaus, E.-Thälmann-Straße 94, Beginn 14.30 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Kreisverband Jena

in Jena, Carl Zeiss GmbH, Speisesaal, Beginn 14 Uhr

Regionalverband Lobenstein

in Lobenstein, Kulturhaus, Beginn 14 Uhr, Redner: Oberschulrat Karl-Heinz Lau, Berlin

Regionalverband Meiningen

in Meiningen, Speisesaal der DB AG, Beginn 14 Uhr

Kreisverband Suhl

in Suhl, Haus Philharmonie, Bahnhofstraße 6, Beginn 15 Uhr, Rednerin: Bundesministerin Claudia Nolte MdB

Sonnabend, 27. September

Regionalverband Ilmenau

in Ilmenau, Festhalle, Beginn 14 Uhr, Redner: Dr. Ing. habil. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Landesvorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

Regionalverband Schmölln

in Schmölln

Veranstaltung

Neckargemünd – Vom 10. bis 12. Oktober veranstaltet der Landeskonvent der zerstreuten evangelischen Ostkirchen in Bad Herrenalb seine jährliche Jahrestagung. Thema der Tagung ist „Die Auswirkung der durch Philipp Melanchthon maßgeblich beeinflußten Reformation auf Königsberg und Ostpreußen". Die Kosten für zwei Tage mit Vollpension betragen pro Person 100 DM. Anmeldungen müssen bis spätestens 22. September schriftlich in der Geschäftsstelle des Landeskonvent Baden, Türkenlouisweg 17, 69151 Neckargemünd eingehen. Zu den Referenten gehört unter anderem Dr. Wladimir Gilmanow aus Königsberg, er hält einen Vortrag zu dem Themenbereich „Gegenwarts- und Zukunftsaspekte der Region Königsberg". Propst Kurt Beyer spricht über „Königsberg und sein kirchliches Umland heute" und Prof. Peter Maser über „Die Reformation im deutschen Osten".



Ausgangspunkt und Ziel vieler Reisen: *Der noch einigermaßen erhaltene Bahnhof in Tilsit* Foto privat

Erbe der Heimat verpflichtet

Schulgemeinschaften leisten wertvolle Breitenarbeit

Bad Pyrmont – Im Ostheim in Bad Pyrmont findet vom 17. bis 20. November die Jahresveranstaltung des Arbeitsrings der Schulgemeinschaften Ostpreußen statt, zu der die Einladung an interessierte Schulvertreter nach vorheriger Bereitschaftsbekundung zur Teilnahme von der Kulturabteilung der Landsmannschaft ausgesprochen wird. Nach den vielfältigen positiven Seminaren der vergangenen Jahre soll diesmal das vorjährige Arbeitsthema „Geschichts- und Kulturlandschaft Ostpreußen" fortgesetzt werden, das 1996 in seiner Vielfalt nicht ausreichend abgehandelt werden konnte. Dem Erbe der Heimat verpflichtet, soll auch die Tagung im November die Saat für die nachfolgende Arbeit in den Schulgemeinschaften sein. Ein ausgewähltes Programm wurde von Dr. Sebastian Husen bereits entworfen, das die Themenstellung von 1996 fortführt. Genügend Zeit wird auch wieder für die Arbeitsberichte der anwesenden Vertreter der Schulgemeinschaften bleiben. Die Jahrestagung wird sicher wieder allen Teilnehmern wertvolle Hinweise für eine erfolgreiche Breitenarbeit geben. Darüber hinaus stehen für die Seminarteilnehmer die persönlichen Kontakte an erster Stelle. Bisher noch nicht beteiligte Vertreter ostpreußischer Schulgemeinschaften sind gern als Gäste gesehen, sofern sie sich an der Aufgabenstellung des Arbeitsrings der Schulgemeinschaften Ostpreußens beteiligen möchten. Auskünfte erhalten interessierte Personen bei Dr. Sebastian Husen, Kulturabteilung der Landsmannschaft Ostpreußen, Parkallee 84–86, 20144 Hamburg, Telefon 0 40/ 41 40 08 28, oder Horst Glaß, Hörder Straße 55, 44309 Dortmund.



Gruppenreisen jetzt planen!

Bitte fordern Sie bei uns ein Angebot an. Es könnte günstiger sein, als Sie denken.

Bei Bestellung bis zum 30.11.97 erhalten Sie zusätzlich noch einen Frühbucherrabatt von 3 %.

Nur wir haben Reisebusse mit Beinliegen. Bei uns können Sie die Beine während der Fahrt hochlegen und haben 40 % mehr Sitzabstand. Unsere Reisebusse haben Klimaanlage, Küche, WC, Schlafsessel usw.

REISEBÜRO **BÜSSEMEIER**
45879 Gelsenkirchen, Rotthauser Str. 3
☎ 0209-1781741 Fax. 0209-1781740
Ihre Ansprechpartner: Frau Brocke oder Herr Büssemeier

Per Flugzeug ab DM 550,–

Nordostpreußen
Litauen – Memelland

Ihre Traumziele

Per Schiff ab DM 360,– Per Bus ab DM 280,–

Flugreisen: ab Hamburg – Hannover – Frankfurt – Berlin
Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel
Busreisen: Bochum – Hannover – Berlin – Memel

Verlosung: Mitmachen und gewinnen

ROGEBU
Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3
Tel. 0 41 31/4 32 61 (ab 19 Uhr 0 41 31/3 76 03)
Fax 0 58 51/71 20 · Tel. 0 58 51/2 21 bis 22 Uhr

Erna Mayer – Reisebüro
KULTURREISEN · BILDUNGSREISEN
Bernsteinstr. 78, 84032 Altdorf, Tel. 08 71/93 50 30

23. 10. 97–01. 11. 97
Friedrichsschüler und Cecilienschüler – Bahnreise nach Gumbinnen zur Jubiläumsfeier der Landwirtschaftsschule

28. 12. 97–06. 01. 98
Silvesterreise nach Gumbinnen, Flug- oder Bahnreise

REISE-SERVICE **BUSCHE**
Über 30 Jahre Busreisen
Ihr Spezialist für Ostreisen

Reisen in den Osten 1997

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern.

Vergleichen Sie unser Preis-/Leistungsverhältnis, es lohnt sich!

31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchehagen
Telefon 0 50 37/35 63 und 51 63, Fax 0 50 37/54 62

Ferienwohnung am Mittelrhein: Patersberg ü/St. Goarshausen, Tel. 0 67 71/17 47

Bad Lauterberg im Südharz
Machen Sie Urlaub bei uns. Gut eingerichtete Ferienwohnungen, Sonnenterrasse mit Waldblick in ruhiger zentraler Lage finden Sie im HAUS ZUR LINDE, Fam. Hans-G. Kumetat in 37431 Bad Lauterberg, Telefon 0 55 24/50 12, Fax 0 55 24/50 12

Camping + Pkw-Reisen '97
Königsberg – St. Petersburg
Moskau – Kiew – Jalta
kompetent und problemlos miteinander in die 6. Saison.
Auch Flug-, Bus- und Bahnreisen
Prospekt anfordern bei
Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

Das Richtige für Sie: Kur, Urlaub oder orig. Schrotkur im Haus Renate, Moltkestraße 2, 32105 Bad Salzuflen, Telefon: 0 52 22/14 73, Zi. m. Tel., Du., WC. In der Vor- und Nachsais. reisen zu günstigsten Preisen.

Geschäftsanzeigen

Landkarten von Ostpreußen, Pommern und Schlesien
Ostpr. 1 : 300 000 und Deutschld. (1937) 1 : 1 000 000 je DM 20;
Kreiskarten 1 : 100 000 und Meßtischbl. 1 : 25 000 je DM 9,50.
Ostdeutsch. Versand, Schlitzer Straße 72, 13435 Berlin
Telefon und Fax 0 30/4 02 32 77

Farbe bekennen für Ostpreußen

Wir haben im Programm:
T-Hemden, Hemden 1/2 Arm, Krawatten, Sweat- u. Polo-Hemden mit verschiedenen Motiven (z. B. T-Hemd mit Druck Wappen LM DM 17,–)

Stein-Krüge 0,5 l & 1,0 l, K-Tassen, verschiedene Motive (z. B. K-Tasse mit Druck Wappen LM DM 12,–)

Hißflaggen (z. B. LM Ostpreußen 150·90 DM 19,90)
und weitere Artikel!

Fordern Sie bitte unsere **neue** kostenfreie Artikelliste an!

Vision Verlag & Versand
Postfach 11 48
76689 Karlsdorf
Tel. 0 72 51/4 97 91
Fax 0 72 51/4 97 92

Verlag sucht Autoren

Berlin. Der Privatverlag Frieling & Partner gibt Autoren die Möglichkeit, Manuskripte als Bücher herauszugeben zu lassen. Außerdem ist die Veröffentlichung in Anthologien und Jahrbüchern möglich. Interessenten erhalten Gratisinformationen direkt vom Verlag:

Verlag Frieling & Partner
»Der direkte Weg zum eigenen Buch«
Hünefeldzeile 18 o • 12247 Berlin
Telefon: 0 30 / 7 74 20 11
Telefax: 0 30 / 7 74 41 03

Mitglied im Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.

Frieling

Hotel Basler Hof
Eigentümer Max Baßler

68165 Mannheim · (Deutschland)
Tattersallstraße 27 · Telefon (06 21) 2 88 16/17
Telefax (06 21) 15 32 92

80 Betten – Lift – Zimmer mit Bädern, Duschen, WC, Telefon u. TV – Lage: Stadtmitte, 200 Meter zwischen Wasserturm, Hauptbahnhof und Tagungszentrum „Rosengarten" – Das Familienhotel, in dem Sie sich wohl fühlen – Autobahnausfahrt: Mannheim-Innenstadt (Stadtmitte) ...

Tonband-Cass.
„Ostpr. Humor", Gedichte, Anekdoten u. Witze in Ostpr. Platt, ostpr. Dialekt u. Hochdeutsch, Cass. Nr. 1 (90 Min.) DM 22,–, Cass. Nr. 2, 3 u. 4 (je 60Min., je DM 18,–). Jede Nr. hat einen anderen Text, auch als Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk geeignet, selbst besprochen und zu haben von **Leo Schmadtke,** aus Altendorf/Gerdauen, jetzt Astor Park, Debstedter Str. 26–30, 27607 Langen, Tel.: 0 47 43/88 81 03

Verschiedenes

(Gauleiter) Erich Koch – Fotos, Unterlagen und Zeitzeugen gesucht. Norbert v. Frankenstein, Pf. 12 07, 37629 Eschershausen, Telefon 0 55 34/20 63, Fax 38 98

Ostpreußenblatt gesucht: Jahrgang 1970 und früher, auch teilweise. Telefon 0 30/8 11 57 28

Verbringen Sie Ihren Lebensabend in einer schönen **Senioren-Pension am Teutoburger Wald.** Hausprospekt anfordern.

Hauswirtschaftsgehilfin für oben gesucht.
Zuschr. u. Nr. 72638 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Seniorensitz, Kur- und Dauerwohnheim Adalbert Heuser
49214 Bad Rothenfelde
Postfach 11 62
Ruf: 0 54 24/13 82 und 49 33
bieten an:
Appartement mit Bad, Küche, Dach- und Hausgarten, Speise- und Gemeinschafts-Räume.
Mittags vom Meisterkoch bedient, monatlich 1500 DM.
Wir helfen bei zu kleiner Rente!
Probewohnen kostenlos!

Bild- und Wappenkarte von Deutschland
in den Grenzen von 1937
farbige Wandbildkarte des ehem. Deutschen Reiches im Großformat 65 x 49,5 cm.
12,– DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Straße 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Telefon (0 51 41) 92 92 22

Heimatkarte von Ostpreußen
5farbiger Kunstdruck mit 85 Stadtwappen, je einem farb. Plan von Königsberg und Danzig und deutsch-polnischem Namensverzeichnis.
14,50 DM zzgl. Verp. u. Nachn.
Verlag Schadinsky
Breite Straße 22 · D-29221 Celle
Fax (0 51 41) 92 92 92
Tel. (0 51 41) 92 92 22

---

edition q





Leonid Reschin
Feldmarschall im Kreuzverhör
Friedrich Paulus in sowjetischer Gefangenschaft 1943-1953
328 Seiten, 16 Fotos, Dokumente. Geb. 48,- DM

„Das Buch des russischen Historikers ist keine Biographie, es dokumentiert vielmehr zwei Dinge: zum einen das Verhalten des Offiziers Paulus in einer Grenzsituation, zum anderen die Funktionsfähigkeit des sowjetischen Repressionsapparates. Beides ist interessant und beeindruckend zugleich... Zum Glück unterlegt Reschin seine Dokumentation nicht mit moralischen Kategorien. Er überläßt den Lesern die Entscheidung über die Glaubwürdigkeit des Generals."
Berliner Morgenpost

Leonid Reschin
General zwischen den Fronten
Walter von Seydlitz in sowjetischer Gefangenschaft und Haft 1943-1955
330 Seiten, 31 Fotos und Faksimiles. Geb. 48,- DM

„...Ein ungewöhnlich interessantes und zugleich erschütterndes Buch... Es veröffentlicht Vorschläge und Dokumente aus der Feder von Seydlitz, vor allem aber viele, viele Dutzende von Dokumenten des NKWD: Spitzelberichte, dazu Meldungen des NKWD an die Vorgesetzten bis hinauf zu Berija, Molotow und Stalin, sowie deren Weisungen für die weitere Behandlung derjenigen Kriegsgefangenen, die zur Zusammenarbeit bereit waren..."
Das Ostpreußenblatt, 26.7.1997

edition q Verlag
Ifenpfad 2-4
12107 Berlin
Fax: (030) 761 80 692

Bestellcoupon
Ja, ich bestelle die Bücher (Preise zzgl. Versandkosten)
❒ Reschin, Feldmarschall im Kreuzverhör, ISBN 3-86124-323-7, DM 48,-
❒ Reschin, General zwischen den Fronten, ISBN 3-86124-296-6, DM 48,-

Datum / Unterschrift
Name
Straße
PLZ /Ort

Hans Deichelmann
Ich sah Königsberg sterben
Das Tagebuch eines Arztes
für alle, die Ostpreußen nicht vergessen wollen!
Henning v. Löwis im Deutschlandfunk: „... gehört zu den eindrucksvollsten Dokumenten der Nachkriegsjahre ..."
ISBN 3-9804346-0-5
224 Seiten, gebunden **38,– DM**
BAGANSKI-VERLAG
Dombrede 52 · 32423 Minden
Telefon/Telefax 05 71/3 11 10

Bekanntschaften

Junggebl. Endsechzigerin (Wwe) wü. Briefwechsel mit Herrn pass. Alters. Meine Interess.: Städtereisen, Ostpreußenreisen usw. Zuschr. u. Nr. 72630 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Suchanzeigen

Wer kann mir Hinweise auf meine Urgroßeltern Losmann **Ernst Horn** und seine Ehefrau **Wilhelmine,** geb. **Quitsch,** im **Kreis Wehlau** geben. Ernst Horn lebte 1917 noch in **Zillendorf/Szillendorf,** Kr. Wehlau. Seine Ehefrau war schon 1917 verstorben. Deren Sohn Hermann Carl Wilhelm Horn wurde am 6. 4. 1886 in **Wilmsdorf**/Kr. Wehlau geboren. Nähere Auskünfte, auch über eventuelle Geschwister meines Großvaters, an: **Christiane Hunger,** Sanddornweg 10, 38300 Wolfenbüttel

---

Familienanzeigen

Ihren **75.** Geburtstag
feiert am 2. September 1997
Ilse Harig
geb. Zawallich
aus Friedrichshof
Kreis Ortelsburg
jetzt Bierer Straße 52
39221 Eickendorf
Es gratulieren ganz herzlich
Margrit und Roswitha

Das Ostpreußenblatt
schließt sich den Glückwünschen an!

Seinen **90.** Geburtstag
feiert am 4. September 1997
Dr. Karl Moritz
aus Schneidemühl/Westpr.
jetzt Weingartenstraße 1
35321 Laubach/Münster
Es gratulieren herzlichst
seine Kinder
und Enkelkinder

Liebe Mutti und Omi,
Frau
Gertrud Reinfeldt
geb. Fleischhauer
aus Königsberg (Pr)
jetzt Pradelstraße 4, 13187 Berlin
zu Deinem **90.** Geburtstag
am 4. September 1997
gratulieren wir Dir von Herzen.
Wir sind Gott dankbar und freuen uns, daß wir mit Dir in Gesundheit diesen Tag verleben dürfen.
Bleib weiter so geistig fit. Eine schöne Zeit in Deiner neuen Wohnung in Gesundheit und Freude wünschen Dir mit herzlichen Grüßen von nah und fern
Deine Kinder und Enkel

ERBEN GESUCHT

Abkömmlinge der Eheleute **Johann LEITZBACH** und **Katharina,** geb. **Reiner.** Die Eheleute hatten mehrere in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Groß Uszballen (Uschballen) geborene Kinder, welche später teilweise in Tilsit wohnhaft waren.

Meldungen erbeten an
Dipl.-Kfm. Wolfgang Moser
Postfach 10 03 50, 76484 Baden-Baden
Telefon 0 72 21/36 96 14
zu Aktenzeichen W-811/WM

Zeitungsleser wissen mehr!

Königsberger Frauen gesucht
– und Frauen aus Ostpreußen –
die 1945 auf der Flucht aus der Heimat in russische Gefangenschaft gerieten und/oder das Kriegsende in der Heimat erlebten und dort danach bis zu ihrer Ausweisung unter Russen oder Polen leben und arbeiten mußten
Meldungen erbeten an
Heinz Schön, Auf dem Sepp 19, D-32107 Bad Salzuflen
Telefon 0 52 22/74 24, Fax 0 52 22/7 39 20



Ihren 95. Geburtstag
feiert am 4. September 1997
Gertrud Moser
geb. Kehler
Mitinh. der Möbelfabrik Friedr. Kehler
Tilsit, Gr. Gerberstraße 16a
jetzt Berner Allee 3, 22159 Hamburg-Berne
Telefon 0 40/6 44 93 26
Es gratulieren recht herzlich
Gertrud Dognowski und Tochter Helga Beyer, Glinde
H. und C. Tintemann, 88709 Meersburg

Seinen 65. Geburtstag
feiert am 2. September 1997
Horst Naujoks
aus Worrwegen, Kr. Heiligenbeil
jetzt Wachtelstraße 34, 66482 Zweibrücken
Es gratulieren
seine Frau
Kinder und Enkel



75
Am 30. August 1997
wird mein lieber Mann,
unser lieber Vater und Großvater
Arno Schönwald
aus Grünhausen/Elchniederung
jetzt Lübecker Landstraße 48
in 23701 Eutin
75 Jahre jung.
Gesundheit, Gottes Segen und ganz viel Sonnenschein
wünschen Ehefrau Hannelore sowie Lothar und Waltraud,
Rita und Dieter mit Jan und Sven

Ihre Familienanzeige gehört in *Das Ostpreußenblatt*



Ihren 80. Geburtstag
feiert am 3. September 1997
Ulla Schostag
geb. Liedig
aus Königsberg (Pr), Powunder Straße 6
jetzt Neustraße 30, 48249 Dülmen
Es gratulieren herzlich
Herbert und Agnes
Eva und Gerd
Rosemarie und Egon
Wolfgang und Gisela

Ihren 80. Geburtstag
feiert am 2. September 1997
meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Oma
Agatha (Inge) Grunenberg
geb. Burchert
aus Braunsberg, Teichstraße 34
heute W.-A.-Mozart-Straße 16, 70806 Kornwestheim
Alles Gute und Gottes Segen wünschen
Ehemann Paul
Tochter Gabriele mit Jörg
Enkel Svea und Jan

Seinen 70. Geburtstag
feiert am 1. September 1997
Arthur Klingbeil
aus Sellwethen b. Nautzken, Kreis Labiau
jetzt Dammstraße 20a, 75175 Pforzheim
Es gratulieren recht herzlich
Deine Ehefrau Charlotte
die Töchter Brunhilde und Sabine, Schwiegersohn Andreas
die Enkelkinder Jessica und Dennis sowie Deine Schwestern



Und die Meere rauschen
den Choral der Zeit,
Elche steh'n und lauschen
in die Ewigkeit.

Jochen Friedrich Weber

* 15. Oktober 1936 Siewen, Krs. Angerburg
† 31. Juli 1997 Dortmund-Hörde

Wir sind sehr traurig.

In Liebe und Dankbarkeit
Edeltraud Weber
Frank
und Angehörige

Dahlackerstraße 11, 44263 Dortmund-Hörde

In tiefem Schmerz nehme ich Abschied
von meiner lieben Schwester

Meta Gerulat

* 26. November 1910 (Tilsit, Ostpr.)

Sie wurde am 13. August 1997 in ihrer Wohnung,
Garbestraße 10, getötet.

Es trauern
ihr Bruder Otto Gerulat
und alle, die sie liebhatten

Pflegeheim Bahrenfeld, Holstenkamp 119, Hs. 8, 22525 Hamburg

Schlicht und einfach war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe ist Dir nun gegeben,
schlafe wohl und habe Dank.

Nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben verstarb unsere herzensgute Tante

Auguste Niekammer

geb. Schäfer

* 19. 1. 1911 Sardinnen, Kreis Pr. Eylau
† 2. 8. 1997 Rostock

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen
Dr. Günter Kuhnke



Fern der Heimat

Im Alter von 78 Jahren hat mich mein lieber Mann,
unser Vater und Opa

Ernst Podlech

geb. 30. Mai 1919 in Pr. Holland

am Sonntag, dem 10. August 1997, für immer verlassen.

In stiller Trauer
Martha Podlech
Marina und Detlev Schulzki
sowie Marc

Nymphenburger Straße 6, 10825 Berlin

Im gesegneten Alter von 99 Jahren entschlief nach kurzer, schwerer
Krankheit unsere liebe Tante

Frieda Rohde

* 13. 3. 1898 † 15. 8. 1997

Sie war Lehrerin in Kuckerneese.

Im Namen aller Angehörigen
Ilse Traeger

31542 Bad Nenndorf – Angerstraße 11, 37197 Hattorf



Du hast gesorgt, Du hast geschafft,
bis Dir die Krankheit nahm die Kraft.
Schlicht und einfach war Dein Leben,
immer fleißig Deine Hand.
Du hast alles uns gegeben,
ruh in Frieden, hab tausend Dank.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann,
unserem Vater, Schwiegervater und Opa, unserem Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Walter Karl Iwanowski

geb. 7. 10. 1934 in Seenwalde, Kr. Ortelsburg
zuletzt wohnh. Alt Kelbunken, Kr. Sensburg
verst. 13. 8. 1997 in Schöneck, OT Oberdorfelden

In Liebe und Dankbarkeit
Frau Erika Iwanowski, geb. Großmann, **und Familie**
Willi Iwanowski und Familie
Renate Olschewski, geb. Iwanowski, **und Familie**

Schöneck-Oberdorfelden, Peine-Stederdorf, Frankfurt/M.
Traueranschrift: Frau Erika Iwanowski, Amselweg 2, 61137 Schöneck
Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 19. August 1997, auf dem
Friedhof in Schöneck-Oberdorfelden statt.



Schlicht und einfach war dein Leben,
treu und fleißig deine Hand,
hast dein Bestes uns gegeben,
schlafe wohl und habe Dank.

Hedwig Krause

geb. Rotzoll

* 23. 5. 1909 † 29. 7. 1997
aus Schwengels bei Zinten

Gott schenkte ihr ein langes Leben und erlöste sie jetzt von den
Beschwerden des Alters.

In stiller Trauer
Max Krause
Erika Krause, geb. Rotzoll
Irmgard Kremer, geb. Krause
Franz Kremer
Enkel, Urenkel
und Anverwandte

Winkelsfalter 7, 41564 Kaarst
Die Trauerfeier wurde gehalten am Dienstag, dem 19. August 1997,
um 11.30 Uhr in der St.-Antonius-Kirche zu Büttgen-Vorst.
Die Beisetzung der Urne fand um 12 Uhr auf dem Friedhof zu
Büttgen-Vorst statt.

Am 19. Juli 1997 verstarb im 81.
Lebensjahr meine Schwester

Gerda Fleischmann

aus Gr. Arnsdorf, Kr. Mohrungen
zuletzt Frankfurt/M.
Im Füldchen 16

Helmut Fleischmann

Sie starben fern der Heimat

Die auf den Herrn harren,
kriegen neue Kraft,
daß sie auffahren
mit Flügeln
wie ein Adler.

Charlotte Kelmereit

geb. Urlaub

* 27. 1. 1912 † 20. 8. 1997

Im Namen der Hinterbliebenen
Renate und Peter Waringer

Jülicher Straße 71, 47807 Krefeld
Trauerhaus: Waringer, Heerstraße 37, 51143 Köln

Die Beerdigung hat stattgefunden.

Von Mensch zu Mensch



Heinz Laurien hat sich als Schatzmeister der Kreisgemeinschaft Neidenburg um seine ostpreußische Heimat verdient gemacht. Seit zehn Jahren ist Heinz Laurien aktiv in der Kreisgemeinschaft tätig. Zunächst nahm er die Aufgaben eines Bezirksvertrauensmannes für den Bezirk Seeben, Kreis Neidenburg, wahr, bevor er 1986 als Beirat in die Kreisvertretung gewählt wurde. Im September 1988 wurde ihm dann das Amt des Schatzmeisters übertragen. Mit Vorschlägen und vielen eigenen Ideen hat er immer wieder die Arbeit in der Kreisgemeinschaft befruchtet und tatkräftig mitgeholfen, das Andenken an die ostpreußische Heimat wachzuhalten und ihr den ihr gebührenden Stellenwert – auch in der Öffentlichkeit – einzuräumen. Seine Liebe zur ostpreußischen Heimat ist für ihn zugleich eine große persönliche Verpflichtung, die in eine hohe staatsbürgerliche Verantwortung bei ihm eingebettet ist. So hat er neben seiner Arbeit für die Heimat rund 20 Jahre lang als ehrenamtlicher Richter einen erheblichen Beitrag zur Rechtsfindung der Arbeitsgerichtsbarkeit im Land Nordrhein-Westfalen geleistet. Im September 1989 ist ihm dafür vom Minister für Arbeit und Soziales eine Ehrenurkunde verliehen worden.

Landsmann Laurien wurde am 3. Juli 1927 als Sohn des Lehrers Max Laurien in Krummfuß, Kreis Ortelsburg, geboren. Nach Beendigung der Schulzeit (Volksschule und Gymnasium) und dem Umzug nach Seeben, wohin sein Vater als Lehrer versetzt wurde, erfolgte 1944 die Einberufung zur Wehrmacht. Aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen, begann er seine Tätigkeit bei der Barmer Ersatzkasse. Seit 1971 bis zu seiner Pensionierung war er als Abteilungsleiter tätig mit der Zuständigkeit und Verantwortung für rund 14 000 Angestellte und Auszubildende im gesamten Bundesgebiet.

Allen ihm gestellten Aufgaben in der Kreisgemeinschaft hat sich Heinz Laurien, dem kürzlich anläßlich seines 70. Geburtstages das Silberne Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen verliehen wurde, mit Gewissenhaftigkeit und mit einem besonderen Engagement gewidmet. Trotz des schweren Schicksalsschlages durch den frühen Tod seiner lieben Frau Margit, die von vielen Landsleuten sehr geschätzt wurde, übt er weiterhin das Amt des Schatzmeisters der Kreisgemeinschaft Neidenburg aus. **Marion Haedge**

Buntes Treiben im Schloßhof

Die Gedenkstätte des Deutschen Ostens bildete Kulisse für ein fröhliches Fest

Burg/Wupper – Regenwolken drohten, aber die Sonne behauptete sich, als eine Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, auf Schloß Burg an der Wupper stattfand.



Auf dem „Königsberger Fischmarkt": *Dora Kalkhorst, Elli Weber und Erna Sendrzewski (von links)* Foto Brilla

„Die Gedenkstätte des Deutschen Ostens hier auf Schloß Burg soll mit Leben erfüllt werden. Eine Veranstaltung wie diese soll zeigen, daß Ostpreußen lebt!" Mit diesen Worten eröffnete der Landesvorsitzende Dr.Dr. Ehrenfried Mathiak die Veranstaltung mit gut 500 Gästen, die eine Premiere auf Schloß Burg darstellte. Die Königsberger und die Breslauer Glocke läuteten die Feierstunde ein. Nach der Totenehrung und der Kranzniederlegung an der Gedenkstätte wurde gemeinsam mit dem Ostpreußenchor Remscheid unter Leitung von Alfred Kobusch, der die musikalische Umrahmung mit dem rußlanddeutschen Trompeter Waldemar Illinich durchführte, das Ostpreußenlied gesungen. Als Ehrengäste konnten begrüßt werden der Bürgermeister der Stadt Solingen, Bernd Krebs, der Landtagsabgeordnete Gregul, die Präsidentin des Frauenbundes für Heimat und Recht im Bund der Vertriebenen, Christa Wank, der Vorsitzende der Prussia-Gesellschaft, Prof. Dr. Günter Brilla, und der Ehrenvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft Wuppertal, Dr. Josef Kolb.

Seine Verbundenheit mit den Vertriebenen brachte Bürgermeister Bernd Krebs in seinem Grußwort zum Ausdruck. Er wies darauf hin, daß das Anliegen der ostdeutschen Heimat in die Zukunft getragen werden müsse. Aufgaben für die Zukunft umriß auch der Landesgruppenvorsitzende Mathiak. So seien die privatrechtlichen Konsequenzen der Vertreibung noch nicht geklärt. Das 700jährige kulturelle Erbe Ostpreußens zu pflegen und zu erhalten sei eine gesamteuropäische Pflicht. Einen Eindruck von der geistigen Größe Ostpreußens vermittelte die Kulturreferentin der Landesgruppe, Dr. Bärbel Beutner. Sie beschränkte sich darauf, die Namen der bedeutendsten Philosophen, Dichter, Wissenschaftler und Künstler aufzuzählen und konnte, auch bei sparsamster Erläuterung längst nicht alle nennen. Schließlich hat der Deutsche Osten allein 22 Nobelpreisträger hervorgebracht. Ein solches Erbe, so betonte sie, sei ein wertvolles Geschenk.

Ostpreußisches Leben herrschte im Schloßhof von Schloß Burg. Die Landesgruppe bot Informationsmaterial und Ostpreußenartikel an, die Kreisgruppe Köln war mit einem Bücherstand vertreten, Hedi Goldapp verkaufte Bernstein, direkt aus der Heimat importiert, und für das leibliche Wohl hatten die Kreisgruppen Solingen, Wermelskirchen, Remscheid und Wuppertal mit selbstgebackenen Kuchen gesorgt. Elli Weber hatte eigenhändig Schmalz von 30 Pfund Flomen hergestellt, eine aufwendige Arbeit, die in dem reißendem Absatz der Schmalzbrote ihren Lohn fand.

Dora Kalkhorst, Bezirksreferentin von Düsseldorf und Vorsitzende des BdV-Wuppertal, trug die Hauptverantwortung für die Organisation der Veranstaltung. Sie brachte sich noch bei den ostpreußischen Darbietungen ein, die, von Alfred Nehrenheim, Schatzmeister der Landesgruppe, moderiert, der Feierstunde folgten. Es tanzte die Pommersche Kindertanzgruppe aus Wermelskirchen. Gedichte in ostpreußischer Mundart wurden von Ilse Dunkelmann und Elli Weber vorgetragen. Begeistert verfolgten die Zuschauer den Einkauf einer „feinen Dame" (Erna Sendrzewski) und eines „feinen Herrn" (Dora Kalkhorst) auf dem „Königsberger Fischmarkt", denen die Fischfrau (Elli Weber) mit unmißverständlichen Ausdrücken und mit perfekter Aussprache die Meinung sagte.

Den verdienten Dank für den gelungenen Nachmittag gab Dora Kalkhorst an die vielen Helfer weiter, besonders an den stellvertretenden Vorsitzenden des BdV-Kreisverbandes Wuppertal, Lm. Altenburg. **B. B.**

Gottesdienst



Potsdam – Unter dem Motto „Wir gehen überall hin" feiern die evangelischen Ostpreußen am Sonntag, 14. September, um 10.30 Uhr einen heimatlichen Gottesdienst mit anschließendem Beisammensein und einem Imbiß in der evangelischen Kirche in Potsdam-Bornim. Auskunft und Anmeldung bei Wilhelm Reda, Telefon 03 31/50 16 75. Die Predigt hält Pfarrer i.R. Klaus Schulz-Sanhof, Labiau, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gemeinschaft Evangelischer Ostpreußen. Im Anschluß an den Gottesdienst wird über die Begegnung mit der ev.-luth. Partnergemeinde in Königsberg berichtet. Eine Besuchergruppe dieser jungen Gemeinde hatte vor kurzem die Bundesrepublik Deutschland besucht und kirchliche Einrichtungen besichtigt. In einer „Mut-mach-Aktion" waren ihnen außerdem kleine Handwerks- und Gewerbebetriebe vorgestellt worden, die zu einer sachgerechten Arbeit in Königsberg anregen sollten.

Bischof Nossol 65

Oppeln – Der Bischof von Oppeln und Mitglied des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Alfons Nossol, feierte am 8. August seinen 65. Geburtstag. 1932 in Broschütz geboren, wurde er 1957 zum Priester und 1977 zum Bischof geweiht. Das Studium in Oppeln und Lublin schloß er als Professor für Dogmatik und systematische Theologie in Lublin ab. Als Bischof führte er 1977 am Oppelner Priesterseminar das Fach Deutsch ein. 1989 zelebrierte er auf dem Sankt Annaberg in Oberschlesien den ersten Gottesdienst in deutscher Sprache. Intensiv setzt er sich für „Deutsch als Muttersprache" besonders im Gottesdienst ein. **M. Ferber**



Zum dritten Mal verlebten die ehemaligen Schülerinnen der letzten Klasse 6b der Mädchenmittelschule Insterburg, Klassenlehrerin Fräulein Quednau, schöne Tage im Ostheim in Bad Pyrmont. Leider werden noch viele Ehemalige vermißt. Kontaktadresse: Gisela Ramm-Karus, Bartiner Weg 15, 22147 Hamburg Foto privat

Der Kommunismus ist nicht passé

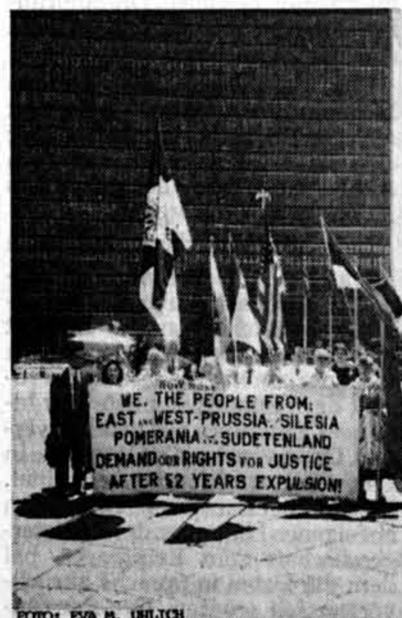
CNC-Ehrenpräsident Horst Uhlich erinnerte an die 140 Millionen Opfer weltweit

New York – Die 39. Captive Nations Woche der immer noch unterdrückten Nationen fand in den USA statt und wurden in New York mit drei Veranstaltungen durchgeführt. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der überfüllten St. Patricks-Kathedrale marschierten die Teilnehmer mit ihren Fahnen und Bannern entlang der Fith Avenue bis zum Central Park. „Kommunismus ist doch längst passé", so konnte man es von einigen Zuschauern am Straßenrand hören. Die Teilnehmer der Demonstration hielten solchen Kommentaren ihre Auffassung entgegen, daß der Kommunismus noch bis heute vor der Küste Floridas, nämlich in Kuba, und auch in anderen Ländern wie China, Vietnam, Nordkorea, Kambodscha, Mittelasien und Laos weiter bestehe.

Natürlich waren auch Ost- und Westpreußen dabei, allen voran Horst Uhlich, Ehrenpräsident des „Captive Nations Committee's" (CNC), geborener Neidenburger mit seiner Frau Eva, Joe Pasternack, der erst kürzlich seine Heimatstadt Königsberg besuchte, und Gertrud Nilsson. Aus der Bundesrepublik Deutschland reiste u. a. zum zweiten Mal Roswitha Möller, Vorsitzende des BdV-Kreisverbandes Münster-Stadt, an. In der Central Park Mall grüßte CNC-Präsident Uhlich die Ehrengäste und Teilnehmer. Viel Beifall bekam die Rede von Roswitha Möller. Sie erwähnte, daß Deutschland eine Nation sei, welche seine Identität, seine Moral und den Geist der Dichter und Denker völlig verloren habe. Das Recht existiere nur noch für die Mächtigen. Abschließend zitierte sie Auszüge aus der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen" (1950), die von vielen Bundestagsmitgliedern damals unterschrieben wurde.

Beschlossen wurde die Captive Nations Woche mit einem feierlichen Gottesdienst in der ev.-luth. Immanuel-Kirche, wo der estnische Pfarrer Uudo Tari eine gefühlsbetonte Predigt hielt. Beim Empfang im Gemeindesaal stellte sich auch wieder ein Vertreter der Stadt New York ein, Randolph E. Wills, welcher CNC Präsident Uhlich die große Urkunde der Proklamation für die Captive Nations Woche überreichte.

Uhlich gedachte nochmals der 140 Millionen Opfer des weltweiten Kommunismus, darunter drei Millionen Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, die 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen umkamen. Daß die 39. Captive Nations Woche auch landesweit ihr Echo fand, bestätigen die ausliegenden Proklamationen zahlreicher US-Gouverneure. Auch Bill Clinton unterstützte sie mit folgender Botschaft: „Während Nationen wie z. B. Polen, Rumänien und Estland nicht mehr zu den unterdrückten Nationen gehören, gibt es immer noch Regierungen, die ihre Macht nicht mit dem Einverständnis ihrer Bürger ausüben, sondern mit Terror, Unterdrückung und Ausbeutung. Laßt uns weiterhin für diejenigen sprechen, die keine Stimme haben." **J. P.**



Vor dem Sitz der vereinten Nationen: *Demonstranten der Captive Nations Woche* Foto privat

Datenautobahn:

Das „Netz der Netze“ wächst und wächst

Internet wird in absehbarer Zeit alle bisher bekannten Kommunikationswege ablösen / Von Martin Lessenthin (Teil II)

In unserer letzten Ausgabe haben wir an dieser Stelle über die Entstehungsgeschichte des „Internet“ berichtet. In der zweiten Folge unserer Serie über das internationale Netzwerk informieren wir über spezielle Angebote und Möglichkeiten der Datenautobahn sowie über ihre Auswirkungen auf das tägliche Leben.

Das Netz der Netze erweitert sich ständig selbst durch neue Angebote und neue Nutzer. Im Internet oder auch „world wide web“ gibt es keinen Chef, keine bestimmende Zentrale oder gar einen ordnenden Gesamtplan. Jeder kann – wann immer er will – auf der Datenautobahn fahren oder seine eigenen Angebote präsentieren. Die bisherigen Kommunikationswege sind gegenüber den Stärken des Internet nicht konkurrenzfähig. Es verbindet nicht nur auf vielfältige Weise in Sekundenschnelle die globalen Märkte miteinander. Das Internet hat auch neue Branchen entstehen lassen, die ihre Dienstleistungen an geschäftliche und private Surfer verkaufen. Dabei besteht die größte Gefahr für den Internet-Surfer darin, sich in der erdrückenden Vielfalt von Informationen zu verlieren.

Ein neues, für das Internet typisches Dienstleistungsangebot sind sogenannte „Suchmaschinen“. Bei der Recherche nach speziellen Internet-Angeboten sind die „Netguides“, von denen viele einen deutschsprachigen Service anbieten, fast unentbehrlich. Sie helfen, bei der Beschaffung von Informationen Zeit zu sparen, das Nervenkostüm zu schonen und die Telefonkosten zu senken.

Eine dieser Suchmaschinen ist das vom Nachrichtenmagazin Focus ins Leben gerufene „Focus Netguide“. Der deutschsprachige Suchdienst finanziert sich über Werbeeinblendungen. Für den Nutzer entstehen daher keine zusätzlichen Kosten. Als Basis steht dem „Focus Netguide“ der Internetkatalog des amerikanischen Unternehmens Lycos zur Verfügung. Der Katalos wird ständig durch automatische Erfassungsprogramme aktualisiert.

In kaum einem Wirtschaftsbereich ist Schnelligkeit so wichtig wie beim Umgang mit Wertpapieren im Börsenhandel. Der bekannte Wirtschaftdienst Reuters hat sich daher das Internet zunutze gemacht und veröffentlicht in seinem „Money Net“ auch kostenlos Börsenkurse. In der Regel erfahren die Surfer mit 15 Minuten Verzögerung den Kursverlauf einer Aktie. Wer sofort informiert werden will, muß die Direktinformation bezahlen. Die Sofortinformation ist aber für den privaten Anleger unerheblich.

Das deutschsprachige Online-Magazin „Börse Online“ informiert Anleger ebenfalls via Internet über aktuelle Entwicklungen auf dem Aktienmarkt. Zusätzlich gibt es Tips „rund ums Geldanlegen“.

Den Wettbewerbern auf dem lukrativen Telekommunikationsmarkt erwächst durch die technischen Möglichkeiten des Internet eine weitere Herausforderung. In wenigen Jahren sollen bis zu 25 Prozent der Festnetztelefonate von Internet-Computern aus geführt werden. Dabei werden die Gespräche in Daten verwandelt und verdichtet. Das Internet transportiert die Daten auf eigenen Leitungen der Anbietergesellschaft zum Empfänger, bei dem die Daten in Sprache zurückverwandelt werden. Der Empfänger kann das Gespräch an einem normalen Festnetz-Telefon führen und muß nicht über einen Internet-Anschluß verfügen. Da keine Zeitverzögerungen auftreten, entspricht die Sprachqualität der von Gesprächen über das Festnetz, versichern die Anbieter.

Die neue Telefon-Technik wird in Deutschland von der Firma P-Quadrat (Wedel bei Hamburg), einem Tochterunternehmen der amerikanischen Kommunikationsgesellschaft USA Global Link, angeboten. Den Kunden werden gegenüber den Tarifen der Telekom bei innerdeutschen Gesprächen Abschläge zwischen 25 und 40, bei Auslandsgesprächen sogar zwischen 30 und 60 Prozent angeboten.

Die Gespräche werden über die kostenlose 0130-Verbindung geschaltet, wodurch weitere Einsparungen möglich werden. Je größer die Entfernung zwischen den Telefonpartnern ist, desto höhere Einsparungen sind möglich.

Zum Kundenkreis der Internet-Telefongesellschaft gehören bisher Unternehmen mit einem monatlichen Telefonmindestumsatz von 1000 DM. Jetzt sollen auch Privatkunden mit einem Mindestumsatz von 50 DM geworben werden.

Der Boom auf dem Internet-Markt löst Begehrlichkeiten aus. So sollen allen Ernstes die Benutzer von Internet-Personalcomputern, wenn es nach ARD und ZDF geht, in Zukunft Rundfunkgebühren bezahlen, denn die Geräte können bekanntlich auch Programmangebote der öffentlich-rechtlichen Anstalten empfangen. Dagegen verwahren sich vehement die Anbieter von Multimedia-Diensten und Millionen von Internet-Surfern ebenso wie der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger oder Bundesforschungsminister Dr. Jürgen Rüttgers (CDU).

In Musterprozessen war es den öffentlich-rechtlichen Anstalten in der Vergangenheit bereits gelungen, Rundfunkgebühren für Flugzeuge zu kassieren, weil deren Kommunikationstechnik ebenfalls den Empfang von Rundfunk ermöglicht. Rechtlich gesehen ist es unerheblich, ob tatsächlich empfangen wird. Allein die technische Möglichkeit dazu genügt den gebührenfinanzierten Anstalten für ein Inkasso.

Doch werden die Surfer vorerst noch nicht abkassiert. Die Welle des Protestes hat gezeigt, daß die an Absurdität grenzenden Ansprüche der öffentlich-rechtlichen Anstalten zum Ende des gebührenfinanzierten Rundfunks führen könnten. Die Medienexperten der Bundesländer gelangten zu der Auffassung, daß erst nach einer Änderung der Rundfunkstaatsverträge ein entsprechendes Inkasso Rechtens sei. Die Ministerpräsidenten werden aber eine entsprechende Staatsvertragsänderung nicht gegen die immer schneller wachsende Zahl der Internet-Benutzer durchsetzen.

Das am 1. August in Kraft getretene „Gesetz zur Regelung der Rahmenbedingungen für Informations- und Kommunikationsdienste“ (Multimediagesetz) schafft die rechtlichen Grundlage für Deutschlands weiteren Weg in der Informationsgesellschaft. Damit wurde auch in Deutschland für Investitionen in den Internet-Branchen Rechts- und Planungssicherheit geschaffen. Die in manchen Kreisen laut gewordenen Rufe nach Zensur und strikten Kontrollen im Internet sind dagegen nicht erhört worden.

Das Multimediagesetz läßt sämtliche Teledienste grundsätzlich genehmigungs- und anmeldefrei. Die Anbieter der genannten Dienste sind für die Inhalte nach allgemeinen Gesetzen verantwortlich, für von ihnen vermittelte Dienste nur dann, wenn ihnen der strafbare Inhalt bekannt ist.

Das Multimediagesetz beschränkt sich – wegen der Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern – ausschließlich auf Formen der elektronischen Individualkommunikation wie Homebanking, Verkehrs-, Wetter-, Umwelt- und Börsendaten, Telearbeit, Telemedizin, Teleservice inländische Suchmaschinen, Datenbanken, Teleshopping und Fernlernen sowie auf die Vermittlung zwischen Anbietern und Nutzern solcher Dienste (Provider). Umfangreiche Bestimmungen sollen die Weitergabe und den Mißbrauch personenbezogener Daten verhindern. Die ursprünglich geplante Verpflichtung zur Weitergabe solcher Daten an die Strafverfolgungsbehörden oder Geheimdienste ist im Gesetz nicht enthalten.

Nachrichten in Form von Pressenachrichten, auch Brettnachrichten in Mailboxen werden von dem neuen Bundesgesetz nicht erfaßt und sind Ländersache, wie alle der Kulturhoheit unterworfenen Bereiche. Faktisch genießen Online-Dienste damit weiterhin die volle Pressefreiheit, ohne eine Impressumspflicht zu besitzen.

Erstmals enthält ein Gesetz Bestimmungen über die „elektronische Unterschrift“, mit der Computer-Dokumente zweifelsfrei einem bestimmten Absender zugeordnet und fälschungssicher übermittelt werden können.

Das Gesetz definiert auch elektronische Informationen als „Schriften“. Sie können daher von den entsprechenden Stellen im Sinne des Jugendschutzes bewertet und von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften indiziert werden. Was schwarz auf weiß strafbar ist, bleibt in Deutschland damit auch als elektronische Information strafbar.

Da international allerdings eine Kontrolle der in das Internet eingespeisten Informationen nicht möglich ist und darüber hinaus weltweit Auffassungsunterschiede darüber bestehen, was jugendgefährdend ist, setzt der deutsche Gesetzgeber auf Filterprogramme, die das Abrufen strafbarer Angebote wie Kinderpornos unmöglich machen.



Wenn die schnelle Nachricht zu viel Geld werden kann: *Devisenhändler an der Börse. In kaum einem Wirtschaftsbereich ist die Geschwindigkeit so wichtig wie beim Umgang mit Wertpapieren im Börsenhandel.*

Multimedia verändert das Mediensystem

Online-Medien, wie sie das Internet bietet, bleiben nicht ohne Folgen für das Angebot der Medien. So surfen inzwischen fast 100 Zeitungsverlage auf der Online-Welle und ergänzen das gedruckte Zeitungsangebot oder zumindest Teile davon durch ein Pendant im Internet. Nicht zuletzt soll damit branchenfremden Anbietern entgegengetreten werden, die mit Informationsangeboten im preiswerten Medium Internet Interesse auf sich ziehen. Die Internet-Angebote der etablierten Verlage verfolgen demnach zunächst das Ziel, das Stammgeschäft strategisch abzusichern. Eine ähnliche Entwicklung ist bei Zeitschriftenverlagen und bei den Fernsehsendern zu beobachten.

Eine Untersuchung der Universität Hohenheim hat sich nun mit den mutmaßlichen Auswirkungen der Online-Angebote auf den Journalismus beschäftigt. Nach der Studie sind die Auswirkungen auf die praktische Arbeit der Journalisten sehr unterschiedlich. Einerseits müssen immer speziellere Erwartungen der Leser/Nutzer befriedigt werden, was eine genaue Kenntnis der Informationswünsche voraussetzt. Andererseits verschwinden die Unterschiede im Journalismus von Zeitungen und Zeitschriften, wenn die Redakteure zugleich für Online-Dienste tätig sind. Die Tendenz der Verlage, Online-Journalismus kostensparend außer Haus zu ordern, steigt an. Reisen und Recherchen vor Ort wird für die Journalisten im Hause immer weniger zum Berufsalltag gehören und die Fähigkeit zur Eigenrecherche zählt weniger als bisher zu den Kennzeichen beruflicher Qualifikation. Dafür gewinnt die Fähigkeit, technische Systeme bedienen zu können, immer mehr Bedeutung. Journalistische Gelegenheitsarbeiter verlieren dadurch Marktanteile.

Für die Leser/Nutzer von Medien stellen sich ebenfalls neue Anforderungen, denn bei vielen Informationsangeboten sind die Grenzen zwischen recherchierten Fakten, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung kaum oder gar nicht mehr zu erkennen. Im Zweifelsfall bleibt dem kritischen Leser/Nutzer in der Multimedia-Welt kein anderer Weg, als selbst zu recherchieren. Wie gut, daß es dafür das Internet gibt! **M. L.**

Die Welt interaktiv

Speicherkapazitäten mit schnellem Zugriff und leistungsfähige, vernetzte Personalcomputer ermöglichen die direkte Kommunikation in digitalen Computerwelten. Durch Eigeninitiative lassen sich neue Inhalte erschließen und herstellen, die strikte Trennung zwischen Sender und Empfänger ist aufgehoben.

Die Benutzer eines mit dem Internet verbundenen Personalcomputers können aus vorhandenen Multimedia-Angeboten Text, Bild und Ton integrieren und dabei selbst zwischen verschiedenen Inhaltsebenen auswählen. Die Grenzen zwischen Fernsehen, Radio, Zeitung, die bisher nur eine passive Nutzung erlaubten, und Computer, Telefon, Fax, die aktive Betätigung ermöglichen, sind durch die Vernetzung aufgehoben.

Wegen des unbegrenzten Zugangs in Verbindung mit direkter Kommunikation schafft „Interaktivität“ neue Gefahren und berührt in besonderer Weise den Jugendschutz. Die Möglichkeit zum individuellen Abruf von kommerziellen Computerspielen, zeitversetzt abrufbaren Sportsendungen der Fernsehgesellschaften oder Filmangeboten macht die „Interaktivität“ wirtschaftlich interessant. Bereits jetzt ist es möglich, im Internet auf Sport 1 die SAT 1-Sendung „ran“ zu sehen. Wer zum Originalsendetermin nicht zuschauen konnte, hat auch die Möglichkeit, die ZDF-Nachrichten im Internet abzurufen (siehe *Das Ostpreußenblatt* Nr. 34). Dennoch wird es noch einige Zeit dauern, bis in den deutschen Haushalten interaktive Fernseh-Personalcomputer zur Regel werden. **M. L.**